

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernbard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

27. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

27. Jahrgang.

No. 292.

Bromberg, Sonntag, den 13. Dezember.

1903.

Der fremde Kaufmann in Ostasien und der Krieg.

Friedlich sieht es in Ostasien nicht aus. Rußland antwortet nicht auf die vor mehreren Monaten ergangene japanische Note, antwortet vielleicht überhaupt nicht, wird auch auf kein Ultimatum antworten und beleidigt dadurch den Japaner da, wo er am empfindlichsten ist: als Staat. Da ist es denn nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich, daß in Japan die Kriegspartei so energisch die Oberhand bekommt, daß sie die Friedenspartei mitreißt, und der Krieg wäre da. Höchst beziehungsweise aber wird die Partei, die noch immer gegen den Krieg ist, zusammengesetzt aus den Leuten, die das moderne Japan geschaffen haben und dabei das vielbewunderte Heer und die Flotte. Gerade diese, Staatsmänner, Generale und Admirale, haben weniger Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges als die breiten Volksschichten. Sie trauen dem Heer und der Flotte keineswegs die Überlegenheit über die russischen Streitkräfte zu, wie das seit dem Feldzug gegen China im Großenteile schwinrende Volk und wie, größtenteils wenigstens, die fremden Kaufleute in Ostasien. Auch im alten Europa kann man Stimmen vernehmen, die von einer zweifellosen Überlegenheit der Japaner sprechen.

Wie stellt sich nun der fremde Kaufmann in Ostasien zum Kriege? Soll er ihn wünschen oder zu verhindern suchen? Über die Ansicht, daß nur der Friede dem Kaufmann, speziell dem Handelsmann, günstige Chancen bietet, ist man ja wohl, so weit es den Großkaufmann angeht, hinweg. Wer Krieg führen will, muß Geld haben und es rollen lassen. Der Krieg verlangt die Befriedigung zahlreicher Bedürfnisse in solchen Massen, wie sie im Frieden niemals vorhanden sind, und es werden Preise bezahlt, die völlig von den sonstigen abweichen. Bricht der Krieg aus, ja, steht er nur, wie jetzt, in Aussicht, so werden nicht nur Japan und Rußland sich rüsten, soviel sie können, das heißt, an Mitteln für die Kriegführung zusammenkaufen, was erhältlich ist, sondern auch die nicht direkt beteiligten Mächte in Ostasien werden ihre Bestände auffüllen, beispielsweise an Kohlen und Probiant, um nicht in Kriegszeiten höhere Preise zahlen zu müssen. Ein frischer Zug durch den Handel.

Aber auch nach Ausbruch des Krieges wird Japan dem Handel offen stehen. Daß Japans Flotte die russische „zerreiben“ wird, wie nach Berliner Blättern ein japanischer Staatsmann sich äußert haben soll, ist ein Phrasen, die kaum dem Wunde eines Staatsmannes entflohen sein dürfte. Im Gegenteil ist die Ansicht wohl zu vertreten, daß Rußland auf der See nicht geschlagen wird, womöglich die Oberhand behält und damit alle Landfeldzüge der Japaner ins Wasser fallen läßt. Aber dennoch wird auch eine siegreiche russische Marine nicht die japanischen Häfen erfolgreich zu blockieren in der Lage sein, und Japan kann an Lebensmitteln und Kriegsmaterial einfließen, so viel es will und bezahlen kann. Ein Geschäft allerdings hat ihm der Bundesgenosse England schon verfallen. Es standen in England zwei Unionschiffe zum Verkauf, die Chile bestellt hatte, deren es aber nach seinen friedlichen Verhältnissen nicht mehr bedarf. Japans Flotte steht ohne Ersatzbauten, also ohne Reserve da, und so war es wichtig für das Land, diese Schiffe zu erwerben. Auch Rußland gab auf sie ein Gebot ab, jedoch hatte Chile schon einmal, während des Chinakrieges, ein Schiff, den Kreuzer „Emeralda“, gegen alles Völkerrecht an Japan verkauft — auf Umwegen über Ecuador — und so konnte man annehmen, daß Japan mit diesen beiden Schiffen seine See-Streitkräfte demnächst verstärken würde. Jetzt hat England die Schiffe erworben. Kriegsschiffe zum Verkauf sind nur noch zwei vorhanden, zwei von Argentinien in Genua bestellte Panzerkreuzer, und die feindlichen Mächte in Ostasien mögen sich beeilen, zuzugreifen. Aber nicht um so große Millionenobjekte handelt es sich. Auch eine so genügsame Armee wie die japanische hat starke Bedürfnisse im Kriege. Ausrüstungsgegenstände und Probiant können nie zu viel zusammengebracht werden. Die größeren japanischen Heereinheiten stehen im Kriege der Regierung zur Verfügung; sie scheiden also aus dem Verkehr und der Konkurrenz während dieser Zeit aus, und da ihr Wettbewerb sich an manchen Stellen in nicht gerade lieblicher Weise geltend gemacht hat, wäre es an der Zeit, ihnen den Boden abzugraben. Gleiches gilt auf manchem anderen Gebiete.

Es ist nur bei großen Lieferungen das Risiko: gemüht der Käufer, so ist alles gut und schön, verliert er aber, so wird es schwieriger haben, zu Geld zu kommen, denn — wer verliert, bezahlt!

Und Japan glaubt den Krieg mit 500 Millionen Mark führen zu können.

Da Rußland, selbst wenn es unterliegen sollte, nicht daran denkt, Japan Geld zu geben, so muß Japan diese ihm ausreißende scheinende Summe aufbringen, das heißt: seine ohnehin nicht kleine Schuldenlast von 514,6 Millionen Yen ganz beträchtlich vermehren, und Japan ist nicht reich. Aber es ist doch eine naive Annahme, Rußland mit so geringen Mitteln ernstlich bezwingen zu wollen, das Rußland, das über eine Million stehendes Heer verfügt und gar nicht erst in Ostasien mobil zu machen braucht, weil alle seine dort befindlichen Truppen sich stets in mobilem Zustande befinden. So wird, wenn der Krieg erst im Gange ist, das veranschlagte Budget von 500 Millionen Mark nicht lange reichen. Wie aber, wenn Japan von vornherein unterliegt? Wer zahlt dann? Rußland wird sich hüten, japanische Verpflichtungen zu begleichen, und Japan muß zunächst dem Sieger zahlen. Man sieht, die Lage ist für den fremden Kaufmann dort nicht einfach. Kommt der Krieg, und er wird kommen, weil Japan andernfalls sich von Rußland vor den Augen der Welt als eine nicht zu beachtende Nation behandeln läßt, so wird das Risiko für den Vernehmer ein größeres sein als in Friedenszeiten. Vermögen werden sich in kurzer Zeit gewinnen, aber auch verlieren lassen.

In augenblicklicher Lage in Ostasien geht dem Reiter-Bureau von einem Privatkorrespondenten aus Petersburg unter dem gestrigen Tage nachstehendes Telegramm zu: Man mißt hier der Meldung aus Tokio, daß die russische Flotte, welche vor Tschumalpo eingetroffen ist, bereit ist, Mannschaften für einen eventuellen Vormarsch auf Seoul zu landen, falls Korea Rußlands Einbruch gegen die Freigabe Kongamphos für den Handel mit dem Auslande unbeachtet lasse, keinen Glauben bei. Die russische Regierung erklärt, sie habe keine Bestätigung der Meldung erhalten, die sie in die Klasse anderer sensationeller Gerüchte aus dem fernem Osten einzureihen geneigt sei, die sich als grundlos erweisen haben. Die Meldung, daß der russische Gesandte in Seoul, Pawloff, an die koreanische Regierung in aller Form eine Warnung gerichtet habe, wird als falsch bezeichnet. Nach den letzten hier eingegangenen Informationen hat Pawloff angefragt, ob und unter welchen Bedingungen Kongampho geöffnet werden würde. Pawloff hat eine ausweichende Antwort erhalten. Man erachtet es als unwahrscheinlich, daß der Statthalter Alexejew trotz der bedeutenden Vollmachten, mit denen er beauftragt ist, einen so ernsten Schritt, wie den von Tokio gemeldeten, tun würde, ohne die amtlichen Stellen in Petersburg zu befragen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird der Meldung mit dem gleichen Mißtrauen begegnet. Man hebt hervor, solch ein Vorgehen könnte in diesem Stadium durch Entflammen des japanischen Nationalgefühls vielleicht ein Resultat erzwingen, das beide Mächte zu vermeiden bestrebt seien. Vom Statthalter Alexejew oder Baron v. Rosen, welche ihre Ansichten über die ihnen am 8. Dezember mitgeteilten Modifikationen der Antwort Rußlands auf die japanischen Fragen austauschen, ist noch keine Meldung eingegangen, man erwartet indessen, daß nur wenige Tage jetzt noch verstreichen werden, bis die offizielle Antwort Rußlands der japanischen Regierung überandt werden kann.

Tokio, 12. Dezember. (Telegramm.) Das Abgeordnetenhaus ist gestern aufgelöst worden. In Ministerkreisen hatte man die Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus den in der am 10. d. Mts. beschlossenen Antwort auf die Thronrede erhobenen Vorwurf gegen die Regierung zurückzunehmen werde. Da dies aber entsprechend den von den verbündeten Parteien in einer Versammlung angenommenen Beschlüssen nicht geschah, entschloß sich die Regierung zur Auflösung des Parlaments.

Craillsheim und Podewils und Prinz Ludwig.

Zwischen dem gegenwärtigen und dem früheren Ministerpräsidenten ist in der bayerischen Kammer der Reichsräte eine Fehde entbrannt. Am Donnerstag verteidigte hier der frühere Ministerpräsident Graf Craillsheim bei der Beratung des Ministeriums des Äußeren seine Politik als Minister gegen die Angriffe nach seinem Rücktritt. Er habe es vernommen, sich in die Arme einer Partei zu werfen. Während seiner Amts-tätigkeit seien die Beziehungen zum päpstlichen St. J. sehr freundschaftlich gewesen. Er habe den konfessionellen Zwist nach Möglichkeit zu hindern ge-

judt. Bezüglich des Verhältnisses von Bayern zum Reich betonte Graf Craillsheim, er sei stets ein überzeugter Anhänger der Reichsidee gewesen. Ebenso sei er ein treuer Freund seiner engeren Heimat. Durch die Schaffung des deutschen Reiches sei der Strom des deutschen Nationalgefühls in ein Bett geleitet worden, in welchem es seine Kraft entfalten könne. Ohne das Reich wäre Bayern in seinem territorialen Bestande gefährdet gewesen. Mit Bezug auf die bayerischen Reservatrechte erklärte Graf Craillsheim, bei der Wahrung der Reservatrechte fanden wir „von Seiten des Fürsten Bismarck verständnisvolle Aufnahme, und da der jetzige Reichskanzler in den Rahmen seines Vorgängers wandelt, können wir der Zukunft mit Befriedigung entgegensehen. Unseren freundschaftlichen Beziehungen mit dem Bundespräsidium Preußen verdanken wir manchen Erfolg. Ich möchte der Regierung nicht raten, ihre Politik auf eine prinzipielle Majorisierung im Bundesrat einzurichten. Die von mir eingehaltene Politik hat dazu geführt, daß Bayern einen großen Einfluß im Reiche erreicht hat, welcher weit über das Stimmenverhältnis hinausgeht und der Minister Freiherr v. Podewils wird beim Besuch in Berlin den Eindruck gehabt haben, daß es nicht notwendig ist, der Wertschätzung etwas hinzuzufügen.“

Am Freitag wandte sich der gegenwärtige Ministerpräsident Freiherr v. Podewils gegen die Erklärung seines Vorgängers. Freiherr von Podewils nahm Bezug auf die Erklärung des Grafen Craillsheim am Tage vorher, niemand werde von ihm verlangen, daß er seine Überzeugung verleugnen solle, er werde daher, wenn die Regierung falsche Bahnen betrete, seine Ansicht offen aussprechen. Hierzu bemerkt der Ministerpräsident Freiherr von Podewils: Das Recht, seine abweichende Meinung zu vertreten, ist selbstverständlich. Wenn aber dieses selbstverständliche Recht von solcher Seite und so ausdrücklich hier im Saale betont wird, so sieht das doch bald wie eine, wenn auch in die Ferne gerichtete, Mahnung aus, zu der jedoch, wie ich glaube, kein Anlaß gegeben ist. Ich werde dem Grafen Craillsheim für seine Maßnahme dankbar sein. Wenn aber mein volkstümliches Tun die Billigung anderer nicht finden sollte, so würde mich keine anderweitige Ansicht, auch nicht die Drohung einer eventuellen Gegenerschaft, davon abhalten, das zu tun, was ich im Interesse des mir jetzt anvertrauten Amtes für gut halte. Der Ministerpräsident geht sodann ein auf die Worte des Grafen Craillsheim, in denen dieser der Regierung den Rat gibt, es nicht mit einer Politik der prinzipiellen Majorisierung Preußens im Bundesrat zu versuchen. Solcher Rat scheine die Bestürzung zu verraten, als ob eine solche Politik nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liege. In diesem Sinne vermag ich den Rat nicht anzunehmen, zumal für diesen Rat nicht der Schein eines Anlasses gegeben ist, und da in einer solchen Ausprägung eine Unterstützung oder Stärkung der Regierung nicht erblickt werden kann. Die königliche Regierung wird künftig ebensoviele wie bisher ihre Politik auf eine Majorisierung Preußens richten. Einer solchen Annahme sind wir auch bei den maßgebenden Stellen im Reiche vollkommen sicher. Man hat dort das feste Vertrauen, daß das gute Verhältnis unter den Bundesstaaten daselbst bleibt. Wir werden in freundschaftlichem Zusammengehen mit der Präsidialmacht und den übrigen Bundesstaaten unter unserem blauweißen Banner treu zur nationalen Fahne stehen.

Reichsrat Graf Craillsheim betonte hierauf, er sei erstaunt über diese Erklärung. Er habe gestern nur gesagt, daß er sich freue, wenn er die Regierung unterstützen könne, daß er aber selbstverständlich an seiner eigenen Überzeugung festhalten werde. Er habe dies ohne jede Beziehung auf die gegenwärtige Regierung gesagt. Seine gestrige Erklärung habe keine Spitze gegen die jetzige Regierung enthalten, ebenso sei es mit dem zweiten Punkt bezüglich der Stellung Bayerns im Bundesrat. Er habe nicht gesagt, daß die gegenwärtige Regierung auf eine Majorisierung Preußens hinarbeite, sondern habe nur ironisch darauf hingewiesen, wie wenig Verständnis jene zeigen, die der bayerischen Regierung den Rat geben, ihre Politik auf die Majorisierung Preußens zu richten.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung kam der Etat der pfälzischen Eisenbahnen zur Beratung. Dabei hob Prinz Ludwig von Bayern hervor, daß man heute den Staatsbahnen unbedingt den Vortritt vor den Privatbahnen gebe. Die Verstaatlichung der pfälzischen Eisenbahnen würde zweifellos einmal erfolgen. Was die Konkurrenz der fremden Bahnen gegenüber unseren Bahnen, und zwar die Majorisierung unserer Bahnen betreffe, so herweise er auf die Ausführungen Graf Craillsheims über die Majorisierung Preußens durch die anderen Bundesstaaten. Preußen könne im Bundesrat förmlich majorisiert werden und ebenso könne Preußen den anderen

Staaten gegenüber seine Übermacht in Bezug auf die Eisenbahnen anwenden. So wenig es angezeigt sei, die Majorisierung Preußens im Bundesrat durchzuführen, ebenso wenig sei es angezeigt, daß die preußischen Eisenbahnen den anderen einfach mit Gewalt ihr Leben nehmen. Das deutsche Reich werde dann gedeihen, wenn die Grundlage, das Miteinanderwirken, hochgehalten und das Gegeneinanderwirken vermieden werde, wie es ja Gott sei Dank der Fall sei. Zum Schluß bemerkt Prinz Ludwig, er wünsche, daß die pfälzischen Bahnen verstaatlicht würden auf eine Weise, daß es für ganz Bayern zum Segen gehe. Reichsrat von Hesse sprach sich für baldige Verstaatlichung der Privatbahnen aus. Reichsrat Graf Craillsheim verteidigt die Eisenbahnpolitik seines Ministeriums. Er möchte der Staatsregierung nahe legen, die Verstaatlichung der pfälzischen Bahnen so bald als tunlich vorzunehmen. Ministerpräsident Freiherr von Podewils wiederholt die von ihm in der Abgeordnetenversammlung entwickelten Gründe für den Aufschub der Verstaatlichung und spricht die Hoffnung aus, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bald so gestalten werden, daß die Verstaatlichung eintreten könne. Die Verhältnisse mit den Pfalzbahnen würden von den Verwaltungsjahren so geordnet, daß die Erneuerung des bisherigen Fusionsvertrages aufrechterhalten wird und die Rechte des Staates gewahrt werden. Der Etat selbst wird darauf genehmigt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 12. Dezember.

Das Mitglied des Herrenhauses Freiherr von Bendi-Papenhagen ist, wie die „Germania“ meldet, gestern Morgen in Bevelinghagen (Westfalen) gestorben.

Neue Fraktionen. Im Reichstage bildete sich unter dem Namen „Freie Vereinigung“ eine neue Partei, welcher sich anschlossen die Abgeordneten Dallm, Bachmeier, Stauffer, Bogt-Sall, Bogt-Gerabronn, Hilbert, Wittermeier, Stöcker, Burdhardt, Kattmann, Reventlow, Liebermann von Sonnenberg und Baron de Schmid. Dagegen fanden sich die Reformpartei der Bödler, Bruhn, Gräfe, und Werner, sowie die deutsche Volksbundesabgeordneten Frölich und Kröppel zu einem engeren Fraktionsverband als „Antifemiten strenger Objervanz“ unter dem Vorsitz Werners zusammen.

Bei der gestrigen Fortsetzung der Etatsdebatte im Reichstage kam zunächst der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler zu Worte, der zunächst wiederum die Finanzlage in den Mittelpunkt des Interesses rückt und die Stellen bezeichnet, an denen jede Finanzreform einsehen muß, welche den Anspruch erheben will, eine solche in großem Stile zu sein. Die zu den einzelnen Spezialletts gemachten Bemerkungen hatten nicht an der Oberfläche. Bei dem Horesetat nahm er Veranlassung, auf die Schäden im Heereswesen einzugehen, die im Laufe der letzten Zeit hervorgetreten sind in den Entlassungen aus einer kleinen Garnison und in den von der öffentlichen Meinung und tags zuvor auch vom Reichstanzler rückhaltlos verurteilten Soldatenmishandlungen. Das Herz krampte sich zusammen, wenn man manches erfahre, was in letzter Beziehung möglich gewesen. Auch den Klagen über zunehmenden Luxus in der Armee wurde er in bester Weise gerecht. Nicht unberechtigt war das Interesse, das er nach Beantwortung der Frage beifundete, was es mit der Dünquennatsvorlage für eine Bewandnis habe. Daß er zur Diktamentvorlage seine Stellung nahm, verstand sich ebenso wie daß er an dem neuerlichen Vorgehen des Zentrums mit dem Toleranzentwurf Kritik übte. Sehr bemerkenswert war die Klage des Redners über die Zerissenheit des Eisenbahnwesens. Von den vier folgenden Rednern: Kriegsminister von Einem, Abgeordneter Richter, Staatssekretär Freiherr von Stengel und Abgeordneter von Kardorff, machte der erstere durch seine offene und ernste Art der Behandlung des Vorbadier militärischen Sittenbildes und der Soldatenmishandlungen den stärksten Eindruck auf das Haus. Wenn es durch Disziplin, den besten Willen und tüchtige Arbeit erreicht werden kann, daß solche dunkle Schatten, wie der Prozeß Wisse sie hervorrief, nicht mehr auf das Heer fallen, so darf man den Worten des Kriegsministers vertrauen: ein zweites solches Vorbadier solle künftighin unmöglich sein. „Wir müssen aus den Soldatenmishandlungen herauskommen“, verordnete der Kriegsminister. Hinsichtlich der von Bebel aufgestellten Behauptungen betreffs Überlegenheit des französischen Geschützes legte der Kriegsminister in kurzen Zügen seine Ansicht über das zu große Gewicht und die Kompliziertheit des französischen Geschützes dar, während das

Keusche Geschäft durchaus kriegerisch sei. Die Äußerst scharf zum Ausdruck kommende Gegnerschaft Eugen Richters zum Reformplan des Reichsfinanzamts, das Eugen Richter heute nur als „Oberbuchhalter“ des Reiches bezeichnet, rief den Reichsfinanzsekretär Freiherrn von Stengel auf den Plan zur Entgegnung. Er wollte zwar nur einen Punkt berühren, aber in der Hitze des Gefechts wurde wohl ein Dutzend daraus. Zu spät vorgeschrittener Stunde erhielt noch der greise Abgeordnete von Nordoff das Wort; er steht der Finanzreform nicht unsympathisch gegenüber, aber fühlt doch große Bedenken gegen deren Ausführbarkeit. Seine Ansicht, daß die Sozialdemokratie durch ein Ausnahmegericht am wirksamsten zu bekämpfen sei, hat Abgeordneter von Nordoff noch immer nicht geändert. Heute steht das Handelsprovisorium mit England an erster Stelle auf der Tagesordnung.

Bekanntlich ist im Zivilrecht-Prozesse die Presse wiederholt in ziemlich scharfer Form vom Gerichtliche aus ermahnt worden, die Angelegenheit erst nach Fällung des Urteils zu erörtern. Daß die Tagespresse mit Recht über diese Bevormundung protestiert sein dürfte, geht daraus hervor, daß eine juristische Fachzeitschrift „Das Recht“ sich in sehr scharfer Weise über die immer mehr einbrechende Gewohnheit unserer Strafgerichte, Angelegenheiten, die nicht zur Verhandlung selbst gehören, zu erörtern auspricht. „Das Recht“ schreibt: „Man ist versucht, zu fragen, ob es in der Tat eine gerichtliche Verhandlung sei, über welche berichtet wird, oder ob nicht vielleicht an einem ganz anderen Orte und vor Personen, für welche Prozessvorschriften nicht bestehen, das vorgekommen sei, was als Inhalt einer Gerichtsverhandlung mitgeteilt wird. Äußerungen über die Haltung der Tagespresse dem im Gange befindlichen Prozesse gegenüber, Mitteilungen über Zuschriften, welche eine der mitwirkenden Personen über die Sache erhalten hat und ähnliche Dinge werden ohne Beanstandung seitens des Vorsitzenden, ja wohl von diesem selbst, im Laufe des Verfahrens, mitunter besonders geräuschvoll, als ob es sich mehr darum, als um die Schuld des Angeklagten handelte, zum Gegenstande der Erörterung gemacht, obwohl das Gesetz für solche Vorgänge keinen Raum gewährt, und obwohl alle, welche sich daran beteiligen, wissen müssen, daß sie sich dabei nicht auf gesetzlichem Boden befinden. Demgegenüber wird es der Tagespresse nicht verübelt werden können, wenn sie auf die Unbilligkeit eines solchen Verfahrens hinweist, das die Würde der Verhandlung verletzt und sogar die Rechtsprechung selbst gefährdet. Was in einer gerichtlichen Verhandlung vorkommen soll und darf, bestimmt das Gesetz und nur das Gesetz. Jede Abweichung davon ist Willkür. Es ist zweifellos nicht nur das Recht, sondern die Pflicht des Vorsitzenden, die Geschworenen vor unzulässiger Beeinflussung zu warnen, während dem Staatsanwalt eine solche, nur autoritativer Stelle zukommende Äußerung nicht zusteht; aber auch für den Vorsitzenden ist der nach § 300 St.-P.-O. stattfindende Schlussvortrag, welcher der Beratung der Geschworenen unmittelbar vorangeht, die Gelegenheit, eine solche Warnung zu erlassen; vorher ist sie unbedeutend und ruft die Vermutung hervor, daß es sich dabei eigentlich um eine Verwarnung der Presse handle, welche dem Gerichtsvorsitzenden nicht zusteht.“ Als vor kurzem ein Schwurgericht zu Berlin einen Seemann, der aus Eifersucht zwei Personen mit dem Revolver angeschossen hatte, freisprach, behauptete man dies mit Recht als ein Symptom für das Einreißen französischer Gespinnstereien. Es ist ebenso eine französische Sitte, daß die Personen, die dazu berufen sind, in Straffachen das Recht zu finden, sich in Auslassungen gefallen, die mit der eigenständigen Verhandlung nichts zu tun haben, sondern auf die Wirkung nach außen berechnet sind. Wir wollen nur wünschen, daß man bei uns auch an Gerichtsstelle sich wieder des Wortes erinnern möge, „deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun“. Je sachlicher, desto deutlicher, und je mehr unsere Gerichte darauf verzichten, Kritik zu üben, desto weniger werden sie auch die Kritik, insonderheit diejenige der Presse, herausfordern.

Herr Korfanty. Der Abg. Korfanty ist nicht nur, wie bereits gemeldet, im Gegensatz zu früheren Nachrichten von der polnischen Reichstagsfraktion rezipiert worden, sondern er scheint sich sogar zum verhässlichen Schöpfkinder entwickeln zu wollen. Denn wenn ihn die Polen jetzt für den ihnen sicheren Landtagswahlkreis Schrimm aufstellen, weil er sonst als Reichstagsabgeordneter ohne Diäten leicht wirtschaftlich geschädigt werden könnte, so ist dies einerseits eine sehr zarte Rücksichtnahme auf seine finanzielle Lage, andererseits ein Beweis, welchen Wert die Fraktion auf seine Unversehrtheit im Reichstage legt. „Was den Einen ein Uhl, ist den Andern ein Nachtigall“ — die Rücksichtnahme der Polenfraktion auf Korfanty ist zugleich eine Rücksichtslosigkeit gegen das Zentrum. Sind sich doch Korfanty und das Zentrum spinnefeind. Wenn aber die Polen gerade diesen Mann dem Zentrum auch im preussischen Abgeordnetenhaus vor die Nase setzen, so beweisen sie, welchen hohen sie allen Verbindungsverhältnissen entgegensehen.

Zu der Geschäftsordnungskommission des Reichstages soll der Vorsitz, den in der vorigen Session die Sozialdemokraten innehatten, den National-Liberalen eingeräumt werden. Im Sentorenkonvent schlug der Zentrumsabg. Spahn vor, den Vorsitz in der Rechnungscommission den Sozialdemokraten zu gewähren. Diesen Vorschlag lehnte aber Singer ab unter Hinweis darauf, daß die Sozialdemokraten früher den Vorsitz in der Geschäftsordnungskommission gehabt hätten.

Die Kaiserin-Witwe von China soll beabsichtigen, den chinesischen Gesandten in Berlin, Generalleutnant Mintchang, demnächst zurückzubehalten, um ihm den Oberbefehl über die von ausländischen Offizieren ausgebildeten Mandchutruppen zu übertragen.

Der bulgarische Ministerpräsident Petrow hat einem Vertreter des Wiener „Freidenk.“ erklärt, das Interesse Bulgariens an der Sanierung der macedonischen Provinzen besteht darin, daß Macedonien ungeteilt und unabhängig von allen fremden Mächten erhalten werde. Bulgarien verherrenschere jeden Randbereich und jede Gebietsverweiterung auf macedonischem Boden. Die Reformnote hält Petrow nicht für ausreichend wenn sie auch sicherlich zur Befähigung der Bevölkerung beitragen werde. Es fehle darin von allem eine Annahme, falls im Frühjahr infolge der Reformen

keine Besserung eintreffe, werde die Volksbewegung sicherlich wieder auflauern. Bulgarien wolle den Krieg nicht. Es werde aber, wenn nötig, vor demselben nicht zurücktreten. In einem Überblick über die Lage bemerkt noch der Korrespondent, in diplomatischen Kreisen wisse man ganz genau, daß die Macedonier erschöpft seien und nicht über die Mittel verfügten, den Kampf den Winter hindurch fortzusetzen. Alles hänge von der Durchführung der Reformen ab. Falls nicht im Laufe des Winters eine merkliche Besserung der Lage der Macedonier wahrnehmbar sei, werde die innere Organisation im Frühjahr sicherlich losbrechen, um alle Bulgaren in den Krieg zu treiben.

Gmunden, 11. Dezember. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Mittag abgereift.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 11. Dezember. Der Bundesrat beantragte bei der Bundesversammlung eine Neuorganisation der Artillerie im Sinne einer Ersetzung der bisherigen Batterien zu 6 Geschützen durch 72 Batterien zu 4 Rohrrücklaufgeschützen. — Der Ständerat genehmigte den Vertrag über den freihändigen Rückkauf der Jura-Simplon-Bahn.

Österreich.

Wien, 10. Dezember. Der Neuen Freien Presse zufolge wurde in Kreisen der Abgeordneten mehrfach von einer möglichen Auflösung des Abgeordnetenhauses gesprochen.

Portugal.

Lissabon, 10. Dezember. Zu Ehren des Königs von Spanien fand heute Abend im Schlosse ein Festmahl statt. Während desselben brachte König Carlos einen Trinkspruch auf den König von Spanien aus, den dieser mit einer Ansprache erwiderte, in welcher er die Freundschaft zwischen den beiden Völkern der Halbinsel feierte.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Instruktionen für die beiden Zivilagenten für Macedonien, welche demnächst hier eintreffen, sind bereits ausgearbeitet. — Wie verlautet, ist der frühere Sultan Murad erkannt.

Großbritannien.

London, 11. Dezember. Minister Ramsdohne ging eine in der London Gazette heute veröffentlichte Note des Botschafters Wolff Metternich zu, durch welche das deutsch-englische Übereinkommen vom 24. Februar 1894 über die Errichtung eines einheitlichen Zollgebietes für das deutsche Schutzgebiet Togo und die britische Besitzung an der Goldküste östlich des Volta-Flusses gekündigt wird. Das Übereinkommen tritt somit am 30. April 1904 außer Kraft.

Sitzung der Stadtverordneten.

am Bromberg, 11. Dezember.

Anwesend sind 20 Stadtverordnete. Am Magistratsitz: Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, die Stadträte Engelmann, Besche, Metzger, Meyer, Plasse und Wolff.

Unter Geschäftlichem teilt der Vorleser Professor Bodsch mit, daß der Männerturnverein ein das Kollegium zu dem heutigen Vortragabend eingeladen habe. Ferner hat der Verein für Geselligkeit und Vogelzucht die Stadtverordneten zu der morgen Vormittag stattfindenden Eröffnung der Geflügelschau eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen nur zwei Punkte. Zunächst gelangt zur Beratung der Antrag des Magistrats um Bewilligung von 3000 Mark aus einer später anzunehmenden Anleihe zwecks Bearbeitung eines Entwurfs behufs Erweiterung der Gasanstalt.

Der Referent Stadtverordneter Baternam führt hierzu aus: Es habe sich eine Erweiterung der Gasanstalt als notwendig erwiesen. Die Anstalt sei bereits im Jahre 1894 bedeutend erweitert worden, so daß sie jetzt täglich 14 000 Kubikmeter zu liefern imstande ist. Es sollen nunmehr noch einige weitere Öfen und Apparate eingebaut werden, so daß täglich 17 000 Kubikmeter geliefert werden können. Daß nach kaum 10 Jahren schon wieder eine Erweiterung der Anstalt nötig ist, beruht auf der außerordentlichen Steigerung des Gaskonsums. Der Verbrauch von Gas ist in dieser Zeit um mehr als das Doppelte gestiegen. Es ist daher eine Erweiterung des ganzen Werkes in Aussicht genommen. Der Entwurf hierzu soll von der Gasdirektion in den einzelnen Teilen ausgearbeitet werden. Da es an Kräften hierzu mangelt, müssen Hilfskräfte angestellt werden. Die Gesamtkosten hierfür sind auf 3000 Mark berechnet worden.

Stadtverordneter Cohnfeld meint, er hätte es zwar für richtiger gehalten, daß die Angelegenheit auch der Baukommission unterbreitet worden wäre. Die Sache liege jedoch so klar, daß eine Vertagung nicht erforderlich sei. Die Gasanstalt entspreche nicht mehr den Bedürfnissen, und es müsse daher eine Erweiterung vorgenommen werden.

Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen. Ferner ersucht der Magistrat um Zustimmung, daß zu dem weiter erforderlichen Baubauschleifen der städtischen Realschule 13 500 Mark für Rechnung einer demnächst aufzunehmenden neuen Anleihe verausgabt werden.

Referent Stadtverordneter Wolfen: Die lateinlose Realschule ist bekanntlich vorläufig in Baracken untergebracht. Es wurden im Frühjahr dieses Jahres jedoch nur Baracken für drei Vorklassen und für die Sexta und Quinta aufgestellt. Oftern nächsten Jahres ist nun ein neues Klassenzimmer für die Quarta erforderlich. Der Magistrat beabsichtigt jedoch, gleich eine Baracke mit zwei Klassen einzurichten, so daß auch gleich die Oftern 1905 neu einzurichtende Klasse untergebracht werden kann. Die Kosten für die Baracke belaufen sich auf 10 500 Mark. Dazu kommen noch die Kosten für die Bodenregulierung, ein neuer Bretterzaun, Plasterarbeiten, Legung einer Gehbahn u. s. so daß sich die Gesamtkosten auf 13 500 Mark be-

laufen. Die Finanzkommission erkennt die Notwendigkeit der neuen Vorlage an und empfiehlt die Annahme unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Baukommission.

Stadtverordneter Cohnfeld als Referent der Baukommission führt hierzu aus: Auch die Baukommission erkenne die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen Baracke an. Auch eine Regulierung des Platzes sei unbedingt erforderlich, denn der Schulhof bilde bei schlechter Witterung einen vollständigen Sumpf. Dagegen könne sich die Baukommission nicht mit der Errichtung eines neuen Baues einverstanden erklären, da das Ganze doch nur ein Provisorium sei und der Bau eines massiven Gebäudes für die Realschule in kurzer Zeit in Angriff genommen werden müsse. Die Kommission halte daher die Errichtung eines neuen Baues auf die kurze Zeit von ca. 2 Jahren für überflüssig. Ferner sei die Baukommission der Ansicht, daß die Legung einer Gehbahn mit der Schule nichts zu tun habe. Die Straße sei dort verlängert worden, und durch diese Verlängerung sei die Gehbahn erforderlich geworden. Die Kosten für dieselbe seien daher aus denselben Mitteln zu decken, von denen alle Gehbahnen vor städtischen Grundstücken errichtet werden.

Stadtverordneter Meyer bemerkt, der alte Baum könne schließlich stehen bleiben, jedoch sei es unbedingt erforderlich, daß der Baum vorgerückt werde, um den Schulhof zu vergrößern. Man möge daher mindestens die Kosten des Umsehens bewilligen.

Stadtverordneter Cohnfeld meint, es sei in der Vorlage die Summe von ca. 450 Mk. für unvorhergesehene Arbeiten vorgezogen, und aus diesem Betrage würden auch wohl die Kosten für die Umsehung des Baues entnommen werden können. Bezüglich der Anlage der Baracke wolle er noch bemerken, daß es sich empfehlen dürfte, die Klassenzimmer etwas kleiner und dafür das Lehrerzimmer etwas größer einzurichten. Das jetzige Lehrerzimmer biete kaum den bis jetzt angefertigten Lehrern Platz. Um im Zimmer Platz zu sparen, lehnte man vielleicht die Heizung vom Korridor aus bewerkstelligen. Er unterbreite diese Vorschläge der Begutachtung des Magistrats.

Die Versammlung bewilligt hierauf die Vorlage mit den Abänderungen der Baukommission. Es werden also die Kosten für den Baum gestrichen, während die Kosten der Gehbahn anders etabliert werden sollen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 4 1/2 Uhr. In die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Kunst und Wissenschaft.

Christiania, 10. Dezember. Das Nobel-Komitee machte heute dem Storching die Mitteilung, daß der Friedenspreis des liberalen englischen Parlamentarier William Randall Cremer, Mitglied des Unterhauses für Sagerton, zuerkannt worden sei.

Gerichtssaal.

Essen a. Ruhr, 12. Dezember. (Telegramm.) Die Strafkammer verurteilte, der Verl. „Morgenpost“ zufolge, den Gendarm Fhurmann, der einen Gelbdruck in der „Gerichtshütte“ Gattungen erbrach und 3000 Mark raubte, zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Niel, 12. Dezember. (Telegramm.) Die Strafkammer verurteilte, dem „V. L.“ zufolge, den verantwortlichen Redakteur Luetjens der sozialdemokratischen „Volkzeitung“ wegen Verleumdung der Offiziere und Ärzte des 9. Armeekorps zu 200 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Eine der Klagen des Führers des Bundes der Landwirte in der Provinz Posen, Majors a. D. Endell, ist am Donnerstag in Posen verhandelt worden. Der frühere Verbandsvorstand des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Bühring wurde wegen Verleumdung des Majors a. D. Endell und sieben anderer Mitglieder des Ausschusses jenes Verbandes zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Endell ließ nach der „Dial. Rundschau“ durch seinen Anwalt erklären, er (Endell) gebe zu, in der 5000 Mark-Angelegenheit, wenn auch optima fide, so doch nicht korrekt gehandelt zu haben.

Bunte Chronik.

Frankfurt a. D., 11. Dezember. Wie der „Frankfurter Oberzeitung“ aus Lübben in der Lausitz berichtet wird, wurde heute morgen der Steueramt Wilmmer vom dortigen Hauptsteueramt in Essen aufgefunden. Wilmmer sollte heute in einem Verleumdungsprozess als Zeuge vernommen werden.

Prag, 12. Dezember. Im Dorfe Hohenberg bei Mäh wurden in vergangener Nacht das Gemeindehaus, die Kirche und elf andere Gebäude durch Feuersbrunst zerstört.

Kurzheldt bei Aachen, 12. Dezember. (Telegramm.) Auf dem Gemeindegelände entstand eine Erdbebung von gewaltiger Ausdehnung, sehr abfallend unter dem Wurmsfluß hinlaufend. Der Fluß droht, die Steinkohlengruben mit Wasser zu füllen. Der Schaden ist ganz bedeutend. (V. L.)

O. K. Wie der Sultan zur Kirche geht. Früher war es üblich, daß die Sultane in malerischem Gepränge eine der großen Moscheen Stambuls besuchten, um dort ihre Freitagsandacht zu halten. Jetzt jedoch findet die Zeremonie des Selamlit fast ausschließlich im Samidich statt, einer neuen Moschee, die der Sultan im Bereich des „Yildiz Kiosk“ hat erbauen lassen. Ein Selamlit ist, wie „The Sunday Strand“ schreibt, sehr prächtig und interessant. Wenn der Besucher in dem Babilon gegenüber den zur Moschee führenden Toren sitzt, sieht er alle Ankommenen und die Truppen der verschiedenen Regimenter, von denen einige noch die seltsamen malerischen Uniformen des alten Regime tragen. Die Klänge der Militärmusik erfüllen die Luft; Offiziere auf schönen Trabern reiten hin und her. Wagen bringen Zivilbeamte in die Moschee oder Mitglieder der verschiedenen Fremden Gesandtschaften und Legationen in den Babilon, der für das diplomatische Korps re-

beriebt ist. Geschlossene Wagen vom Palast bringen Prinzen in Uniformen und weiß verleierte Sultanimen. Zuletzt erscheint in einem langsam fahrenden Landauer der Padiſcha selbst, der die Straße grüßt zur Erwidmung der Grüße und Hochrufe beim Vorbeifahren. Wenn der Herrscher der Gläubigen bei dem Privatbegegnung der Woiwode aussteigt, ist er von einer kleinen Menge unterwürfiger Würdenträger umgeben, und nachdem er die wenigen, mit Teppichen belegten Stufen erstiegen hat, wendet er sich freundlich um und erwidert mit militärischem Gruß die Subjugation seiner Truppen, die wieder rufen: „Padiſchahim idel Jaha“ (Lang lebe unser Padiſchah!) Eine halbe Stunde vergeht, während der die wartende Menge mit Mühe die Aussicht auf den Bosphorus und Stambul betrachten, die prächtigen Sattel Pferde des Sultans bewundern, die hinter dem Wagen des Sultans geführt wurden, und die „hufas“ oder Regimentswaffenträger beobachten kann, die den Inhalt ihrer merkwürdigen Lederkoffer unter die Soldaten verteilen. Jetzt formieren sich die Truppen zu Linien; es rührt sich in der Moschee, und in einer von lebhaften Brauchdimmeln gezogenen Vistoria, deren Riegel der Sultan selbst hält, kommt er wieder vorüber. Stabsoffiziere zu Pferde und Palastbeamte zu Fuß umgeben ihn, dann verschwindet er durch die Tore des Yıldiz-Kiosk.

O. K. Eine eigenartige Stiftung. Die „Académie française“ ist in ihrer letzten Sitzung von dem Testament eines Mannes Namens Felix Declercq in Kenntnis gesetzt worden, nach dem das Institut jährlich eine Mitgift von 2000 Francs einem „jungen Mädchen von gutem Lebenswandel, das ein natürliches Kind ist, nicht anerkannt und 18 bis 20 Jahre alt ist“, zuerkennen soll. Die Summe soll nach der Hochzeit ausgegahlt werden. Es fragt sich, ob die Akademie dieses ziemlich überraschende Vermächtnis annehmen wird.

O. K. Ein Theaterbrand. Aus Wodswass in Russ.-Polen werden Einzelheiten über eine Feuersbrunst, die das dortige Theater zerstörte, gemeldet: Das Unglück geschah während der Vorstellung. Man hatte einer Schauspielerin einen Blumenstrauß überreicht; zwei Feuerwehrlente, die sich genähert hatten, um auszufachen, stießen dabei einen Tisch, auf dem eine Lampe stand, um. Die Lampe zerbrach, das Petroleum entzündete sich und verbreitete das Feuer rasch über die ganze Bühne. Das Publikum blieb wie vor Schreck versteinert unbeweglich im Saal sitzen. In diesem Augenblick erhob sich der Kommandant der Garnison und rief: „Meine Herren Offiziere, bringen Sie die Frauen und Kinder heraus.“ Während sich der Vorhang senkte, führten die Offiziere den Befehl mit einer außerordentlichen Kaltblütigkeit aus, die bewirkte, daß das Theater von der Menge geleert wurde, ohne daß eine Panik entstand. Raum hatte der letzte Zuschauer den Saal verlassen, als der Kronleuchter von der Decke stürzte. Er enthielt über einen Zentner Petroleum, das natürlich dem Feuer neue Nahrung gab; dem Herabfallen des Kronleuchters folgte bald der Einsturz des Daches. Die Ruhe des Publikums und besonders die entschlossene Initiative des Korpskommandanten sowie die mutige und kalküllose Haltung der Offiziere und glücklicherweise auch das Ausbleiben irgend eines unzeitigen Alarmrufes haben die Zuschauer vor einer schrecklichen Katastrophe bewahrt. Das Theatergebäude ist vollständig vernichtet.

Volkswirtschaft.

Paris, 10. Dezember. Das Finanzministerium schätzt das Erträgnis der diesjährigen Weine in Frankreich auf 35 1/2 Millionen Hektoliter, was gegen die vorjährige Ernte ein Minus von 4 1/2 Millionen Hektoliter bedeuten würde. Das Erträgnis der Weinernte in Algerien wird auf 6 1/2 Millionen Hektoliter geschätzt.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Gottesdienst der Baptisten, Königstraße 20, Sonntag, 13. Dezember. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst Abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. — Freitag, 13. Dezember, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe.

Gottesdienst in Nordon. Sonntag, den 13. Dezember. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlfeier. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 17. Dezember. Abends 5 Uhr, Adventsgottesdienst.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 12. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150—162 Mk., feinstes über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 115 bis 123 Mk. — Gerste nach Qualität 116—124 Mk., Brauware 127—135 Mk. — Erbsen: Futterernte 122—129 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—125 Mk.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 12. Dezember.

	Woch. Preis.	Woch. Preis.	Woch. Preis.	Woch. Preis.	Woch. Preis.
Weizen neu 100 Mq.	164	157	Butter 1 Mq.	2 1/2	2 1/2
Roggen 100	130	124	Heu 100	4 2/3	3 80
Gerste 100	135	118	Stroh 100	3 5/8	3 60
Hafer 100	128	122	Arumstroh 1000	—	—
Erbsen 100	155	145	Spiritus per Etr.	—	—
Kartoffeln 100	4 60	4 20	Eier vor Schod	4 40	4 00

**Seidenstoffe**, weiss, schwarz, bunt, in unerreichter Auswahl. Muster portofrei. M. Fischhoff, K. u. K. Hof, Breslau I.

SCHERING'S MALZEXTRAKT
In ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Stärkung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Verbindung der Hauptbestandteile der Stärkungswässer, bei Sarsaparilla, Bruchweinen etc. (V. L. u. 1.50 Mk.)
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Säure nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Stomatitis (Blutgeschwür) etc. verwendet werden. (V. L. u. 2.00 Mk.)
Malz-Extrakt mit Kalk (sogenannte englische Brantweine) gegen U. unterliegt vollständig der Ausgebildung bei Kindern. (V. L. u. 2.00 Mk.)
Schering's Orlin Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19, Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. größeren Drogeriehandlungen.

Weihnachts-Angebote 1903

Gebrüder Wolff

Kaufhaus grössten Styls für alle Bevölkerungsklassen

Friedrichsplatz 26 Bromberg Friedrichsplatz 26

Bis Weihnachten gewähren wir 8% Rabatt oder auch doppelte blaue Rabattmarken

Wer nicht vergleicht — verliert!

Bis Weihnachten gewähren wir 8% Rabatt oder auch doppelte blaue Rabattmarken

Piquébarchend dicke, g. rauhte Qualität Meter 37 Pf.	Inlett Deckbett m. 2 Kissen Stück 4 25 M.	Unterröcke!	Hauskleid Kleid { 6 Meter, derber Stoff, doppeltbreit, 2 70 M.	Blousenstoff schöne effektv. Streifen 2 Mtr. doppeltbr. Stoff, der Blousencoupon 1 50 M.	Schürzen.	Damen-Taghemd, Acusschluss mit Trimming Stück 1 10 M.	Damen-Taghemd mit Madeira- Säckerei Stück 1 95 M.
Bett-Damast Kissen- breite Deckbett- breite veredelte Ware. 60 Pf. 90 Pf.	Unterbett in rot und rosa gestreift Stück 3 M.	Tuch-Unterrock mit 4 mal Borde be- setzt, alle Farben Stück 150 Pf.	Zanella-Rock warm gefüttert, mit Chinévolut, Stück 3 25 Pf.	Reinwoll. Kleid in mehreren Farben, erprobte Qualität, 6 Meter doppeltbreit. 4 50 M.	Hauschürze „Berlin“ aus imit. Leinen Stück 58 Pf.	Damen-Taghemd mit hand-est. Sattel, Achs-schluss Stück 1 38 M.	Kinder-Hemden für jedes Alter, 45 cm beginn. m. 43 Pf.
Wallis für Jacken u. Bein- kleider Meter 45 Pf.	Bettbezug, Deckbett m. 2 Kissen aus Damast Stück 5 95 M.	Anstands-Rock aus Daunenflanell, schwere Qualität, in gestreift u. kariert Stück 1 75 Pf.	Moirée-Rock mit angesetztem Volant hochelegant Stück 5 50 Pf.	Seidenes Kleid schwarz Damassé, gediegene Qualität, 10 Mtr. Seide 25 00 M.	Hauschürze „Hamburg“ extra weit Stück 90 Pf.	Dam.-Nachtjacke mit Trimming Stück 95 Pf.	Herren-Hemden aus Pa.-Dowlas Stück 1 35 M.
Damassé für Negligé Meter 55 Pf.	Bettuch Halbleinen ohne Naht Stück 1 20 M.	Stickerel-Rock reichlich weit mit aufgesetztem Stickerel-Volant Stück 1 50 Pf.	Reinwoll. Kleid Zibelnwolle, neue Webart, Melange, 6 Meter 10 50 M.	Braut-Seide Riesenauswahl in glatt gross u. klein gemust. 10 Mtr. 24 00 M.	Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Dam.-Nachtjacke mit Säckerei Stück 1 35 M.	Herren-Hemden aus fein. Henden- tuch m. Falten St. 1 50 M.
Halbleinen schlesisch-Fabrikat Meter 31 Pf.	Bettuch Dowlas ohne Naht Stück 98 Pf.	Taffel-Unterrock, reine Seide mit Volant und Bordengarnierung Stück 11 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Sophakissen od. 1 Schürze oder 1 Kopfhale 50 Pf.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Abendecke oder 1 Muff oder 1 Bettuch 1 00 M.	Hauschürze „Dresden“ aus weiss. Haustuch mit Stickerel-Einsatz Stück 1 20 Pf.	Barchendhemd für Männer Stück 95 Pf.	Damen-Beinkleid aus Daunenflanell mit Bogen Stück 1 45 M.
Inlett in rot und rosa gestreift Meter 39 Pf.	Bettbezug, Deckbett m. 2 Kissen weiss Stück 3 25 M.	Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Ziegenfell oder 1 Unterrock oder 1 Tischtuch 1 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für Stoff zu 1 Kleid oder 1 Dtz. Taschentücher oder 1 Thegedeck 3 00 M.	Kinder- Schulschürze aus imit. Leinen mit Träger Stück 60 Pf.	Barchendhemd für Frauen Stück 90 Pf.	Kinder-Beinkleid aus einfarbigem Molton Stück 58 Pf.
Inlett Deckbettbreite Meter 95 Pf.	Bettbezug, Deckbett m. 2 Kissen bunt kariert Stck. 3 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Zimmerteppich oder 1 1/2 Dtz. Hemden oder 1 Essgedeck 5 00 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Pelzstola oder 2 Bezüge Züchen oder 1 Plüschdecke 7 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 seid. Unterrock oder 1 Tafeltuch oder 1 Pelzmuff mit Collier 10 00 M.	Hauschürze „München“ mit Latz u. Träger imit. Leinen Stück 80 Pf.	Barchendhemd für Kinder, 45 cm gross Stück 40 Pf.	Beinkleid für Männer a. schles. Barchend Stück 1 15 M.
Züchen Pa. Qualität, feinste Muster Meter 38 Pf.	Waffelbettdecke mit Franse 1 40 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Damast-Bettbezüge oder Stoff zu 1 Kleid oder Thegedeck (12 Personen) 12 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Steppdecke mit Wollfütterung oder Stoff zu einem seidenen Kleide 15 00 M.		Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Barchendhemd für Kinder, 45 cm gross Stück 40 Pf.	Beinkleid für Männer a. schles. Barchend Stück 1 15 M.
Schürzenleinen 90 cm breit, schles. Fabrikat Meter 38 Pf.	Waffelbettdecke, bunt mit Franse 2 50 M.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Chemisettes weiss, 50 bis 125 Pf. 40 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Weisse englische Waschstoffe, durchbroch. Meter 50 Pf.	Rolltuch 170 cm lang Stück 90 Pf.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Regattes 0,85, 1,25 bis 2,25 M. 68 Pf.
Drellhandtuch bunt gestreift Meter 20 Pf.	Daunen-Flanell in bunt gestreift, u. kariert Meter 63 Pf.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Jaquardhandtuch weiss, halbleinen Meter 38 Pf.	Fancy-Futter- Barchend Meter 26 Pf.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Taschentücher Linon, gesämt Stück 8 Pf.	Wischtuch mit Schrift Stück 30 Pf.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Taschentücher rein Leinen, gesämt Stück 25 Pf.	Staubtuch, wollig für Möbel Stück 18 Pf.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Herren-Strickwesten alle Grössen Stück von 1 25 M. an	Steppdecke seidenglänzend 4 50 M.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Kinder-Capotten in allen Farben Stück 80 Pf.	Schlafdecke extra schwer Jacquard 3 M.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.
Seid. Kopf-Chale m. Chenillefransen Stück 2 25 M.	Tailen-Tuch, kariert, reine Wolle Stück 1 25 M.				Hauschürze „Leipzig“ aus Pa. weissem Linon Stück 95 Pf.	Herren-Kragen 35 bis 50 Pf. 22 Pf.	Strümpfe für Damen in schwarz u. eleganten Fantasie- mustern Paar 55, 85 u. 95 Pf. bis zu den elegantesten Sorten.

Damen- und Kinderkonfektion,

Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Ziegenfell oder 1 Unterrock oder 1 Tischtuch 1 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für Stoff zu 1 Kleid oder 1 Dtz. Taschentücher oder 1 Thegedeck 3 00 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Zimmerteppich oder 1 1/2 Dtz. Hemden oder 1 Essgedeck 5 00 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Pelzstola oder 2 Bezüge Züchen oder 1 Plüschdecke 7 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 seid. Unterrock oder 1 Tafeltuch oder 1 Pelzmuff mit Collier 10 00 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Damast-Bettbezüge oder Stoff zu 1 Kleid oder Thegedeck (12 Personen) 12 50 M.	Gebr. Wolff Sie erhalten für 1 Steppdecke mit Wollfütterung oder Stoff zu einem seidenen Kleide 15 00 M.
---	--	--	--	---	---	---

Gebr. Wolff's verschiedene Geschenk-Artikel.

Damen-Glacé-Hand- schuhe bewährte Qual., alle Farben. 1 75 Mk.	Federboa 1,05 bis 4,00 M. 75 Pf.	Damen-Corsets alle Façons u. Weit. 1,25 1,45 bis 6,00 M. 95 Pf.	Pompadours schwarz und farbig 95, 125 bis 3,00 M. 50 Pf.	Strumpfhalter für Damen und Kinder 45 Pf. bis 1,45 M. 28 Pf.	Herren- Portemonnaies 50 Pf.
Damen-Trikot-Hand- schuhe mit Futter, sehr haltbar. Paar 35 Pf.	Echte Straussfeder- Boa 6 50 M.	Pariser Gürtel 1 38 M.	Schlösser u. Bügel für Pompadours 45, 65 Pf. 18 Pf.	Damen-Broschen und Nadeln 20, 35 bis 1,50 M. 15 Pf.	Herren-Cachenez weiss u. farbig 75, 90 bis 8,00 M. 48 Pf.
Damen-Trikot-Hand- schuhe mit 2 Druck- knöpfen. Pa. Qual. 60 Pf.	Pelzkollier 2,00, 3,50 M. 1 50 M.	Schleier 25, 75 bis 1,50 M. 15 Pf.	Posamentenkragen mit und ohne Fransen 1,25 bis 4,50 M. 95 Pf.	Hutnadeln neue schöne Fassungen 18 Pf.	Weisse und bunte Taschentücher 15, 20 bis 50 Pf. 8 Pf.
Damen-Handschuhe mit Seidenfutter u. feinsten Abarbeitung Paar 85 Pf.	Schnurengürtel bis 4,50 M. 2 75 M.	Hals-Bandeaux Stück 1 1/3 Meter lang 1,25 bis 4 Mk. 75 Pf.	Gürtelschlösser moderne Façons. von 25 Pf. an	Muff und Uhrketten 25 Pf.	Hosenträger 75, 95 bis 3,00 M. 48 Pf.
Herren-Glacé-Hand- schuhe vorzügl. haltbare Qualität 2,25 und 2 00 M.	Ledergürtel 55, 75 bis 1,50 M. 38 Pf.	Trikot-Shawls schwarz wollene bis 2,00 M. 1 50 M.	Kinder-Muff 28 Pf.	Damen-Perltaschen 45 Pf.	Cravatten-Nadeln 25, 45 Pf. 15 Pf.
Herren-Krimmer- Handschuhe mit Leder 1,50 und 1 20 M.	Band- und Nieder- gürtel 75 bis 4,25 M. 35 Pf.	Chenille-Shawls 4 50 M.	Kinder-Barett 52 Pf.	Damen- Ledertaschen 95 Pf.	Manschettknöpfe 30, 50 bis 1,00 M. 12 Pf.
Herren-Trikot- Handschuhe m. Futter Pa. Qual. Paar 65 u. 60 Pf.	Haarschmuck und Kämmen alle modernen Façons.	Seiden-Shawls 1 50 M.	Spachtelkragen 75 Pf., 1 00 bis 3 00 M. 50 Pf.	Damen- Portemonnaies 20 Pf.	Oberhemd-Knopfgarnituren von 15 Pf. bis 75 Pf.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Dezember.

Personalien bei der Post. Es haben bestanden: die höhere Verwaltungsprüfung am 3. Dezember Postpraktikant Fischer in Bromberg, die Postassistentenprüfung der Postamtler Meszonnat in Kreuz. Verfezt sind die Postassistenten Meyer von Schneidemühl nach Märk.-Friedland, Dathe von Jastrow nach Mogilno, Donner von Inowrazlaw nach Flatow, Geertz von Zippnow nach Bromberg, Gerth von Königs nach Br.-Friedland, Schröder von Margonin nach Bromberg, Schwarz von Schlochau nach Czerst, Skwinski von Königs nach Bromberg, Splittstößer von Flatow nach Vandsburg.

Stadttheater. Letztes Gastspiel von Adalbert Matkowsky „Die Ahnfrau“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Die „Ahnfrau“ ist für Bromberg nicht mehr unbekannt; seit Bestehen des neuen Hauses ist sie bereits in zwei Spielzeiten hier über die Bretter gegangen, beidemal, wenn wir nicht irren, in den Sonnabendvorstellungen, welche die Aufgabe haben, unser Publikum mit dem Besten aus klassischer und nachklassischer Zeit vertraut zu machen. So ist denn auch über die literarische Position des Stückes kaum noch viel zu sagen. Es ist gewissermaßen der klassische Typ des romantischen Schicksalsdramas, den die „Ahnfrau“ gibt, und man hat ein gutes Recht, gerade bei diesem Stück, welches alle übrigen seiner Gattung überdauert hat, an ein anderes, freilich noch ungleich wertvolleres Drama zu denken, das für das Aufkommen dieser Gattung mitverantwortlich ist, Schillers „Brant und Messina“. Der Schillerische Geist, der bei Grillparzer so laut und unverkennbar lebt, schwebt auch schon über der „Ahnfrau“, und beide Stücke weisen in der Behandlung desselben Motivs eine ganz besonders starke, innerliche Verwandtschaft auf. Das Motiv an sich ist freilich nicht neu; die Liebe zwischen Bruder und Schwester, wie sie bei Schiller und Grillparzer behandelt ist, gehört schon dem Drama der Alten an. Was Grillparzers Tragödie auch heute noch das volle Recht verleiht, beachtet und aufgeführt zu werden, ist neben dem Namen Grillparzer der Schwung echter Poesie, der das Stück erfüllt, ist die energische, vorwärtsdrängende Komposition und die treffende Charakteristik der Personen, die bis in die kleinsten Rollen hinein imponiert. Wie strahlend schon hier der Dichter die Fäden in seiner Hand, mit welchem Leben, welcher heimlichen Kraft weiß er die Vorgänge seines Stückes zu erfüllen, das in einer einzigen, wilden Winternacht sich abspielt, wie sicher ist in der poetischen Gestaltung alles das getroffen, was man heututage Mitleid oder Stimmung nennt! Den Naromir, der im Mittelpunkt der Handlung steht, spielte Herr Matkowsky. Was er aus der Rolle machte, war großartig in Einseitigkeit und konsequenter Durchführung. Die Schwierigkeit, die es dem Künstler äußerlich vielleicht bereitete, diesen jungen Menschen von kaum zwanzig Jahren glaubhaft zu machen, überwand er mit großer Fertigkeit, indem er es sich in erster Linie angelegen sein ließ, die Rolle in ihrer Vereinigung von Edelfinn und Leidenschaft wirklich zu verinnerlichen. Die explosiven Töne, das laute, tönende Wesen, das so innigdem Naromir eigen ist, ließ Matkowsky völlig beiseite; er gab die Rolle in den halben Tönen, die schmerzvoll aus dem Grunde der Seele heraufklingen schienen, und gab sie hier in der vollendeten Meisterlichkeit der Sprechkunst, über die er verfügt. Daß er rein darstellerisch mit all seinen reichen Mitteln darauf hinarbeitete, eine wirklich glaubhafte Darstellung dieses unschuldig Schuldigen, dieses Stiefkindes des Geschehens zu erzielen, ist selbstverständlich. Eine ganz ausgezeichnete Partnerin fand der Gast in der Fräulein Norma (Verta), die sich durch innige, warme Auffassung ihrer Rolle und ergreifendes Spiel hervortat. Ein besonderes Lob gebührt ebenfalls Herrn Jabel für seinen Borotin, der trefflich charakterisiert war. Gut sprach Herr Dion den Soldaten, während man von Herrn Henning (Hauptmann) mehr erwarten durfte, ebenso von Herrn Plum (Boleslaw), der rein im äußerlichen stecken blieb. Die Regie (Herr König) hatte sehr viel für die Hervorbringung der rechten Stimmung getan; schade, daß in zwei wichtigen Momenten, zumal beim Aufleuchten des Dolches, doch der rechte Effekt ausblieb. Die Herausarbeitung der ungewohnten trochäischen Verse war anerkennenswert, sie kamen durchweg glatt und verständlich heraus. Dem gefeierten Gaste bereitete das leider nicht allzu zahlreich Publikum zumal am Schluß lebhaftes und recht ständhafte Ovationen. Wir scheiden von Herrn Matkowsky mit dem lebhaftesten Wunsch des Wiedersehens und zugleich in der Hoffnung, ihn dann auch in Rollen seines eigentlichen, heutigen Repertoires sehen zu dürfen.

Städtisches. Eine bedeutende Erweiterung der städtischen Gasanstalt ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Eine solche hat sich als notwendig erwiesen, da sich der Gasverbrauch in den letzten 10 Jahren etwa verdoppelt hat. Die Gasanstalt soll auf eine Leistungsfähigkeit von 17000 Kubikmetern täglich gebracht werden. Für die Befolgung der zur Ausführung des betr. Entwurfs nötigen Hilfsarbeiten sind in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung 3000 Mark bewilligt worden. — Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß bereits vor etwa sieben Jahren unter dem Oberbürgermeister-Präsidenten die Absicht bestand, neben der Gasanstalt ein Verwaltungsgebäude zu errichten. Bei dem nunmehr in Aussicht genommenen Erweiterungsbau der Gasanstalt wird voraussichtlich auch dieses Projekt verwirklicht werden. — Ferner bewilligte die gestrige Stadtverordnetenversammlung ca. 13 000 Mark für die Errichtung einer neuen Parade mit zwei Klassen für die lateinische Realschule. In der Disposition wurde hervorgehoben, daß diese Baracken selbstverständlich nur ein Provisorium bilden, und daß in nächster Zeit der Bau eines massiven Gebäudes für die Realschule in Angriff genommen werden müsse. — Dem Vernehmen nach wird dieser Neubau auf dem alten Gempelschen Grundstück, Wilhelmstraße errichtet werden. Es dürfte dort genügend Platz dafür vorhanden sein, obgleich bekanntlich auch die neu zu errichtende Handwerker-Hoch- und Kunstgewerbeschule ebendort ihren Platz erhalten soll. Im übrigen verweisen wir auf den Bericht über die Stadtverordnetenversammlung.

Die Mittelschüler der Regierungsbezirke Posen und Bromberg hatten durch Vermittelung der Regierungen gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik“, Kuczyński, Strafantrag gestellt wegen Verleumdung durch die Presse, begangen durch einen Artikel des genannten Blattes, in welchem von der Demoralisation der Lehrer die Rede war. Kuczyński wurde am Mittwoch von der Posener Strafkammer zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Prüfungstermine. Für die Lehrprüfung sind im Jahre 1904 folgende Termine anberaumt: im evangelischen Schullehrer-Seminar Bromberg am 30. Mai und 28. September, am evangelischen Seminar Paradies am 16. Mai und 17. Oktober, am katholischen Seminar Erwin am 8. Juni, am paritätischen Seminar in Rawitsch am 25. April und 24. Oktober, am katholischen Seminar in Frauendorf am 12. Dezember und am katholischen Seminar in Schneidemühl am 21. November; Bewerbungen sind binnen acht Wochen an die betreffenden Regierungen zu richten.

Zur schnellen Abwicklung des Posthalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckchen sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verjögelt werden, namentlich müßten Familienleistungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspäckchen durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit jenem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufkäufer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Namensänderung. Dem Sattler und Tapezierer Johann Woihszof zu Bromberg ist die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen „Wend“ zu führen.

Ortsnamenänderung. Mittels Allerhöchsten Erlasses ist genehmigt worden, daß der Gutsbezirk Schildow II mit der Gemeinde Schildow im Kreise Mogilno zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Schildow“ vereinigt wird.

Grone a. B., 11. Dezember. (Bericht über die Selbsthilfe.) Vor einiger Zeit übten der Arbeiter Wladislaw Derogowski von hier und mehrere andere Arbeiter der Kantakischen Ziegelei einen argen Streich. Sie ergriffen den ebenfalls in der Kantakischen Ziegelei beschäftigten 17jährigen Woytawicz aus Althof und steckten ihn auf dem Ringofen unter einen großen eisernen zwei Meter langen Kasten. In diesem mußte W. bei großer Hitze etwa eine halbe Stunde zubringen. Dabei hatten sich Derogowski und dessen Genossen auf den Kasten gelegt, damit W. nicht auskäme. Da nun W. zu ersticken fürchtete, schrie er um Hilfe, worauf ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter herbeieilte und ihn aus seiner Lage befreite. Der Vater des jungen Menschen war über diesen tollen Streich so empört, daß er eine Kette ergriff und sie hinter dem Haupttätler D. herwarf und ihn am Kopf und Rücken verletzete. Woytawicz sen. hatte sich dierhalb vor dem Schöffengericht zu verantworten, wurde aber nach Prüfung der obwaltenden Umstände freigesprochen. (Nach Lage der Umstände nur richtig.)

Katel, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Der heute hier stattgehabe Pferde- und Viehmarkt war sowohl mit Pferden als auch mit Rindvieh, besonders Kühen, gut besetzt. Es fehlte aber an besseren Pferden; auch Jungvieh war wenig vorhanden. Käufer waren in großer Anzahl gekommen und haben wohl auch ihren Bedarf gedeckt. Auf dem Krammarkt war das Treiben ein sehr reges. — Der Magistral hier selbst hat beschlossen, daß das Ausrufen (Ausklängen) behördlicher Verfügungen und Bekanntmachungen in Katel mit Ablauf dieses Jahres in Fortfall kommen soll. — Seitern fand auf der Feldmark von Scheppis ein Treibjagd statt. 10 Jagdbrachten 50 Hasen, 45 Kaninchen und 2 Rehböcke zur Strecke. Kaufmann Johannes Borkowski wurde Jagdlöwling mit 15 Stück Wild. — Heute fand eine Treibjagd auf der Feldmark Slesin statt. 15 Schützen brachten 87 Hasen, 11 Kaninchen und 2 Fasanenhähne zur Strecke.

Lobens, 11. Dezember. (WesizwechseL.) Die circa 400 Morgen große Besitzung des Besitzers Prigann aus Güntergoist ist an den Rentier Gedenkorf aus Rumowo für 80 000 Mk. verkauft worden. Herr Gedenkorf will die Besitzung der Ansiedlungskommission zum Kauf anbieten und falls der Kauf abgelehnt werden sollte, will er sie parzellieren lassen. Wenn letzteres erfolgt, steht zu befürchten, daß die Besitzung, welche so lange Jahre in deutschem Besitz gewesen ist, in polnische Hände übergehen würde, da die Polen sich große Mühe geben, die Besitzung zu erwerben.

Lobens, 10. Dezember. (Eine neue Chausseestrecke) soll unser Städtchen erhalten, und zwar soll der Weg von Lobens bis zur westpreussischen Grenze chausseemäßig ausgebaut werden. Die neue Chaussee soll über Rattan, Seedorf, Tiefensee, Blugowo, Seehof bis zur westpreussischen Kreisgrenze geführt werden. Wie wir hören, werden jetzt Erhebungen angestellt, wie lang diese Begehrte ist, und welche industriellen Betriebe an dieser neuen Strecke liegen. Durch den Ausbau dieser Begehrte würde unser

Städtchen direkte Chausseeverbindung mit Krojanke erhalten. Bis jetzt liegt Lobens nur an der einen Chaussee Wirsis-Friedheim-Flatow. Wir fänden daher die Anlegung der neuen Verkehrsstraße für unseren Ort nur mit Freuden begrüßen. Im Verkehrsinteresse ist die Anlegung der neuen Straße auch ein dringendes Bedürfnis.

Erin, 11. Dezember. (WesizwechseL.) Der Kaufmann Simon Wofes aus Berlin hat sein hier selbst am Marktplate belegenes Grundstück für 29 000 Mark an den Sattlermeister Krause von hier verkauft.

Pongrowitz, 11. Dezember. (Unfall.) Vereinsgründung. Hier ereignete sich vor kurzem ein recht bedauerlicher Unfall. Es wurde die 10jährige Tochter des Eigentümers Müller, als sie sich auf dem Heimwege aus der Schule befand, nicht weit vom Schulhause überfahren und dabei so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Am 7. d. Mts. wurde im Grundmannschen Lokale (Abtei) zur Pflege der Gesellschaft ein Verein gegründet und dabei zum Präses Kreisbauinspektor Adams gewählt. Der erste Abend war stark besucht. Am zweiten Montag in jedem Monat soll ein geselliger Abend stattfinden.

Schönlanke, 11. Dezember. (Diebstahl.) Die Einwohnerzahl der Stadt Schönlanke steigert sich fortgesetzt. Die bei der hiesigen Polizeiverwaltung bewirte Zusammenstellung ergab 6039 Seelen. Hiervon sind 3870 evangelisch, 1697 katholisch und 472 jüdisch. — Ein größerer Diebstahl ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhof verübt worden. Gestohlen wurde eine große von der Firma Nachwalst zur Abwendung ausgegebene Kiste mit Wäscheutensilien im Werte von 200 Mark. Den unausgesetzten eifrigen polizeilichen Ermittlungen gelang es, die Täter, einige Arbeiter, heute festzustellen und zu verhaften. Um die Nachforschungen zu erschweren, hatten die Täter einige Pakete nach dem Felde und nach dem Garten bei der Synagoge getragen und dort niedergelegt.

Jilchne, 11. Dezember. (Städtisches.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer gestrigen Sitzung zunächst Kenntnis von dem Ausfall der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen und beschloß, dem Wunsch vieler Bürger Rechnung tragend, eine Vernehmung der Mitglieder um drei, die der Magistratsmitglieder um eins. Die vorgelegte Haushaltsanfrage wurde genehmigt. Es kommt beim Verkauf von Grundstücken 1/2 Prozent der Kaufsumme als Abgabe zur Erhebung. Der vorgelegte Haushaltsantrag der Stadtkasse für 1904 schließt mit 55 500 Mk. ab und wird genehmigt. Der Antrag für das Schlachthaus balanziert mit 10 500 Mk. und wird ebenfalls genehmigt. Es wird ferner beschlossen, daß 125 Prozent der Einkommensteuer und 166/7 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Deckung der Gemeindebedürfnisse pro 1904 zur Erhebung kommen sollen. Der Justizfiskus beschäftigt ein Nichterwohnhaus zu erbauen. Das Baugrundstück liegt neben dem polnischen Zollhaus und wird dem Fiskus gegen 3 Mk. pro Quadratmeter zur Verfügung gestellt. Dem Verschönerungsverein wurden 200 Mk. und ferner 100 Mk. Entschädigung für Mäherarbeiten bei der Anlegung von Schmutzplätzen, die jetzt teilweise als Bauplätze benutzt werden sollen, hergegeben. In den Eisenbahnfiskus soll ein Landstreifen, der zum Bahnbau Niesche-Kreuz erforderlich war, aufgelassen werden. Der Vertrag über die Unterhaltung der öffentlichen Brunnen soll vom April 1904 ab neu ausgearbeitet werden. Mitten unter den städtischen Grundstücken liegt das selbständige Gut Amdonowo. Mehrere Wirtshäuser ergeben die Notwendigkeit der Erwerbserhebung des Gutes in den Stadtbezirk. Die Versammlung beschloß die Eingemeindung. Gegen die beabsichtigte Konfessionierung der Amdonowier hier selbst hatte die Versammlung nichts einzuwenden. Zur Erreichung einer ausreichenden Desinfizierung von Wohnungen bei ansteckenden Krankheiten wird ein Formalin-Desinfektionsapparat zum Preise von etwa 100 Mk. angeschafft werden, und bewilligt die Versammlung die entfallenden Kosten.

Janowitz, 11. Dezember. (Zahrmarkt.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Zahrmarkt war besonders viel Vieh aufgetrieben. Es wurden sehr hohe Preise erzielt, denn Kühe brachten 250 bis 350 Mark, Ferkel 150 bis 200 Mark. Auch mit Pferden war der Markt stark besetzt, doch fehlten diesmal Vursperrde. Gute Arbeitsperrde wurden mit 300 bis 400 Mark bezahlt. Der Bestand wurde nicht geräumt. Auf dem Krammarkt ging das Geschäft recht flott.

Krottschen, 10. Dezember. (Verhaftung.) Volkunterhaltungsabend. Der flechtlich verfolgte Arbeiter Franz Sieforski-Prinzenthal, welcher beschuldigt wird, einen Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde heute hier von dem bestreiten Gendarmen Aufgehört verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Katel überführt. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Gesangsverein im Nicolajischen Saale einen Volkunterhaltungsabend.

Inowrazlaw, 10. Dezember. (Wahlen zur Handelskammer.) Heute Vormittag fand hier die Handelskammer-Ergänzungswahl statt. Es wurden Kommerzienrat Goede und Fabrikdirektor von Grabski wieder- und Fabrikbesitzer Dr. Leby neu gewählt.

Knesen, 11. Dezember. (Wahlen.) Desertiert. (Verunglückt.) Die Stadtverordnetenwahlen für die zweite Abteilung fanden heute statt. Gewählt wurden Brauereibesitzer Manasse, Kaufmann Maack, Sanitätsrat Wolff und Kaufmann Kozubowski. — Desertiert ist ein Mann des hiesigen Infanterieregiments. — Beim Baumfällen im hiesigen Stadtwalde ist ein Arbeiter verunglückt, auf den ein stürzender Stamm fiel, daß derselbe bewußtlos zusammenbrach.

Uelnan, 9. Dezember. (Mutige Tat eines Knaben.) Am Sonntag hatte sich der Dienstjunge Stafial auf die schwache Eisdecke des

Demnitzer Teiches gewagt und war in bedeutender Entfernung vom Ufer eingebrochen. Glücklicherweise gelang es ihm, sich an der Eisante festzuhalten. Die auf die Hilferufe des Knaben herbeieilende Menschenmenge stand ratlos am Ufer. Da brachte, wie man der „Pol. Ztg.“ schreibt, der zwölfjährige Schulknabe Adolf Pustal eine Stange herbei, reichte dem Bedrängten das Ende der Stange und zog ihn unter großer Anstrengung und eigener Lebensgefahr heraus.

Neumühl, 8. Dezember. (Durch Kohlenengage erstickt.) Gestern Mittag wurde auf einem Neubau der dort mit Arbeiten beschäftigte Maler Petranek tot aufgefunden. P. hatte sich zur Mittagsruhe auf den Fußboden gelegt, ohne zu beachten, daß Koksöfen in den Zimmern bei geschlossenen Fenstern brannten.

Sa. Aus Westpreußen, 11. Dezember. (Zuckerfabriken.) Die Zuckerfabrik Schweg hat am 8. d. Mts. ihre Kampagne beendet. Es kamen 702 000 Zentner Rüben zur Verarbeitung. — Die Aktien-Zuckerfabrik Liebau hat am 24. November ihre am 25. September begonnene Rübenkampagne beendet. Es sind in dieser Zeit 414 160 Zentner Rüben verarbeitet worden. — Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg A.-G. hat ihre Kampagne in Marienburg und Marienwerder am 22. resp. 24. November beendet und sind im ganzen 1 230 528 Zentner Rüben verarbeitet. Die Zuckerausbeute ist etwas geringer als im vorigen Jahre.

Culmer Stadtniederung, 11. Dezember. (Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung) hielt in Culm-Neudorf eine Sitzung ab und nahm die Nagelung der Fahne vor. Gleichzeitig wurde die Gründung einer Vereinskasse besprochen. Es wurde beschlossen, daß jedes Mitglied bei einem vorkommenden Sterbefalle eine Mark zu zahlen habe. Die nachlebende Witwe erhält einen einmaligen Betrag von 50 Mark. Ist die Kasse zahlungsfähig, so wird ein Beitrag nicht erhoben.

Danzig, 10. Dezember. (Ein umfangreicher Betrugsprozess) begann heute vor der hiesigen Strafkammer gegen drei bisher geachtete Persönlichkeiten, nämlich den früheren Inspektor der Danziger SLM u. h. e. Claus, sowie den Wiegemeister Thiel wegen Betruges und den Vordingereeder Zahn wegen Untreue zu diesem Verbrechen und Schlerer. Zahn, der sich aus kleinen Mitteln emporgearbeitet hat und nun ein kleines Gut in der Culmer Gegend besitzt, bezog seine Futtermittel für diese Bestung von der Danziger SLM u. h. e. und hat sich bei diesen Geschäften unredliche Vorteile verschafft. Der Handel mit Futtermitteln wurde derart gehandhabt, daß eine Waggonladung Futtermittel von den beiden Mitangeklagten auf 60 bis 100 Zentner deklariert wurde, während sie in Wahrheit das doppelte Quantum enthielt. Für jeden Zentner, der auf diese Weise mehr geliefert wurde, erhielten Cl. und Th., wie die Anklage behauptet, von Zahn eine Mark. Claus und Thiel erhielten je 9 Monate, Zahn, der Hauptschuldige, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Aus Ostpreußen, 10. Dezember. (Das Kaiserliche Jagdschloß in Rominten) wird im nächsten Jahre einen Anbau erhalten. Das neue Gebäude soll die erforderlichen Räumlichkeiten für den Aufenthalt der Kaiserin beschaffen. Auch soll im kommenden Jahre ein neues Schulgebäude in Rominten gebaut werden. Selbstredend wird auch das Schulhaus in dem norwegischen Bohlenbau stil erbaut, in dem jetzt die meisten Rominter Gebäude dastehen.

Gollub, 9. Dezember. (Polonischer deutscher Namen.) Ein Beweis dafür, wie schnell deutsche Familiennamen in polnische verwandelt werden, ergab sich, wie man dem „Ges.“ schreibt, kürzlich beim hiesigen Standesamt. Ein dem Standesbeamten nur unter dem Namen Marjcha I I bekannter Arbeiter ersahen, meldete die Geburt eines Kindes an und behauptete, „Marjzalek“ zu heißen. Da dieser Name in keinem Wirtsbuch stand und ein Gegenbeweis nicht zur Hand war, mußte der von ihm polonisierte Familiennamen eingetragen werden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß sein Vater mit dem Familiennamen Marjchall 1825 im Kirchenregister eingetragen ist, von deutschen, evangelischen Eltern abstammte, jedoch nach Verehelichung mit einer katholischen Frau zum Katholizismus übergetreten ist und seinen Namen in polnischer Weise hat verformeln lassen. Es wird nun der richtige Name wiederhergestellt werden.

Aus Schlesien, 10. Dezember. (Bismarck-Denkmal.) Nachdem alle Maßnahmen zur Herstellung des dem Reichsanstalt in Schweidnitz zu widmenden Denkmals getroffen worden sind, wird die Enthüllung am Geburtstage des großen Staatsmannes, am 1. April 1904, stattfinden.

Persönliche Bequemlichkeit. Bemerkenswert auf diesem Gebiet sind hier mit Vogelbäumen gepflanzte Gassen und das selbsttätig in Sighaltung verstellbare Bett der bekannten rührigen Dittmarischen Wollfabrik, Berlin C. Wolfenmarkt 6, gegr. 1836. Beides sind wirklich gute erprobte Neubeiten. Abbildungen, Beschreibung und Preise gern kostenfrei durch Dittmar.

Von Asthma kurirt nach langjährigem Leiden.

Asthmatische Leiden werden angenehm überrascht sein, zu erfahren, daß ein vorzügliches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schöffmann erfindet wurde. Das das Mittel wirksam ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn man sich ein Zeugnis mit dem von Ernst Geisler, Medizinalrat, Berlin, Steglitzerstr. 91 I, durchliest, der seit 12 Jahren litt an Asthma und Luftbeschwerden. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Pulver habe ich sofort Linderung gefühlt, und nachdem ich es kurze Zeit angewandt habe, der ich länger als 40 Jahre von diesem entsetzlichen Leiden heimgequält wurde, fast augenblickliche Wirkung gesehen. Dem Erfinder meinen herzlichsten Dank! Allen Asthmatikern mit ich zur Hand! Auch an Herrn Dr. Schöffmann und bestellst das Pulver. Ein kleineres Packt erhalte ich als Überschuß. Es ist genug, daß ich mehrmals getrunken habe, es hat mir, einem seit 30 Jahren Kranken, geholfen. Bitte vorziehen Sie Zeugnis zum Nutzen und Frommen aller Asthmatiker, veröffentlichen zu wollen! (Gezeichnet) Ernst Geisler, Berlin, Steglitzerstr. 91 I. Preis 1 Mark. Man verlange eine Gratisprobe unter Einbringung einer 10-Pfg.-Marke für Porto von der Victoria-Apotheke, Berlin S.W., Friedrichstraße 19 a. Bestandteile: 84,90 Prozent Salpeter, 51,10 Prozent Sulfidantimonisches Natriumsulfid, 14 Prozent Alexander Kugelhofen.

Bekanntmachung.

In der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule, die mit einem Lehrerinnen-Seminar verbunden ist, ist die Stelle eines

Oberlehrers

zum 1. April 1904 zu besetzen. Die Beförderung erfolgt nach den Grundregeln des Normaleinsatzes betreffend die Beförderung der Lehrer und Lehrerinnen höherer Unterrichtsanstalten vom 4. Mai 1892 und dessen 5. Nachträgen. Auswärtige Dienstzeit kann in Anrechnung gebracht werden.

Pro fac. doc. geprüfte Bewerber für neue Sprachen wollen ihre Gelüste nebst Lebenslauf und Zeugnisse (276

bis zum 5. Januar 1904 bei uns einreichen.

Vorstellung nur nach vorangegangener Aufforderung, sodann erfolgt Erstattung der Reifekosten. Bromberg, d. 11. Dezember 1903.

Der Magistrat,

Schul-Deputation. Schmiedstr.

Am Freitag, den 18. d. M. nachm. 4 Uhr

werde ich in meinem Bureau, Föhrerstraße 1 die meiniglichbar gewesenen

Außenstände

der Konfirmationsfeier der Frau Louise Groch in Firma Carl Groch verteidigen. (310) Die Bietungskautions beträgt 100 Mark.

Bromberg, 11. Dezember 1903

Der Konkursverwalter,

Carl Beck.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, d. 15. Dezbr. 1903, vormitt. 11 Uhr, werde ich in der Versteigerungstube d. Herrn Julius Lewin, Friedrichstr. 5 die bei demselben niedergelegten Pfänder, welche innerhalb 7 Monate weder eingelöst noch prolongiert worden sind, hiermit in (363)

Gold- und Silberfachen,

Zufachenschmuck, Kleideraccessoires, Uhren, Ketten, Kräfte u. a. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der aus dem Pfandbuche ersicheltene Uebernahm innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Verkaufs in obiger Pfandhandlung in Empfang zu nehmen ist, widrigenfalls dieselbe der hiesigen Darlehenskasse übermietet wird.

Schaffstädt,

Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Klassiker

in eleganten Weichbänden in größter Auswahl billig

Jugendbücher,

Gedichtsammlungen,

Romane, Prachtwerke,

Gebete, Gesangs- und

Andachtsbücher.

Besonders empfohlen:

Reuter's sämtl. Werke für 10 Mark.

Ansichtsbildung, bereitwilligst

Friedrich Ebbecke,

Buch- u. Kunsthandlung,

Bärenstraße 8.

Ein End Geben gefunden.

Abzuholen: Mühlentorstr. 56, Hof.

Kanarienvogel.

Preis gekrönt (Bromberger Geflügel-Ausstellung) offeriert billig (352)

Fr. Müller, Freifrau, Lindenstr. 26.

Die neuesten Muster in

Wippenkarten

sind eingetroffen und eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk. Fr. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

1 Dauerofen und Röhren

zu verk. Weltzienplatz 2, 1 Tr.

Neujahrskarten

in den neuesten Mustern werden immer ausverkauft. Fr. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

Kronen-Brauerei

Berlinerstr. 16, Filiale Danzigerstraße 147.

Kronenbräu,

Bock (nur Münchener Art),

Malzbier in Gebinden u. Flaschen.

Jeden Dienstag und Freitag

frisches Doppel-Malz- und Brannbier

literweise, von 5 Liter ab, oder 12 Flaschen frei Haus

empfehlen **Johann Zablocki.**

1 oder 2 möbl. Zimmer u. bern. Danzigerstr. 56, 1 r.

Uhren u. Goldwaren

Paul Beckmann
kaufen Sie gut und preiswert bei
in Firma Hugo Wegener am Wollmarkt.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation. Wasser- und Lichtbäder, - Massage, Diät- und andere organische Kuren. - Sommer und Winter besucht. - Prospekte gratis und frei. Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früherer Assistent von Dr. Lahmann.

Zur Geflügelausstellung

empfehle ich Vogelbauer in jeder Preislage. Versandbauer, Heckbauer, Papageikäfige, Engdrätige Bauer für kleine Gesellschaftsvögel, Vogelnester, Vogelbauerreiniger, Vogelbauer mit Glaswänden von 2,00 Mark an. G. B. Schulz, Inh. Julius Kuse, Danzigerstrasse No. 1.

Jahresschluss-Ziehung 30. u. 31. Dezember
Badische Lose 1. Klasse 11 Lose 10 K Porto und Liste 20 Pf.
Pferde m. 70% u. Silbergewinn m. 90% d. angesetzt. Werth sofort verkauflich gegen
Baar-Geld.
4565 Gewinne Gesamtwerth **100000**
10000, 5000, 4000 Mark
2 à 3000 = 6000 | 50 Gew. zus. = 30 000
3 à 2000 = 10000 | 1500 à 10 = 15 000
5 Gew. zus. 5000 | 3000 à 5 = 15 000
Badische Lose versendet General-Debit
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestrasse 5
Telegramm-Adresse: Glückwähler.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
empfehlen (270)
Zentral-Möbel-Haus
Wollmarkt 4 vis-à-vis Moritz Hotel.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltig & Lager in
Uhren, Gold-, Silber-,
Alfenide- und optischen
Waren,
sow. Zonophonen u. Phonographen
zu billigsten Preisen. (310)
Bruno Grawunder,
Uhrmacher,
20. Bahnhofstraße 20.

Abonnements-Einladung
ant die Ueber **39 000** Abonnenten.
Gröss. Abonnentenzahl, als sämtl. übrigen
Danziger Tageszeitungen zusammen!
Danziger Neueste Nachrichten
Die beliebteste, billigste und gelesenste Zeitung Danzigs u. d. Prov. Westpreussen.
Gediegene Leitartikel, reichhaltige Depeschenteile, spannende Romane, interessante Feuilletons, Ziehunglisten der preuss. Klassenlotterie, Handelsnachrichten, Course, Getreideberichte pp.
Neu eintretende Abonnenten erhalten kostenlos den Anfang des laufenden Romans, sowie gegen Einsendung der Abonnementsquittung einen hochinteressanten Roman als Prämie nachgeliefert.
Sämtliche Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.
Abonnementspreis: — vierteljährlich Mk. 2.— (von der Post abgeholt), Mk. 2,42 (durch den Briefträger frei ins Haus) monatlich 67 Pfg. resp. 81 Pfg.

Falstaff 1 **Falstaff 2**
Friedrichstr. 45 Danzigerstr. 160
Ecke Weltzienplatz
Menu Sonntag, den 13. 12. 03.
à Couvert 1,50 und 1,00 M.
Kraftbrühe mit Emlage Windsor-Suppe
Schinken in Burgunder garniert
Karpfen, blan, mit gefrorenem Meerrettich
Kalbscotelette mit Stangenspargel
Junge Taube gefüllt Compot und Salat
Vanillen-Eis
Käse Dessert
Consommée Suppe à la reine
Filet sauté mit Champagner
Zanderfilet mit Champagner
Gemischtes Gemüse Schmitzel
Damwildkeule Compot oder Salat
Macaronenbombe
Butter und Käse

Mellinghoff's Cognac- u. Likör-Essenzen
in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von Dr. Mellinghoff & Co., Bückeberg
sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.
In Bromberg zu haben bei: Carl Grosse Nachf. Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt und Carl Wenzel detail. In Schlessenau bei: Apoth. Dr. Tonn.

Zuntz Kaffees
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte
in Paketen von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Konservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.
Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Gust. Haemmerlein, Wilhelm Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Friedrich Kollrack, H. E. Lemke, Paul Lotz, Gebr. Nubel, A. Pfarrer, Paul Wedell; in Eslin bei Jacob Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky; in Lobsen bei Edwin Falk. (138)

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Allgemein als der beste und wirksame Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, appetitanregend, säfteerneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Dankensagen darüber. Preis 2,30 u. 4,60 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwane-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 89. In Znain bei Apoth. Legal.

Central-Stellenanzeiger für die Frauenwelt.
Stützen, Gesellschafterinnen, Wirtschafterinnen, Kindergärtnerinnen etc. inserieren in der Deutschen Frauen Zeitung. Coepenick-Berlin, und lesen die darin stehenden Stellenangebote. Beste Erfolge. — Abonnements bei jedem Postamt monatlich 50 Pf. — Prospekt gratis. (202)

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Martinkensfelde.
Preis 25 Pfg.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke (119) Pfeilring. MARKE PFEILRING

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (154)
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnisse, Carbolin- u. Pechstodorol- (278)

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft,
Abteilung für Litteratur.
Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Extra-Vorstellung
im Stadttheater:
Maria von Magdala,
Drama in 5 Akten von Paul Geysse.
Billetts — nur für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und deren Angehörige — sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der „Deutschen Gesellschaft“ an der Theaterkasse zu haben.
Preise der Plätze: Sämtliche Parquetplätze sowie sämtliche Plätze im I. Rang einschliel. der Logen à 2 Mk., alle Plätze im II. Rang und die Stichplätze im Parquet und I. Rang à 1 Mk. (491)

Verengungen
Männergesangsverein „Kornblume“.
Sonntag, 13. Dezemb. 1903:
Großes Vokal- und Instrumental-Konzert
im Schweizerhaus (Hohenzollernsaal).
II. a. gelangt zur Ausführung:
Am Weibher See.
Kärnerisch & Niederdeutsch.
Anfang: Nachmittags 5 Uhr.
Saalplatz 30 Pfg., Rumm Platz 50 Pfg. — Rumm. Plätze sind im Vorverkauf bei den Herren Herr u. Block u. Meitner, am Kleiner in Schlessenau, Kaufmann Weiss, Berlinerstraße 14 und Kaufmann Kuhn, Bahnhofsstraße 6 zu haben.

Wicherts Fest-Säle.
Sonntag, d. 13. Dezember 1903:
Großes Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Anit. Regts. Nr. 34 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Bils. (393)
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.
Letztes Konzert
vor Weihnachten u. ausserwähltem Familien-Programm.

Garten-Etablissement Schröttersdorf.
(Inhaber C. Wolski).
Sonntag, den 13. Dezember 1903
Nachmittags
Konzert.
Abends: Tanztränche, Entree frei, wozu ergebnis einlabel (20)
C. Wolski.

Schützenhaus.
Sonntag, d. 13. Dezbr.:
Großes Streich-Extra-Konzert,
ausgeführt v. d. Kapelle des Gren. Regts. zu Pferde, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Karlipp.
Anfang abends 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pfg.
Nach dem Konzert

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Inhaber: Arwed Müller).
Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags
Unterhaltungs-Musik
in den vorbereiten Räumen.
Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale
Musik
von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254)
Eintritt frei.

Groß. öffentl. Ball.
G. König.
Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12.
Diese Woche: Land und Leute von Japan. (310)

Elysium.
Angenehm. Familienlokal.
Ausgang von:
Hof. Lagerhaus (Strelow), 10 Pfg.
Königsberger (Bonarh) 15 Pfg.
Hamburger (Reif) 20 Pfg.
Altbewährte Küche.
Kräftiger Mittagstisch. Geb. 1 Mk. 10 Karten 9 Mk.
Reich. Frühstück. u. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Anerkannt vorz. Kaffeekaffee.
Auchen eigenes Gebäck.
Zimmer
für Vereine und Private, zu Verw. wie Festessen etc. jed. Art.
Jed. Sonntag Nachm. 5 bis 11 Uhr:
Unterhaltungsmusik.
103) **Eduard Schulz.**

Bromberg, Pakers Etabliss.
vom 12.-14. Dezember.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Eintrittskarten à 50 Pfg. berechnen & Gratissverloofung. Militär ohne Charge 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Sonntag, im Konzertsaal, von 7 bis 11 Uhr:
Großes Streich-Konzert
Kapelle: Infanterie-Regt. Nr. 14. Dirigent: Herr Nolte.
Montag, d. 14. Dez.:
Letzter Ausstellungsstag.
Abends 8 Uhr:
Gratiss-Verloofung.
Ausführliche Programme à 20 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

Schweizerhaus.
Hohenzollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen- u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik
mit den aufstrebenden
Tanzkränzchen.
Saupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanztiebenden Publikums.
Nächtungslokal
216) **Emil Kleinert**
W. Modrows Restaurant
Bahnhof. u. Viktorienstr. 64c.
Jeden Sonntag Nachm. v. 5-11 Uhr:
Musikalische Unterhaltung,
wozu ich empfehle eine gute Tasse Kaffee, Auchen eigenes Gebäck, meine anerkannte gute Küche und Getränke. Hierzu lade ergebnis ein.
278) **Wilhelm Modrow.**

Concordia.
Dente:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Morgen Sonntag, d. 13. Dez.:
Sonntag-Vorstellung vor dem Feste.
Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Sonabend:
Das dunkle Tor.
Sonntag:
Zapfenstreich.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Keine Vorstellung.
Dienstag:
Der Bibliothekar.
Katsfeller.
Familien-Restaurant.
Nach Schluß d. Stadttheaters empfehle meine (313)
vorzügliche Küche u. Bier.

Das dunkle Tor.
Sonntag:
Zapfenstreich.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Keine Vorstellung.
Dienstag:
Der Bibliothekar.
Katsfeller.
Familien-Restaurant.
Nach Schluß d. Stadttheaters empfehle meine (313)
vorzügliche Küche u. Bier.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hoch-
 erfreut an (308)
C. Spagat und Frau
 Wally geb. Kammer.

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach
 langem, schwerem Leiden meine innig geliebte
 Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau
Helene Imm
 geb. Lamfried (4519)
 im Alter von 53 Jahren
 Im Namen der Hinterbliebenen bittet um
 stille Teilnahme

L. Imm, Stadt-Hauptkassen-Buchhalter.
 Bromberg, den 12. Dezember 1903.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, 16. Dezbr.,
 nachm 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen
 evang. Kirchhofes aus statt.

Am 10. d. M. verschied
 im Krankenhause zu Posen
 mein herzenguter Mann,
 der Kgl. Eisenbahnieferär
Otto Jampert
 im Alter von 44 Jahren.
 Um stille Teilnahme bittet
Hedwig Jampert
 346) geb. Petrich.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, d. 13. Dezember cr.,
 nachmittags 5 Uhr, von der
 Leichenhalle des neuen Kirch-
 hofes in Bromberg statt.

Heute morgen 7 Uhr ent-
 schlief sanft nach langem
 mit Geduld getragenen Lei-
 den mein lieber Verlobter,
 unser guter Sohn (345)
Wilhelm Gaul
 im Alter von 30 Jahren
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
Schulz-Verlin,
 den 12. Dezember 1903.
Allice Behnke
 Familie Musolf.
 Die Beerdigung findet
 Montag, d. 14. d. M., Nach-
 mittag 3 Uhr vom Trauer-
 hause aus in Schulz statt.

Gestern Nachmitt. 1 Uhr
 entschlief sanft nach kurzem
 schwerem Leiden mein innigst
 geliebter Mann, unser guter
 Vater und Schwiegervater
Anton Wloszezynski
 im 56. Lebensjahr. Dies
 zeigen an (367)
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Bromberg, 12. Dezbr. 1903.
 Die Beerdigung findet
 Montag, den 14. d. M. um
 3 Uhr vom Trauerhause
 Brünzenträße 18 aus statt.

Für die zu meinem 50. Weigen-
 feste, sowie zu meinem 25jährigen
 Meisterjubiläum darzubringen,
 zahlreicher Glückwünsche von nah
 und fern, insbesondere für die
 Wünsche des Bürgervereins
 sage ich auf diesem Wege meinen
 verbindlichsten Dank.

W. Appenzeller,
 Glasermeister
Herrn Feibusch
 zu seinem achtzigsten Geburtstage
 ein donnerndes Hoch,
 daß die ganze Kirchenstr. wackelt.

P. R. Sonntag Abb. erwarte ich
 Dich bestimmt Gofstr. Ecke
 Deine M.
 Weihnachtswunsch! Jungmädchen,
 20 J., 95000 M. Verm., häußl. erz.,
 wünscht heir. m. ehel. Fr. Verm.
 nicht erwerb., hoch gut. Char. Verh.
 Off. u. Reform, Berlin S. 14 erb

F. Dickmanns Etablissement
 Wilhelmstraße 71
 ältestes u. wohlrenommiertes Restaurationsgeschäft
 Brombergs
 empfiehlt seinen neuen durch Anbau einer Bühne neuerdings noch entsprechend
 erweiterten Saal dem geehrten Publikum zu Familienfesten, Hochzeitsfeiern,
 Festessen etc., den löbl. Vereinen zu Versammlungen u. Vereinsfesten etc.
 Bekannte gute Küche, vorzügliche Weine.
 Gut gepflegte Biere. (304)
 Aufmerkame Bedienung.
 Bromberg, im Dezember 1903. **Dickmann.**

R. Grund, Sargfabrik.
 Filiale Bromberg: Danzigerstr. 160.
 Reichhaltiges Lager aller Arten Särge
 in Holz und Metall, (281)
 sowie Sterbeausstattungen
 zu billigen Preisen.
 Aufbahrungen, Ueberführungen und Uebernahme
 kompletter Begräbnisse bei bekannter, gewissenhafter
 Ausführung.
 Beerdigungstontor, Leichentransporte, Leichenverbrennung.
 Begründet 1870. Fernsprecher 698.

Zahntechnisches Atelier
W. Matern,
 Danzigerstr. 21,
 1 Treppe
 (im Neubau d. Herrn Friseur
 Sikorski). 278

Binkauer Sonderzüge.
 Sonntags . . 35 zurück 520

Grabgitter
 Kunstschmiedearbeiten
Marmordenkmäler
 compl. Erdbegrabnisse
 in sauberer Ausführung
 offeriert billigst
Herm. Boettcher
 Bromberg
 Töpferstrasse 13.
 3 mal prämi. m. d. gold. Med. (53)

Das zur **Mul. Taterka** schen Konkursmasse
 gehörige
bedeutende Warenlager
 in allen Qualitäten
Herrenbekleidungsstoffen,
 wie fertigen Kleidern, Pattersachen etc. etc.
 wird in grossen n. kleinen Partien, auch im Einzelnen
 ausverkauft. (614)
 Der Verkauf findet in den bisherigen Geschäftsräumen
 in Bromberg, **Bärenstr. 7**
 statt.

Tischlerarbeiten,
 sowie (310)
Reparaturen
 werden billig angefertigt.
E. Domdey, Wallstr. 14.

Einziges Spezial-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt
 Brombergs.

R. Basendowski,
 Tischlermeister.
 14. Gr. Bergstr. 14.
 Fernspr. 532
 Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-
 Anstaltungen zu bekannt billigen Preisen.
 Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen.
 Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen
 zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Ohne Gleichen
 sind die notorisch unvergleich-
 lichen Wirkungen f. d. Haut-
 pflege und gegen alle Haut-
 unreinigkeiten und Ausschläge
 der altbewährten
Original-Theerschwefel-Seife
Carboltheerschwefel-Seife
 Marke: Dreieck mit Erdkugel
 und Kreuz von Bergmann & Co.,
 Berlin N.W., v. Frankf. a. M.
 Vorr. 50 Pf. p. Stck. Lei (162)
E. Assmuss, Drogerie.
W. Gawander, Drogerie.
H. Kalller, Parfümerie.
E. Noack, Drogerie.
Arth. Willmann, Drogerie.

Sächsisches
 ENGROS-LAGER
 9. Brückenstrasse 9.

**Weihnachts-
 Ausverkauf**
 zu auffallend billigen Extra-Preisen

Westen Tücher Schirme
 Röcke Shawls Blusen
 Strümpfe Kapotten Krawatten
 Socken Corsetts Wäsche

Handarbeiten
 Puppen
 Pelzwaaren

Grosse Gelegenheits-Posten
 Nur so lange der Vorrat reicht
 Keine Hausfrau versäume diese Kaufgelegenheit

**Taschentücher
 Schürzen
 Trikotagen
 Handschuhe**

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Militär
 und Vereine.
 Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Vereins.

Sächsisches
 ENGROS-LAGER
 9. Brückenstrasse 9.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
 (offenen Füssen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis 1 Mark) etc., vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anfertigungsbüchlein laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen ist **höchst** **unverfälscht** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.).
 - Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstee sind gefertigt geschlo-

ösh. Handelsschule Zauer.
 1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2) Fachwissen-
 schaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Akademie.) Schul-
 aufang 13. April. - Prop. d. Direktor **G. Müller.** (199)

(Nachdruck verboten.)

Eine Attake.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

Hans Hansen, der Burche des Leutnants Viktor von Grotteg, des flottesten Süfarenoffiziers der großen Garnison, hatte große Sorgen. Als sein Leutnant gestern Abend früher als er erwartet wurde, vom Kasino nach Hause kam, um für einen Ball Toilette zu machen, und sich nach alter Gewohnheit vorher noch einmal nach seinen Pferden umschau, hatte er im Stall seinen Burchen mit Anna, der Köchin aus dem Nebenhaus, ertappt. Er schrak den beiden auseinandergefahren, und Hans Hansen hatte den Versuch gemacht, die Mißerwählte seines Herzens vor den strengen Augen seines Leutnants spurlos in der großen Futterkiste verschwinden zu lassen; aber der Versuch war gescheitert. Anna war mit einem Angstschrei entflohen, Hans Hansen jedoch mußte eine barbarische Strafrede über sich ergehen lassen: „Du kannst es Dir überlegen, mein Sohn“, hatte der Leutnant schließlich geendet, „entweder trennst Du Dich von Deiner Anna und bleibst bei mir als Burche, oder aber Du trennst Dich von mir und behältst Deine Anna. Dies Voussieren gefällt mir nicht mehr; früher habe ich ein Auge zugedrückt, aber einmal muß Du doch vernünftig werden. Also mein Sohn überlege und zwar schnell und gründlich.“

Und jetzt überlegte Hans Hansen, er sah im Wohnzimmer seines Herrn und hatte sich dort bequem gemacht; sein Leutnant war zum Dienst und kam vorläufig nicht zurück. Hans Hansen hatte also Zeit, das Fir und Gegen zu erwägen; Anna lockte ihn, aber seine Stellung als Burche auch, er hatte es hier viel bequemer, als wenn er in der Schwadron steckte. Die Anna war ein blühendes Mädchen; allerdings die Minna, die bei seiner Rittmeister in Stellung war, auch, die hatte ihn schon ein paar Mal mit ganz verliebten Augen angesehen; doch bis jetzt hatte er der Verführung widerstanden, sich ihr zu nähern. Und plötzlich dachte er daran, sich die Anna abzuschaffen und dafür die Minna als Braut zu nehmen, indessen das war in den Augen seines Leutnants sicher Rade wie Hoje, er sollte ja vernünftig werden, noch dazu mit zweiundzwanzig Jahren, als flottes Suja.

Hans Hansen wurde sich darüber einig, daß das eigentlich ein bißchen viel verlangt wäre, er begriff nicht, wie sein Leutnant solches Anstehen an ihn stellen könnte, er begriff seinen Leutnant überhaupt nicht mehr. Was war das früher für ein fröhlicher, fröhlicher, lustiger Mensch gewesen, immer lustig und guter Stimmung, aber in der letzten Zeit war nicht mehr mit ihm auszukommen, er hatte immer etwas zu tadeln und auszuweisen, und mehr als einmal war es vorgekommen, daß er des Abends zu Hause blieb. Kränk war er nicht, aber irgend etwas mußte da nicht in Ordnung sein.

Hans Hansen beschäftigte sich in Gedanken bald mehr mit seinem Leutnant, als mit seiner eigenen Person, er achtete nicht auf die Zeit und fuhr erschrocken in die Höhe, als sein Leutnant plötzlich vor ihm stand. „So“, sagte er sich, „nun kannst Du was erleben.“

Es ging noch gnädig ab. „Scher Dich raus!“ das was alles. Hans Hansen vollführte den Befehl mit einer unheimlichen Gleichgültigkeit; doch draußen vor der Tür blieb er noch einen Augenblick stehen und hochtete: „Wohlleibt tuts ihm leid, daß er mir nicht grob geworden ist, er ruft mich sicher noch zurück.“ Aber sein Leutnant rief nicht, den beschäftigten ganz andere Dinge, er ging mit erregten Schritten auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und trank einen Schluck kalten Wassers; doch es half nichts, sein Herz schlug stärker und unruhiger denn sonst.

„Sei kein Narr!“ schalt er sich endlich, „mehr als nein sagen kann der alte Konful nicht. Hols der Kufut, ich bin wirklich kein Feigling, aber ich will lieber noch einmal wie gestern mit dem heimtückischen Coriolan, dem größten Schinder der ganzen Schwadron, über die große Steinmauer springen, als vor den Konful hintreten und zu ihm sagen: Ich liebe Ihre Tochter und will sie heiraten. Ich kenne den Konful, der Mann ist instand, seine etwas überkühnte Höflichkeit zu verlieren und mich einfach hinauswerfen zu lassen. Wie kommt der Mann überhaupt zu der Tochter. Na, freuen wir uns, daß Hildegard überhaupt lebt und daß sie mich liebt.“

Er blieb in seliger Erinnerung an den gestrigen Abend, an dem er aus ihrem Munde das Geständnis ihrer Liebe vernommen hatte, stehen und beschwor ihr Bild vor sich herauf. Er sah sie an seiner Seite, groß und schlank, mit einem fein geschnittenen Gesicht, dem etwas dunklen Teint der Ausländerin, den großen feurigen Augen und dem tief schwarzen Haar. Herrgott, war die schön! So schön, daß selbst er, der wahrlich nicht den Ruf hatte, der Schüchternste zu sein, zuerst gar nicht den Mut besaß, ihr den Hof zu machen, sich um ihre Gunst zu bewerben. Und wie hatte sie ihn zuerst abfallen lassen. Sie hatte eine Art gehabt, ihn mit ihren unergündlich tiefen Augen anzusehen, daß er sich oft gelagt hatte: „Gib's auf; auf ein Wädel, wie die, macht ein preußischer Leutnant keinen Eindruck.“ Aber der Widerstand, den sie entgegensetzte, hatte ihn gereizt, er wollte siegen und schließlich hatte er gesiegt.

„Und wenn sie sechs Väter hätte, die dem Konful gleichen, sie soll und muß mein werden.“ Er sprach es ganz laut vor sich hin, dann erinnerte ihn der Schlag der Uhr daran, daß es Zeit sei, Toilette zu machen, gleich heute Mittag wollte er um Hildegards Hand anhalten.

Wenig später schritt er nach dem Hause des Konfuls; aber bevor er die Glocke zog, schöpfte er noch einmal tief Atem.

„So, nun heißt es frech sein, sonst erreiche ich überhaupt nichts. Alle guten Geister mögen mir beistehen; sonst gelingt die Attake nie und nimmer!“

Der Diener öffnete die Tür: „Der Herr Konful erwarten den Herrn Leutnant bereits, der Herr Konful haben bereits verschiedentlich nach dem Herrn Leutnant gefragt.“

Viktor hatte plötzlich das Gefühl, als ob ihm die Halsbinde zu eng würde.

„So, so“, sagte er ansehnend gleichgültig, aber innerlich war er desto unruhiger, „sicher hat Hildegard sich gestern Abend irgendwie beraten, der Vater mußte, was vorgefallen war und konnte nun den Augenblick nicht erwarten, wo er seinem Herzen Luft machen konnte.“

Und so war es auch. Als der Konful gestern Abend seine Tochter, deren erregtes Wesen ihm auffiel, ins Gebet nahm, hatte sie ihm ihre Liebe zu Viktor gestanden. Sie war darauf gefaßt gewesen, daß der Vater sich sträuben würde, seine Einwilligung zu geben, doch einen derartigen Zornesausbruch hatte sie nicht erwartet. Der Vater hatte getobt und geschluchzt, und sein drittes Wort war immer gewesen: „Na, laß Deinen Leutnant nur morgen kommen, der kann was erleben!“

Nun standen sich die beiden gegenüber, der Konful klein, unterseht, das Bild des Mannes, der sich aus kleinen Anfängen durch eiserne Energie und nie rastenden Fleiß heraufgearbeitet hat, und der da stolz ist auf das Vermögen, das er sich erworbt; der andere groß und schlank, der Typus des frischen, fröhlichen, sorglosen Reiteroffiziers.

Mit einer kurzen Handbewegung bat der Konful seinen Gast, Platz zu nehmen. Viktor las in dem Gesicht des anderen, was in ihm vorging.

„Die Sache kann gemüthlich werden, nur ruhig Blut“, sagte er sich.

Der Konful sah seinen Gast, der ihm mit einem liebenswürdigen Lächeln scheinbar ganz unbefangenen gegenüberlag, lange an, dann fragte er endlich, mit einer verlegenden Ironie: „Sie wollen also die große Liebenswürdigkeit haben, meine Tochter zu heiraten?“

Viktor machte seine höflichste Verbeugung: „Wenn Sie mich so offen fragen, habe ich keine Veranlassung, Ihnen darauf nicht mit einem lauten vernünftigen Ja zu antworten.“

„Und Sie glauben natürlich, daß ich mit Freuden ja sagen werde?“

„Wenn Sie mich so offen und ehrlich fragen, da habe ich keine Veranlassung, Ihnen nicht mit einem lauten vernünftigen Nein zu antworten.“

Der Konful sah überaus auf: „Ich verstehe Sie nicht.“

„Ich meine, daß Sie, Herr Konful, mir auf meine Bitte um die Hand Ihrer Tochter ein lautes Nein zurufen werden. Sollte ich mich da irren? Da möchte ich das Kompliment der Liebenswürdigkeit, das Sie mir vorhin machten, zurückgeben.“

Der Konful überhörte in seiner Erregtheit die Ironie dieser Worte. Er stand halb auf: „Wenn Sie im voraus wissen, daß ich Nein sage, dann ersieht mir Ihr Besuch eigentlich überflüssig, und ich betrachte unsere Unterredung als beendet.“

„Ich nicht“, dachte Viktor, und mit einer liebenswürdigen Handbewegung forderte er den Konful auf, sich wieder zu setzen: „Es ist ja eigentlich gegen die gute Sitte, daß der Gast dem Hausherrn einen Stuhl anbietet; aber vielleicht leisten Sie mir doch noch ein paar Minuten Gesellschaft.“

Der Konful wußte selbst nicht, wie es kam; aber plötzlich sah er wieder und fragte: „Was wollen Sie denn eigentlich noch von mir?“

„Nur eine Kleinigkeit, ich möchte das Nein, das Sie ausgesprochen, in ein Ja Ihrerseits umwandeln.“

Der Konful lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah seinen Gast groß an: „Da bin ich aber begierig, wie Sie das anfangen wollen.“

„Ich auch, Herr Konful; aber es wird mir schon was einfallen“, meinte Viktor nicht ohne einen gewissen Galgenhumor. Und nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Ich könnte ja versuchen, Ihr Herz dadurch zu rühren, daß ich Ihnen schildere, wie ich Ihre Fraulein Tochter liebe und wie Hildegard mich wieder liebt; aber ich glaube, das würde auf Sie keinen Eindruck machen, das würde Sie ganz kalt lassen.“

„Ganz“, sagte der Konful lakonisch.

„Schön, also lassen wir das Thema fallen“, meinte Viktor ebenso ruhig. „Sprechen wir von etwas anderem.“ Und plötzlich fragte er: „Rittereffekt es Sie, Herr Konful, zu erfahren, wieviel Schulden ich habe?“

„Absolut nicht.“ „Schade“, meinte Viktor gelassen, „sonst hätte ich Ihnen mitgeteilt, daß meine Passiva, wie Sie als Kaufmann das wohl nennen, sich auf rund 10 000 Mark belaufen, denen allerdings nur geringe Aktiva gegenüberstehen. Aber später werde ich noch einmal reich, ich erbe noch einmal ein großes Majorat.“

„Das freut mich für Sie, Herr Leutnant.“

„Nicht auch, Herr Konful; es ist doch immerhin ganz angenehm, wenn man sich sagen kann, daß man später nicht ganz allein auf die Gnade seines Schwiegervaters angewiesen ist. Vorläufig müßte der allerdings meinen Haushalt standesgemäß unterhalten; später jedoch könnte man es dem Mann ja zurückgeben, wenn er so geizig wäre, darauf zu bestehen.“

Bis jetzt hatte der Konful eine künstliche Ruhe bewahrt, aber bei den letzten Worten, deren Anspielung er nur zu gut verstand, brach er auf: „Bitte, geben Sie sich weiter keine Mühe, mich unzufrieden zu machen, Herr Leutnant. Glauben Sie wirklich, ich hätte mehr als zwanzig Jahre Tag und Nacht drüben gearbeitet, nur um aus meiner Tochter eine gute Entscheidung noch zu verzögern, wäre ein Versuch, auf Umwegen die Verabredung des bereits angelegten nächsten Termins herbeizuführen. Aber abgesehen davon, daß damit nichts als ein wenig Zeit gewonnen wäre, wird Conchita kaum eine derartige Verschleppung dulden. Es geschah offenbar auf ihr Betreiben, daß Alvarez mir seine Ansicht aussprach, sich direkt an das Gericht zu wenden. Mit Mühe nur konnte ich ihn davon zurückhalten, indem ich auf den nahe bevorstehenden Termin hinwies. Wenn dieser jetzt aufgehoben wird, unter welchem Vorwande es auch immer sei, so wird meine mißtrauische Nichte darin nur einen Beweis für die Berechtigung ihres Argwohn sehen, und Alvarez wird unbedenklich alles tun, was sie von ihm verlangt, denn er ging für sie durchs Feuer.“

„So muß er noch vor jenem Termine unschädlich gemacht werden. Sagtest Du nicht, er sei vor Jahren zum Tode verurteilt worden?“

„Allerdings, aber nur wegen Beteiligung an einem Aufstande gegen den Präsidenten Roca. In dem Tage, da sein Nachfolger den Präsidentenamt einnahm, hätte er selbst dann unbehelligt nach Argentinien zurückkehren können, wenn nicht eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher ergangen wäre.“

„Gleichviel! Da es die einzige Handhabe ist, um ihn aus dem Wege zu schaffen, so müssen wir uns ihrer bedienen. Du wirst Sorge tragen, daß man ihn noch heute verhaftet und ihm jede Möglichkeit abschneidet, sich aus dem Gefängnis heraus mit Conchita in Verbindung zu setzen.“

„Ich bewundere Deine Geistesgegenwart, liebe Maria, aber ich fürchte, es ist Unmögliches, was Du da von mir verlangst. Der Präsident behandelt mich in letzter Zeit nicht mehr so wohlwollend wie früher. Und in diesem Augenblicke ist er überdies von seinen eigenen Angelegenheiten so sehr in Anspruch genommen, um den meinigen eine besondere Teilnahme zu widmen. Noch ist es keineswegs gewiß, daß es seinen Bemühungen gelingen wird, die Revolution zu verhindern.“

„Donna Maria, die bis dahin trotz des erregten Tones der Unterhaltung in ihrer lässigen Stellung

Partie zu machen, die ich dem ersten besten Leutnant zur Frau gebe?“

Viktor richtete sich stolz empor: „Zunächst, Herr Konful, bin ich nicht der erste Beste und daß Sie lediglich gearbeitet haben, um aus Ihrer Tochter eine gute Partie zu machen, habe ich weder behauptet, noch glaube ich es. Aber Sie haben gearbeitet, damit Ihr Kind später frei und unabhängig dastehen und sich das Leben so gestalten kann, wie sie will. Na, wenn Sie, Herr Konful, bei Bescheiden Ihre Einwilligung nicht geben wollen, dann warten Hildegard und ich einfach, bis Sie tot sind. Wir sind ja jung und haben noch Zeit.“

„Herr!“

Der Konful war aufgesprungen und starrte den Leutnant an, er war solcher Kühnheit, solcher Ruhe gegenüber ganz sprachlos.

„Und wenn ich Hildegard nun später enterbe?“ Mit einer unendlich geringschätzenden Miene sah Viktor den Konful an: „Sagen Sie mal, Herr Konful, glauben Sie, daß ich Ihre Hildegard nur heirate, weil sie Geld hat? Glauben Sie, daß mir Ihre Millionen derartig imponieren, daß ich Ihre Tochter heiraten würde, wenn ich sie nicht liebe? Glauben Sie, daß ich Ihrer Tochter meinen Namen und meine Stellung geben würde, nur weil sie Geld hat? Sagen Sie mal, Herr Konful, wissen Sie überhaupt, was Liebe ist?“

Das klang derartig niederträchtig ironisch, daß der Konful abermals aufsprang und seinen Gast mit flammenden Augen anstarrte: „Herr Leutnant, wie kommen Sie dazu, in solchem Ton mit mir zu sprechen? Derartige Fragen an mich zu richten?“

Aber ebenso heftig wie der Konful wurde, so ruhig blieb der junge Offizier.

„Sie hatten vorhin die Liebenswürdigkeit, zu bemerken, es würde Sie ganz kalt lassen, wenn ich Ihnen schilderte, wie ich Ihre Fraulein Tochter liebe und wie Ihre Hildegard mich wieder liebt. Na, Sie haben doch nur das eine Kind, und wenn Sie das wirklich lieb hätten, dann würden Sie doch auch den Wunsch haben, es glücklich zu machen. Wenn Sie nun Ihr Kind nicht glücklich machen wollen, weil Sie ihr den Mann verweigern, den sie liebt, nämlich mich, da dachte ich, Sie hätten überhaupt für alles, was Liebe heißt, nicht die Spur von Verständnis.“

„So“, sagte sich Viktor, als er dem Konful diese Lektion erteilt hatte, „nun ist Schluss, jetzt schlägt es dreizehn, nun fliege ich hinaus.“ Und fast schien es, als wenn er mit seiner Vermutung Recht behalten sollte, zornig schraubend stand ihm der Hausherr gegenüber, und die Adern auf seiner Stirn waren zum Zerplatzen geschwollen. Aber wie es so oft bei leidenschaftlichen, jähzornigen Menschen geht, der Zorn verlor ebenso schnell, wie er gekommen war und zuerst mit großen verwunderten Augen, dann mit fast bewundernden Augen sah er den Leutnant an: er konnte es nicht ändern, der Mann gefiel ihm, ja noch mehr, er imponierte ihm, wie er ihm so sorglos gegenüberstand. Und plötzlich und unvermittelt, daß der junge Leutnant im ersten Augenblick nicht recht zu hören glaubte, sagte der Konful: „Hier ist meine Hand, schlagen Sie ein, Sie sollen meine Tochter haben.“

Als Viktor nach einigen Stunden seine Wohnung wieder betrat, kam ihm sein Burche entgegen: „Herr Leutnant, ich habe mirs überlegt, ich schaffe mir die Anna ab.“ Viktor sah ihn verwundert an: „Du bist wohl unklug? Wie kommt Du dazu? Und was geht mich das überhaupt an? Ach so, nun fällt mir die Szene von gestern Abend wieder ein. Na das war ja nicht so böse gemeint, behalte mir Deine Anna, was wäre wohl das Leben ohne Liebe.“ Das leuchtete Hans Hansen in der wehmütigen Stimmung, in der er sich augenblicklich befand, sehr ein, und er beschloß nicht nur, die Anna weiter beizubehalten, sondern sich als zweite Braut auch noch die Minna anzuschaffen.

Anderechtigt Nachdruck verboten

Der Herr Bankdirektor.

Roman

25]

von Lothar Brenkendorf.

„Das wäre kaum diplomatisch gewesen, teuerste Maria! Der Mann hat ja eine Reihe von hundert und mehr Meilen lediglich zu dem Zweck unternommen, sich mir für Conchitas Prozeß als Zeuge zur Verfügung zu stellen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß es das Bestmögliche selbst gewesen ist, die seinen Aufenthalt auf irgend eine räthelhafte Weise aufgespiert und ihn hierhergerufen hat. Jedenfalls hatte er sie bereits gesprochen, ehe er zu mir kam, und wenn ich Conchitas Mißtrauen nicht neue Nahrung zuführen wollte, durfte ich ihn nicht anders als freundlich und zuvorkommend empfangen.“

„Mit alledem geschieht Dir nur, was Du verdienst hast. Warum schlägst Du meine Warnungen in den Wind? Lebte Conchita hier in unserm Hause und unter meiner persönlichen Aufsicht, so würde sie nimmermehr eine Möglichkeit gefunden haben, hinter unserm Rücken derartige Geschichten anzuzetteln.“

„Und Du wägst, daß sie sich willig Deiner Aufsicht unterworfen hätte? Nein, Maria! Sie wäre entweder bei Nacht und Nebel davongegangen oder sie hätte irgend einen fatalen Skandal über uns heraufbeschworen. Bei der tiefen Abneigung, die sie uns von Anfang an ganz unverhohlen entgegenbrachte, war ihr mit Liebe und Sanftmut nicht beizukommen, und Gewalt konnten wir doch am Ende nicht gegen sie anwenden.“

jede erdenkliche Freiheit läßt, an jenen Ort gebracht, den ich Dir vorschlag, so hätten wir heute nichts von ihrer Feindseligkeit und ihrer tödtlichen Nachsicht zu fürchten.“

„Vielleicht hatte ich unrecht, Deinem Rat nicht zu folgen, aber es wäre ein gefährliches Spiel gewesen, und ich hoffte, wir würden weiter kommen, wenn wir uns ihr und der Welt nur als die liebevollen Verwandten zeigten. Ich gebe zu, daß ich mich darin getäuscht habe, aber es hilft zu nichts, jetzt noch Betrachtungen darüber anzustellen. Was einmal verjämmt worden ist, läßt sich leider nicht mehr nachholen.“

„Und warum nicht? Kein anderes Wort ist mir so in den Tod verhaft, als das klägliche „zu spät“, die wohlfeile Entschuldigung aller Feiglinge. Und hier zumal wäre es sehr schlecht am Platze. Sandelt es sich doch einzig darum, Conchita unaufrichtig dort hin zu schaffen, wo sie sich längst befinden sollte. Gaben sich die Tore jenes Hauses erst einmal hinter ihr geschlossen, so dürfen wir ganz beruhigt darüber sein, daß sie sich ihr nicht eher autun, als wir es wünschen.“

„Und wenn es ihr trotz aller Wachsamkeit gelänge, zu entfliehen? Man kann sie doch nicht mit Ketten an die Wand schließen wie eine Mörderin.“

„D, wir dürften es getroßt ihren Hüterinnen überlassen, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen. Aber nicht davon ist jetzt die Rede, denn von heute auf morgen würden sich die nötigen Vorbereitungen natürlich nicht treffen lassen. Jetzt gilt es zunächst, der Gefahr zu begegnen, die in der Person dieses Alvarez aufgetaucht ist. Du glaublich also, daß sein Zeugnis hinreichend würde, eine für Conchita günstige Entscheidung des Gerichts herbeizuführen?“

„Ohne Zweifel! Zwar sind die Geschichtsbücher meines Schwagers bei dem Brande zu grunde gegangen, aber Pedro Alvarez scheint über ein Gedächtnis von geradezu unheimlicher Zuverlässigkeit zu verfügen. Wenn er vor Gericht unter seinem Eide alle die Einzelheiten vorbringt, die er in der kurzen Unterhaltung mit mir bereits aufgezählt hat, so wird man nicht umhin können, ihm Glauben zu schenken, umsonst, als er ein Mann von einwandfreiem Ruf ist. Alles, was ich tun könnte, um die

Entscheidung noch zu verzögern, wäre ein Versuch, auf Umwegen die Verabredung des bereits angelegten nächsten Termins herbeizuführen. Aber abgesehen davon, daß damit nichts als ein wenig Zeit gewonnen wäre, wird Conchita kaum eine derartige Verschleppung dulden. Es geschah offenbar auf ihr Betreiben, daß Alvarez mir seine Ansicht aussprach, sich direkt an das Gericht zu wenden. Mit Mühe nur konnte ich ihn davon zurückhalten, indem ich auf den nahe bevorstehenden Termin hinwies. Wenn dieser jetzt aufgehoben wird, unter welchem Vorwande es auch immer sei, so wird meine mißtrauische Nichte darin nur einen Beweis für die Berechtigung ihres Argwohn sehen, und Alvarez wird unbedenklich alles tun, was sie von ihm verlangt, denn er ging für sie durchs Feuer.“

„So muß er noch vor jenem Termine unschädlich gemacht werden. Sagtest Du nicht, er sei vor Jahren zum Tode verurteilt worden?“

„Allerdings, aber nur wegen Beteiligung an einem Aufstande gegen den Präsidenten Roca. In dem Tage, da sein Nachfolger den Präsidentenamt einnahm, hätte er selbst dann unbehelligt nach Argentinien zurückkehren können, wenn nicht eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher ergangen wäre.“

„Gleichviel! Da es die einzige Handhabe ist, um ihn aus dem Wege zu schaffen, so müssen wir uns ihrer bedienen. Du wirst Sorge tragen, daß man ihn noch heute verhaftet und ihm jede Möglichkeit abschneidet, sich aus dem Gefängnis heraus mit Conchita in Verbindung zu setzen.“

„Ich bewundere Deine Geistesgegenwart, liebe Maria, aber ich fürchte, es ist Unmögliches, was Du da von mir verlangst. Der Präsident behandelt mich in letzter Zeit nicht mehr so wohlwollend wie früher. Und in diesem Augenblicke ist er überdies von seinen eigenen Angelegenheiten so sehr in Anspruch genommen, um den meinigen eine besondere Teilnahme zu widmen. Noch ist es keineswegs gewiß, daß es seinen Bemühungen gelingen wird, die Revolution zu verhindern.“

Donna Maria, die bis dahin trotz des erregten Tones der Unterhaltung in ihrer lässigen Stellung

auf dem Ruhebett verharrt hatte, sprang jetzt plötzlich auf, indem sie das Zeitungsbüchlein, das vorhin ihren Unwillen erregt hatte, zornig mit dem Fuße fortstieß, sagte sie: „Er ist ein Schwächling wie Ihr alle, Ihr sogenannten Herren der Schöpfung. Nie wieder wird sich ihm eine so günstige Gelegenheit bieten, wie gerade jetzt, mit seinen Feinden aufzuraumen und sich für lange Zeit Ruhe zu schaffen. Wenn er sie jetzt zum Losschlagen zwingt, sind sie unsehbar verloren. Denn sie haben weder Geld noch Munition, und bis auf zwei oder drei unzufriedene Offiziere, die für jede Revolution zu haben sein würden, besteht ihr Anhang aus großsprecherischen Höflichen und hergelaufenem Gefindel. In einigen Monaten aber kann sich alles geändert haben. Wenn man erfährt, daß die Regierung ohne Ermächtigung von Seiten des Kongresses viele Millionen Pesos Papiergeld hat herstellen lassen, für das in den Kassen des Staates nicht die geringste Deckung vorhanden ist, und wenn die im Umlauf befindlichen Banknoten daraufhin plötzlich ein Viertel oder die Hälfte ihres Wertes verlieren, so wird die Zahl der Mißvergnügten ins Ungemeine wachsen, und die Gegner des Präsidenten werden dann ein leichtes Spiel haben, wenn nicht jetzt durch ein warnendes Strafgericht dafür gesorgt wird, sie mit Furcht zu erfüllen. Die Revolution muß ausbrechen, so lange die Regierung noch im Stande ist, sie niederzuschlagen, und ihre Anstifter für immer unschädlich zu machen. Vergänglich habe ich mich seit Wochen bemüht, den Präsidenten davon zu überzeugen. Die heutige Morgenzeitung liefert den Beweis, daß er seine törichte Versöhnungspolitik fortsetzt, und daß er die kostbare Gelegenheit ungenüht vorübergehen lassen wird, wenn man ihn nicht wider seinen Willen zwingt, sich ihrer zu bedienen.“

Während sie sprach, war sie in beständig wachsender, leidenschaftlicher Erregung auf- und niedergegangen, so daß die Schritte ihres weißen Sauses raschelnd über den Teppich fegte. Beunruhigt, halb und halb zaghaft, blickte Senora Marcella des Basco zu seiner energischen Lebensgefährtin auf.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

OK Die Tragödie eines Senkers erzählt der 'Gaulois'. Der Name des Scharfrichters der Vereinigten Staaten, Edwin Francis Davis, wird von allen seinen Mitbürgern mit Schrecken genannt. Er ist 55 Jahre alt, erscheint aber wie ein Siebziger, so sehr lastet der öffentliche Fluch auf ihm. Wenn er in einer Straße New-Yorks erscheint, scheint er erschreckt zu fliehen. Der Haß, dessen Gegenstand er ist, trägt ihn zur Eile an, um den gegen ihn gerichteten Häufen und den zornigen Blicken zu entgehen. Jeder weiß sehr gut, daß dieser Greis mit dem schwarzen Handtuch der modernen Senker ist, der sich zur elektrischen Hinrichtung ins Gefängnis begibt. Seit 14 Jahren ist das Gängen durch die elektrische Hinrichtung ersetzt worden, und seit dieser Zeit hat Davis 176 Männer und 3 Frauen hingerichtet. Für jede Hinrichtung erhält er 600 Mk.; aber man überläßt den Diener, der den Übeltäter hinrichtet, der Schande, während doch die Küstiz es war, die ihm das Mitleid verjagte. Das Gefühl liegt über die Logik, alle Amerikaner empfinden eine tiefe Mitleid gegen ihn. Wenn Davis den Korridor, der zum Saal der Hinrichtung führt, betritt, so ist er eine Beute der schrecklichen Vision der vor dem Gefängnis stehenden Menge, deren Schreie bis zu ihm dringen. Er weiß, daß nur die dicken Mauern ihn davor schützen, massakriert zu werden, und er fühlt eine schreckliche Angst. Er fürchtet aber nicht nur die heulende und tobende Menge, sondern auch die Klänge von jenseits des Ganges, die ihn quält. Wenn er den Unglücklichen mit Klammern am Kopf, an den Armen und Beinen festbindet und unbeweglich macht, erinnert er sich an eine der ersten elektrischen Hinrichtungen. Diese Szene, der Ab seiner Nächte, hat sein Haar frühzeitig gebleicht und Schreden in sein Gesicht gegraben. Der Verurteilte hatte bis zum letzten Augenblick gehofft, weil er glaubte, seine große Jugend würde ihn retten. Vor den Ärzten und Zeugen band ihn der Senker, und nun erfüllte das Bewußtsein seines unvermeidlichen Schicksals den Schuldigen. Er sah nur noch den kleinen Greis, in dessen Gesicht sich nichts regte und der seine düstere Arbeit forsetzte, um ihn in den Tod zu stürzen. In dem Augenblick, in dem die Hand des Senkers sich hob, um das Zeichen zu geben, ließ der Verurteilte, dessen Augen mit Blut unterlaufen waren, ein heiseres Raunen hören: "Ich werde Dich wiedersehen!" Im nächsten Augenblick lebte der junge Burche nicht mehr, aber wenn Davis das Gefängnis betritt, sieht er das Gespenst wieder. Der Senker beschäftigt sich mit der Vervollkommnung seines Handwerkes, so weit seine großen Kenntnisse in der Elektrizität es ihm erlauben. Das Geheimnis, wie man den Strom sofort durch den Körper des Verurteilten laufen läßt, um ihn in der ersten Sekunde schmerzlos zu töten, vertraut er niemand an und trägt es in seinem schwarzen Handtuch. Man wollte es ihm für 40 000 Mk. abkaufen; nach der ersten Erprobung des Gespenstes hätte er beinahe eingewilligt, aber dann überlegte es sich wieder und entzog sich allen Verhandlungen. Er wechselt beständig die Wohnung, und wenn eine elektrische Hinrichtung stattfinden soll, weiß niemand, wo der Senker zu holen ist; aber er läßt nie auf

sich warten, sondern stellt sich im verhängnisvollen Augenblick ein, verrichtet seine Arbeit, streicht das Honorar ein und verschwindet wieder. Er weiß, daß Laufende ihn bedrohen, sie geben es ihm durch anonyme Briefe kund, und er hält dies nicht für leere Drohungen. Seit dem 1. Januar 1889, dem Datum der ersten elektrischen Hinrichtung, reist er nur nachts. Nur seine Frau kennt seinen Aufenthaltsort und würde diesen nur im äußersten Falle sagen. Sind sie zusammen, so sind beide schweigend. Davis öffnet nie den Mund, spricht mit niemand, empfängt keinen Besucher, wer es auch sei. Er lebt als Einsiedler. Kein Handwerker betritt sein Haus, er ist sein eigener Tischler, Schlosser und Maurer und bestellst sein Feld ohne Hilfe. Der Senker New-Yorks ist auch Biensüchtiger. In Sprinfield, Long Island, beschäftigt er sich in seinen Wuhstunden mit seinen Bienentörben und hängt mit wirklicher Liebe an die Tierchen. Sein Ehrgeiz ist es, einen Stuhl für die elektrische Hinrichtung zu bauen, auf dem der Verurteilte nicht erst festgebunden wird, so daß die Hinrichtung ohne Anwesenheit des Senkers vor sich geht. Wenn er diesen Plan verwirklicht hat, so will er sich von der Welt zurückziehen, nur seinen Biene leben und dann hofft er von dem Gespenst des Jünglings nicht mehr beunruhigt zu werden.

O. K. Experimente mit Flugmaschinen am Eiffel-Turm. Aus Paris wird berichtet: Ein Vorschlag von M. Eiffel, dem Erbauer des berühmten Turmes, der seinen Namen trägt, den Turm zu aerostatischen Experimenten zu benutzen, hat die Billigung des Pariser Aero-Klubs erhalten. Nach Eiffels Vorschlag soll ein Stahlkabel, das fähig ist, einen Zug von 35 Tonnen auszuhalten, von dem Turm in 150 Fuß Höhe zu einem Punkt in ungefähre 60 Fuß Höhe ausgepannt werden. Daran will man einen Wagen, der durch einen Propeller getrieben wird, befestigen, mit dem man Experimente anstellen kann, um den Luftwiderstand für einen festen Körper zu messen. Man nimmt an, daß dadurch sehr wertvolle Aufschlüsse über Flugmaschinen, im Gegensatz zu Luftschiffen, die durch Ballons getragen werden, gewonnen werden können.

— Emden, 10. Dezember. Die hiesige Neptun-Fischer-Gesellschaft gibt in einer Lobesrede bekannt, daß kein Zweifel mehr darüber herrsche, daß der Rogger Clara mit seiner ganzen Besatzung, bestehend aus 14 Personen, während des Orkans am 21. November in der Nordsee untergegangen ist. Sechs Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän, waren aus Nienbrügge in Schaumburg-Rippe.

— Berlin, 10. Dezember. Heute Vormittag stürzte die 24jährige Frau des Postboten Leuendorf ihr 3 Wochen altes Kind aus dem Fenster des 4. Stockes des Quergebäudes Christburgerstraße 37 auf den Hof hinaus und sprang dann selbst nach. Der Tod trat bei beiden sofort ein. Die Tat soll aus Verwirrung über eine Krankheit des Kindes geschehen sein.

— Kopenhagen, 10. Dezember. Der am 7. Oktober wegen Fälschung von Zehnfronensscheinen in Kopenhagen verhaftete Lithograph Traub wurde heute zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Hauptmihelfer erhielten Strafen von 4 und 5 Jahren Zuchthaus.

Kirchliche Nachrichten.

- Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 13. Dezember. (3. Advent.) Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlfeier, Superintendent Saran. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst. Pastor Pfefferkorn. Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Satriei. — Dienstag, 15. Dezember, vorm. 10 Uhr, Einweihungsfeier der neuen Pfarrkirche. Versammlung in der alten Pfarrkirche. — Die Bibelstunde am Donnerstag, den 17. d. M., fällt aus. — St. Paulskirche. Sonntag, 13. Dezember. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst. Pfarrer v. Jährling, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst. Pfarrer Ahmann. — Die nächste Erbauungsstunde wird ausnahmsweise nicht am Dienstag, den 15., sondern Montag den 14. Debr., abends 8 Uhr, im Saale des Jünglingsvereins, Bohnenstr. 28, durch Herrn Pfarrer Ahmann gehalten werden. — Christuskirche. Sonntag, 13. Dezember. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hilb. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Hilb. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Nig. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins, Bohnenstr. 28. — Tageloh. 13. Dezember. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nig. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Nig. — Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 13. Dezember. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, 13. Dezember, vorm. 8 Uhr, heil. Messe mit Predigt. Divisionspfarrer Neumann. — Groß-Parzell. Sonntag, 13. Dezember. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Bleichble. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Parzell. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst in Groß-Parzell. Pastor Schucka. — Klein-Parzell. Sonntag, 13. Debr. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gedultfreie Amtshandlungen, Pfarrer Favre. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, 15. Dezember. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde im Reformator der Klein-Parzell. — Donnerstag, 17. Dezember, abends 6 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Favre. — Schwedenhöfe. Sonntag, 13. Dezember. Schulstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marg. Freitauerstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, Pfarrer Teichert. Mittags 12 1/2 Uhr, Freitauen usw. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz. Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des evangelischen Arbeitervereins, Blerstraße 13/14. — Donnerstag, 17. Debr. Schulstraße: Abends 6 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Teichert. — Evangelisch-Luth. Kirche. Sonntag, 13. Debr. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. Vorm. 11 1/2 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendandacht, Pastor Fr. Brauner. — Evangelische Gemeinschaft. Gymnasialstr. 6. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, nachm. 4 Uhr, Predigt und Abendmahlfeier, Prediger Methammer-Danzig. — Dienstag abends 8 Uhr, Beichtstunde. — Freitag abends 8 Uhr, Bibelstunde. Prediger Schaffner. — Landestr. Kirche. (Mittelschiffstraße 43. Hofgebäude 1. Trepp.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 13. Dezember. (Heil. hl. Nikolaus.) In der Pfarrkirche: Vorkantorenmesse mit Predigt 6 Uhr, 2. hl. Messe 7 1/2 Uhr, 3. hl. Messe um 8 Uhr. Am 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesper- und Rosenkranzandacht. — In der Sehiutenkirche: Um 8 1/2 Uhr hl. Messe. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Um

- 11 1/2 Uhr Stille hl. Messe. Nachm. 8 Uhr, Vesperandacht. — An den Wochentagen: in der Pfarrkirche: Die 1. heil. Messe um 6 Uhr, die Vorkantorenmesse um 7, 3, um 8, 4, um 9 Uhr, in der Sehiutenkirche: 8 Uhr hl. Messe. — Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 13. Debr. Vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Montag, 14. Dezember. Abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 17. Debr., abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Parochie Schlenzenau. Sonntag, 13. Dezember. Kirche in Schlenzenau: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriete. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriete. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Gerlach. Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des evangelischen Arbeitervereins in der Villa Jägerhof. Abends 6 Uhr, Versammlung des evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftsvereins, Pastor Ulms. — Schule in Kanal-Kolonie A. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, 15. Dezember. Alte Schule in Schlenzenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Vorkantorenmesse. — Mittwoch, 16. Dezember. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ulms. — Donnerstag, 17. Dezember. Kirche in Schlenzenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Gerlach. Freitag, 18. Dezember. Alte Schule in Schlenzenau. Abends 1 1/2 Uhr, Bibelbesprechungsstunde des ev. Männer- und Jünglingsvereins. — Gottesdienst in Prinzenhof. Sonntag, 13. Dezember. Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst in Prinzenhof. Nachm. 2—3 Uhr, Kindergottesdienst in Prinzenhof. Abends 1/8 Uhr, ev. Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 13. Dezember. Evangelischer Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl, Pfarrer Osterburg. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Jünglingsverein. Pfarrer Osterburg. — Katholischer Gottesdienst. Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst mit deutscher Predigt. Vormittags 10 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Pfarrer Treder. — Gottesdienst in Fordan. Sonntag, den 13. Dezember. — Katholischer Gottesdienst in der Pfarrkirche. Vormittags 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Vesperandacht. Wochentags 7 1/2 Uhr hl. Messe. — Falls der neue Vikar, Herr v. Lebnitz, vor Sonntag eintrifft, findet Sonntag vorm. 8 Uhr, sowie Wochentags um 7 Uhr Frühgottesdienst statt. — Gottesdienst in Schulz. Sonntag, den 13. Dezember. Kollekte für Theologie-Studierende. Vorm. 10 Uhr, Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, 17. Dezember. Abends 5 Uhr, Abendsgottesdienst. — Aufgottesdienst: Sonntag, 13. Dezember, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Gräs a. B. — Donnerstag, 17. Dezember. Abends 6 Uhr, Bibelstunde in Gräs a. B. — Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 13. Dezember. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Bengels. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Bunsheim, Pfarrer Pape. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Erlau, Prediger Baruffe. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Baruffe. — Donnerstag, 17. Dezember, abends 6 Uhr, Bibelstunde hier, Pfarrer Pape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Pape vollzogen werden.

Aus Berlin.

Mit Begeisterungshymnen, welche bergeslich nach neuen Wendungen suchten, um den genialsten der genialen nordländischen Dichter zu feiern, wurde derjenige August Strindberg begrüßt, als er in die deutsche Literatur eintrat. Das Sphärische und Perverse in seinen einaktigen Dramen und den Mehraktern wurde übersehen. Die abnormen Probleme, die eigentümliche Art der Ausführung, die Fülle der Widersprüche in der Zeichnung der Gestalten und Ausführung des Dialogs wurde mit sanfterm Wohlwollen übersehen. Man pries die allanzende Technik, den sprühenden Geist des Verfassers. Es war auch nicht zu leugnen, daß sich in einzelnen skizzenartigen Einaktern ein scharfer Verstand, eine blendende satirische Kraft, eine außerordentliche Fähigkeit, Sphärisches in leidenschaftlich erregte Worte zu kleiden, offenbart. Der Sohn gegen das Weib, als die große Verderberin, bildete das Hauptmotiv im Schaffen Strindbergs. Mit zorniger Wut, mit niederhammernder Verachtung, mit kleinlicher Gemeinheit verfolgte der Künstler die Frau; mit diabolischer Kunst suchte er in immer neuen Wendungen nachzuweisen, wie tausendfach sie das Leben der Männer, auch wenn sie zunächst von Liebe und Hingabe zu überfließen scheine, zerstöre und vernichte. Natürlich war es unmöglich, mit dieser misogynen Einseitigkeit auf die Dauer zu fesseln. Strindberg hat viele Theaterstücke, Romane und Novellen geschrieben. Allen fehlt der Zug zur Größe, das echte Feuer, die dichterische Kraft.

vor Langeweile fast Sterbenden suchten sich künstlich an ihren eigenen Unterhaltungsgeboten zu begeben. Schon der Anfang des Dramas ist von einer Banalität, die schwer überbietbar erscheint, aber doch im weiteren Verlauf übertrifft worden. Es tritt eine Frau aus dem Volke mit den üblichen Scherzworten und hallucinatorischen Visionen auf, wie sie schon in unendlich vielen historischen Stücken dageselbst sind. Diese Frau ergeht sich in den abgegrabensten Redensarten. Von dem tiefergehenden, großen, machtvollen Eindruck, den Gustav Adolfs Handlung auf die evangelischen Deutschen gemacht haben muß, verspürt man keinen Hauch. Die großen Männer und Gustav Adolf marschieren auf, nachdem Trommelwirbel auf ihre Ankunft aufmerksam gemacht hat. Charakteristisch ist die Art, wie Strindberg den Zuschauer über sie unterrichtet. Sie erinnert an die frühesten Zeiten des Puppenstücks. Zwei Kriegshauptleute stehen auf der linken Seite der Bühne. Die Soldaten im Gefolge Gustav Adolfs gehen über die Bühne und treten in das Haus des Hauptquartiers. Sie sprechen kein Wort. Der eine Hauptmann erzählt dem andern: Das ist Vener, das ist Lorstenon, das ist Horn usw. Man muß sich über die Naivität Strindbergs wundern, welcher glaubte, im historischen Drama seinem Publikum ein vollgerichtetes Maß höflicherer Unhöflichkeit vorsetzen zu dürfen. In einem modernen Stück hat er sich diese rohe, hölzerne, kunstfremde Art der Technik nie erlaubt. Strindberg hat in einem Epöse zu seinen historischen Dramen, welches vor der Gustav-Adolf-Aufführung erschien, mit schwingvollem und hinreichenden Worten die Gestalt des großen Schwedenkönigs, wie man sie in seinem Drama finden würde, gezeichnet. Aber keine dieser begeisterten Worte ist zur Tat geworden. Es fehlt dem Helden jeder Glanz. Strindberg hat nun definitiv bewiesen, daß ihm der Zug zur Größe vollständig abgeht. Gustav Adolf handelt und leidet nicht. Die Ereignisse schieben und drängen ihn bei Strindberg vorwärts oder zurück. In dem ganzen vielbildigen Stück findet sich nicht eine einzige Szene, in der Gustav Adolf feiergehendes Mitenspfunden weckt; Geldmangel ist die große Kalamität, die er dauernd verhängt. Das Leitmotiv vom fehlenden Sold kehrt dauernd wieder. Alle übrigen schweren Kämpfe und Erschütterungen, welche der Geld durchmacht, werden mit leeren, unwirksamen Worten abgetan. Die ganze Art der Gedichtsbildung erinnert an Louise Mühlbach. Die Vorgänge sind einfach mit der Theaterheere in eine Reihe von Szenen zerlegt. So hätte Strindberg auch noch die ganze weitere Weltgeschichte bis zu den großen Ereignissen von 1870 behandeln können. Ein organisches Drama hat er nicht geschaffen. Er hat nur ein Stück Geschichte in unwirksame Bühnenbilder aufgelöst. Um Gustav Adolfs Tolernanz zu schildern, hat Strindberg die Figur eines Juden Marcus erfunden, welcher, obwohl Vermittler von Kriegsdarlehen, von einem Idealismus überquillt, den selbst Vessings Nathan nicht hat. Dieser Marcus erinnert an Erda, die weisse Urwala aus dem Hinge

des Nibelungen. Wie alles war, weiß er. Wie alles wird, weiß er noch besser. Gustav Adolf wird dauernd mit unentgeltlichen Ratsschlägen von ihm versorgt, handelt aber doch verkehrt. Noch stärkere und kräftere Mittel wendet Strindberg in einer großen Ensemble-Szene an, um den duldsamen Gustav Adolf zu glorifizieren. Vor der Schlacht bei Breitenfeld verjammeln sich Mohammedaner, von denen man nicht begreift, wie sie in das Heer des Schwedenkönigs kommen, Juden, Katholiken und Evangelische, um für den Sieg Gustav Adolfs zu beten. In die religiösen Gesänge donnert die beginnende Kanonade der Schlacht hinein. Selbst die poetischen Figuren, wie der Bage Heubelsing und der Trompeter Niels sind ihrer dichterischen Wirkungen entkleidet. Alles ist ins Herkömmliche und Ewig-Gestrige herabgezogen. Die Darstellung und Inszenierung im Berliner Theater tut nichts, um die Fehler des Dramas zu verbergen. Herr Wischke, der den Gustav Adolf spielte, zeigte sich nur durch den hohen Wuchs und die statliche Figur seiner Rolle gewachsen. Im übrigen war er absolut unzulänglich. Ein Darsteller, der von seinem ersten Auftritt an bis zur letzten Szene in derselben defamatorischen Art schreit, ist von vornherein für eine große Aufgabe unmöglich. Gustav Adolf kam, sah, siegte, litt, ging zum Todeskampfe — Herr Wischke schrie immer in dem gleichen Tonfall. Durch eine Kluge und von innen erwärmte Ausgestaltung des Gustav Adolf war dem Stück allein zu helfen. Unter den dreißig bis vierzig Namen, welche der Theaterzettel aufwies, habe ich mir nur noch den eines Herrn Stephaus gemerkt. Er spielte einen Gefandten Wallenstein und war der einzige Darsteller, der natürlich, einfach und klug spielte. Das Publikum, des wüsten Schauspielerslärms müde, zeigte ihm auch durch Beifall auf offener Szene seine Dankbarkeit. Die Inszenierung war ärmlich und stimmunglos. Man tut ihr das Beste an, wenn man über die Details schweigt. Pose und Unnatürlichkeit, Zwang zu Wirkungen, die dem innersten Wesen nicht entsprechen, haben noch niemals einem Dichter zu wahren Erfolgen verholfen. Dem Satiriker Strindberg steht die historische Maske schlecht. Der kühle, spielerische Frank Wedekind mußte entgehen, als er in einem großen Drama die Probleme des Gottesgnadenkönigtums mit all ihrem Gefolge von Täuschungen und Enttäuschungen darstellen wollte. "So ist das Leben", ein Schauspiel in acht Bildern, spielt in einem selbsthaften Saale, welches der Dichter Perugia nennt. Es erzählt die Abenteuer eines entpönten Königs. Der depossedierte Fürst, dem nichts geblieben ist, als das Bewußtsein der Würde, welche er verloren hat, wird nacheinander, um mit dem Leben zu partieren, Schneider, Schauspieler und dann schließlich Hofnarr des Nibalen, der ihn einst vom Thron gestochen hat. Liebestämpfe spielen in die Tragödie hinein. Der Sohn des Regierenden liebt die Tochter des Vertriebenen. Schließlich kriegen sich die Königsfinder. Aber der König von ehemals, welcher durchaus dieser Heirat entgegensteht, stirbt schließlich an gebrochenem Herzen, am verletzten

Königsbewußtsein, und an den Schicksalen seines bemegten Lebens. Das Stück ist auf Stelzen gebaut. Eine überreiche Fülle von Worten und querflüchtigen Gedanken überquert den Gang der Handlung. Die Komposition ist schlecht. Die einzelnen Akte fallen auseinander. Wedekind stehen die Königsfinder nicht zu Gesicht. Die Tragik ersähen gemacht und unklar. Wedekind wirkte wie ein Tüll Silenhspiegel, der einen schwarzen Talar übergenorfen hat. Aber überall sah die Zypsel des bunten Clown-Gewandes heraus. Das Stück wurde im Neuen Theater trefflich aufgeführt. Natürlichkeit und Schlichtheit, die sich in liebenswürdiger Form geben, dürfen immer ihres Eindruckes sicher sein. Die Franzosen sind als Dramatiker heute im großen und ganzen unbedeutender und unproduktiver als die Deutschen. Aber das muß man ihnen nachsagen: sie kennen die Grenzen ihrer Wirkungen. Die Lustspielmacher und Possenerfinder drapieren sich nicht in das Gewand des Übertragens. Pierre Wolff, der in Deutschland nicht mehr unbekannter Schmanautor, zeigt alle liebenswürdigen Eigenschaften des Franzosen. Seine Pariser Komödie "Biscotte", welche in den letzten Tagen das Jubiläum ihrer fünfzigsten Aufführung am Trianontheater erlebte, ist ein großzügiges, amüsiertes Lustspiel. Der Originaltitel: "Le cadre" (Der Rahmen) bringt die Idee des Stückes gut zum Ausdruck. Es handelt sich darum, daß ein junger Mann sich in eine schöne, heißblütige Frau bis zur Leidenschaft verliebt, als er sie allein, losgelöst von ihrem Milieu, kennen lernt. Sie ist verheiratet und weiß ihn zu bestimmen, sie auch im Hause ihres Gatten zu besuchen. In der frivolen Atmosphäre dieses Saufes, in dem die Lascivität herrscht, zeigt auch die geliebte Frau sich als Verdorbene unter Verdorbenen. Abgestoßen von ihrem frivolen Ton, verliert der Liebhaber den Geschmack an seiner Freundin. Der siphische Rahmen hat ihm die Freude am Bilde verleidet. Das Stück wirkt frisch und belebt. Der Zusatz von Ernst schadet der Komödie nicht. Die Vorgänge folgen sich einfach und logisch, ohne daß man sich hinterher über einfältige Verwickelungskomödien, in denen sich die neueren, französischen Boulevardiers gefallen, zu ärgern braucht. Der zweite Akt im Hause der Damen den freien Sitten ist von sprühender Lebendigkeit. Das Sympathischste an dem ganzen Stück ist die Ehrlichkeit des Autors, der seinem Talent nichts Unmögliches zumutet und nur mit seinen natürlichen Gaben zu wirken sucht, ohne sich zu künstlichen Effekten aufzurufen. Gespielt wird sehr flott. Das schöne Fräulein Fehdmer und der elegante Billi Werten in ihren Rollen besonders gut. Das Trianontheater tritt durch die Art seiner Darstellung und Inszenierung mit dem Residenz-Theater in wirksamen Wettbewerb. Das intime, behagliche Haus ist chic und parterriell. Und so ein bisschen Französisch haben die Berliner von je geru gehabt. Dr. M. S.

Hermann Thomas, Thorn

SPEZIALITÄT:
DIE WELTBERÜHMTE
"THORNER
KATHARINCHEN"

KAIS. KÖNIGL. HOF-HONIGKUCHEN-FABRIK

MAGGI's Suppen- u. Speisen-WÜRZE

hat den Vorzug grösster Ausgibigkeit
— deshalb nie zu viel nehmen —
nicht zu viel nehmen.

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI's Suppen- und Speisen-Würze.



Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke:



Singer Nähmaschinen unentbehrlich für den Hausgebrauch, vor- und rückwärts arbeitend, unübertroffen an Leistungsfähigkeit, ganz besonders zur mod. Kunstnäherie geeignet. Unterricht in allen Näharbeiten sowie in der modernen Kunstnäherie. (434) Erläuterungen gern gratis. **Bei Weihnachts-Einkäufen 5% Extra-Rabatt.**
Germania-Haus Inh. S. Linsky,
Friedrichstr. 35. Friedrichstr. 35.
Seit 20 Jahren in der Branche!
Lieferant Königl. Behörden u. Militär-Werkstätten.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonn- und Montag geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Gegründet 1888. Bromberger Honigkuchen- u. Bonbon-Fabrik Gegründet 1888.
Albert Kobielski, Bahnhofstraße 54.
Empfehle zum Weihnachtsfeste meine in bekannter Güte wohl schmeckenden **Honigkuchen** und gewähre bei 3 Mf. Abnahme Rabatt. — Ferner empfehle mein reich sortiertes Lager in (304)
Baumbehängen, Gases, Zeeckonfekt, versch. Marzipan, Chokoladen, Konfitüren
zu den billigsten Preisen.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum“ Cigarette.
Garantiert natürliche türkische Handarbeit.
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmündstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Maschinenfabrik **C. Blumwe & Sohn**
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenthal
baut als einzige Spezialität
Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen
in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Ein wirklich feinen Cognac
bereitet man sich am besten und billigsten selbst nur mit
Reichel's Cognac-Extract
Fl. 75 Pf., Extra-Qualität: One Champagne *** Fl. 1,25 Mf.
Nicht zu vergleichen oder zu verwechseln mit künstlichen Essenzen oder jenen rohen Imitationen, die Cognac nur der chemischen Zusammensetzung nach ähnlich, mit echtem Cognac aber nicht im entferntesten identisch sind.
Reichel's Echter Cognac-Extract
ist ein natürliches Weindestillat französischen Ursprungs, welches das natürliche Aroma des echten Cognac concentrirt enthält und in unan- schaulicher Manier zu veredeln vermag.
Ein Versuch überzeugt.
In Frankreich und wissenschaftlichen Kreisen international anerkannt. Berühmte Original-Reichel-Essenzen Lichtherz.
Ueber 200 Sorten aller edleren Liqueurs etc.
Nur in Originalflaschen mit 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. etc. in
bräunlicher Verpackung und dreifache Verpackung.
Die Desillirung im Hause halbes Pfund kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke Lichtherz, alles Andere nur Nachahmung.

Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt
Vorzügl. im Solbad Inowrazlaw. Mähige
Einrichtungen. Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände etc. Prof. Dr.

Franz Krüger

Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls

in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in grösster Auswahl
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt
billigsten Preisen.

Teppiche, Portièren

etc. etc.
Franco-Lieferung!
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Zu festgeschenken geeignet:
Sonnen- und Regenschirme, Gesellschafts- u. Promenaden-Fächer, Spazierstöcke
in geschmackvoller Auswahl vom billigsten bis elegantesten Genre.
B. Versümer, Inh. Ernst Paetzel, Schirmfabrik,
Bromberg, Neue Pfarrstraße 17.
Reparaturen prompt und genau. (301)

Tilit

ist nach übereinstimmendem Urtheile hervorragender Keimer und Füllende das feinste antiseptische Mundwasser der Gegenwart!
"Tilit" wurde chemisch geprüft u. wird ärztlich empfohlen!
"Tilit" stärkt das Zahnfleisch und hat auf die Farbe desselben eine erfrischende Einwirkung!
"Tilit" verhindert Karies u. die Bildung von Zahnstein.
"Tilit" befeuchtet die Zähne, erhält sie weiss u. gesund!
Auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Wiesbaden 1903 erhielt "Tilit" als ganz hervorragendes Pflegemittel für Mund und Zähne, die höchste Auszeichnung: Ehrenplakette zum Ehrenkreuz und goldene Medaille! (157)

kleiderstoffe, schwarz u. farb. krein. Wolle, Haus- u. Wirtschaftskleider in halbwollenen Wollstoffen.
Gutgenähte Wäsche u. Stoffe dazu als Leinen, Linonze, Tisch- u. Handtücher, Staubtücher, Blin., Schürzen.
Gänsefedern, frischgerissen u. beigereinigt zu ermäßig. Preis v. 1,50 an. (Feb. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)
Carl Kurtz
Höchst. Rabatt, Postfrei, 32.

Ausverkauf in
zum Brennen u. Malen bei
Felice Jonge, Grünstr. 10, I.
vis-à-vis Hotel Adler. (43)

Christbaumschmuck aus Glas
Ich versende franko inkl. Verpackung, reich sort. Postkart., enthaltend prächt. Sachen als: versch. Kugeln, Eler, Perlen, übers. glanz. bemalte Phantasiesachen, Elzapf., Engel, Brillantbaumsp. Tromp., Glocken, Plau, überspan. Schiffchen, Luftball., Stern etc.
Sortiment 1 m. über 300 Stück bei kassa voraus (Nachn. 5,30)
Sortiment 2 mit 200 grös. Sachen (Nachnahme M. 5,30)
Sortiment 3 m. 50 St. hocheleg. feinst. grossen Sachen, Zug. ff. Kronleuch. m. Licht. (Nachn. 5,90)
Sortiment 4 m. 150 Stück beste weiss. Stip.-Verz. (Nachn. 5,30)
Sortiment 5 178 Stück zu (Nachnahme 3,20)
Als Beigabe bei Sortiment 1, 2 und 5 Engelhaar, Konfektstaler und 1 Karton mit je 1 Weihnachtsmann, Eisbär, Eichhörnchen und Goldfischchen (kunstvoll aus Glas geblasen), sowie bei den Sortimenten 1 und 2 noch ein m. Glasfischen prachtvoll gemalt. Fruchtkorb (Grösse 20 cm).
Für Händl. Extra-Sortim. v. M. 10 an.
Elias Greiner Vatters Sohn,
Lauscha, Sachs.-M. No. 35.
Aeltestes u. grösstes Versandhaus.
Eigene Glasfabrik.
Lieferant fürstl. Höfe. — Geg. 1820.

Bierapparate
kauft man immer noch bei **Joh. Janko - Bromberg.**
Vielteils Z. brief in Polen u. Westpr. G. gründet 1865.
Cataloge gratis und franco.
Großes Lager fertiger Apparate. (255)
Sehr billig sind (75)
Bilderleisten
aus der Ablichten Konfurmaste zu haben Danzigerstr. Nr. 47.

"Naxos"
modernstes Pulvermittel für alle Metalle, Glas
kein Fett. (195)
Sauberes Pulver.
Haltbarer Glanz.
Weinverkauf in Bromberg:
Schwarze Adler-Apothek.

Das Adressbuch
nebst
Allgemeinem Geschäfts-Anzeiger
von
Bromberg
und den Vororten
Gross- und Klein-Bartelsee, Neu-Beclitz, Bleichfelde, Prinzenthal, Schleißenau, Schöndorf, Schröttersdorf und Schwedenhöhe
für das Jahr
1904
erscheint Mitte Dezember d. Js. und kostet M. 5.—
Der Verlag des „Bromberger Adressbuch“
A. Dittmann.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich
Achromatische Theater- u. Reiseperspektive
Barometer — Thermometer — Reisszeuge — Elektrische Leuchter — Laternen und Taschenlampen — Brillen und Pinocenez in Gold, Silber, Double, Nickel u. Schildpatt. (304)
Optische u. mechanische Spielzeuge
in gediegener Ausführung
Dampfmaschinen — Eisenbahnen und Schiffe, auch mit Uhrwerk — Elektrischer Maschinen — Experimentierkästen
Passende Geschenke für die reifere Jugend
Photographische Apparate m. Zubehör u. Anleitung. Stereoskope m. Bildern in grosser Auswahl.
Oscar Meyer, Optisches Specialgeschäft
Danzigerstrasse 11, gegenüber Hotel Adler.

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken hilft unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen ärztlichen Schmerzen sofort Besserung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte **Marie Grünauer,**
München, Hilg. röhmeistr. 189) Nr. 26 a 11.

Jugendfrische
weisse, reine Haut, sowie zarten, rosigen Teint erhält man durch tägliche Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife**
à Stück 50 Pf. bei:
Karl Aug. Grosse Wwe.
Zu verkaufen warmer Abend- ztem Betzfragen Danzigerstr. 147, 2 Treppen. (Bormittags.) (317)
Die beste Heilbar!
strompfeibende erhalt. grat. franko Provette mit authent. Referenzen v. Dr. philos. Quantz
in Warendorf 1. W. (199)

Rudolph Hertzog

Breitestr. 12-18. BERLIN C. Brüderstr. 24-33.

Gegründet im Jahre 1839.

Zu Festgaben geeignet:

Echarpes Lama-Wolle
2.50, 3.25, 4.—, 5.50, 9.—, 11.— M.

Schultertücher Zephyr-Wolle, verschiedene
Farben 1.80, 2.60, 3.50 bis 5.75 M.

Kopf-Fichus und Châles Wolle oder
Seide 50 Pf., 90 Pf., 1.50 bis 27 M.

Spitzen-Fichus und Echarpes
schwarz 5, 6.50, 9.50, 13.50 bis 34 M.

Ball-Echarpes Grosses Sortiment aus woll.
und seid. Fantasiegeweben
2.50, 3.50 bis 13.50 M.

Blusen aus Baumwolle, Wolle, Seide oder Sammet
1.65, 3.50, 4.75, 5.25, 8, 11, 15 M. usw.

Unterröcke aus Barchent, Velours, Tuch, Seide
1.40, 2.25, 2.75, 3, 4.50, 5, 8, 10.50 M. usw.

Jacketts u. halblange Paletots
8.50, 11, 12, 12.50, 18 M. usw.

Abend-Capes und Mäntel
Rad- und Paletot-Form, in vielen neuen Farben
15, 16, 20 bis 38 M. usw.

Pelz-Muffen in allen modernen Pelzarten
1.60, 2, 3, 4 M. usw.

Pelz-Kragen und Colliers Neueste
Façons 1.75, 2, 3.25, 4 M. usw.

Pelz-Baretts in vielen Façons, ohne und mit
Garnierung 2.75, 3.50 bis 90 M. usw.

Straussfeder-Boas 150 cm lang, in
verschiedene Farben 11, 13.50, 17.50 M. usw.

Damen-Gürtel 90 Pf. 2, 3, 5 bis 18.50 M.

Pompadours u. Bügeltaschen
in allen Farben 2, 2.25, 3, 4 bis 15 M.

Korsette beste deutsche und ausländische
Fabrikate 1.50, 2, 2.25 M. usw.

Schürzen für Damen u. Kinder, grösste Auswahl,
beste Ausführung 50, 60, 70 Pf. usw.

Kinderkleider aus Barchent und Wollstoffen
1.10, 1.50, 2 M. usw.

Baby-, Kinder-Jacken u. Mäntel
3.25, 4, 5.50, 7.50 M. usw.

Knaben-Anzüge in allen Façons
3.00, 3.50, 4, 4.50, 5 M. usw.

Knaben-Paletots u. Joppen
5.25, 6.50, 7.50 M. usw.

Reiseplaid's und Plaid-Decken
f. Knaben u. Herren 5.50, 9, 14 bis 50 M.

Reisedecken
Sealskin 5, 5.50, 6.75, 7, 9.00 bis 19.50 M.
Lammwolle, Kamelhaar,
Mohairplüsch 11.50, 13.50, 15 bis 85 M.

Pelz-, Wagen-u. Schlittendecken
39, 54, 58, 60, 90 bis 300 M.

Schlafdecken
aus Wolle 4, 4.75, 5, 5.75, 7, 8 M. usw.
aus Kamelhaar 12.50, 13.50, 17 bis 44 M.
aus Seide 5, 6, 9, 10.50, 12, 14, 17.50 M.

Fries-Fensterschützer in vielseitiger
Auswahl
4.50, 6.25, 7.50, 8, 12 und 15 M.

Steppdecken einfarbig und bunt,
in mannigfacher Art von 8.50 M. an.

Daunendecken in bester Ausführung
24, 33, 37, 40, 52 M.

Tischdecken
aus Fantasiestoffen von 2.75 M. an
aus Plüsch oder Tuch von 9.50 M. an

Diwandecken
aus Fantasiestoffen von 7 M. an
aus Plüsch von 27 M. an

Kissen vielseitige Auswahl in allen Preislagen.

Klein-Möbel: Paravents, Postamente, Tische,
Prunkbretter, Garderoben,
Wandschränke, Bänke, Truhen, Hocker, Stühle,
Staffeleien.

Gaze-Fächer Holz- und Beingestelle mit
Malerei, Flittern und Spitzen
2, 2.25, 3, 4 bis 70 M.

Straussfeder-Fächer, weiss, schwarz,
bräunlich 2, 2.25, 3, 4, 5, 6 M.
echt Schildpatt 12 bis 120 M.

Regenschirme für Damen und Herren,
Halbseide, Gloriosa, Gloria,
Satin 2.50, 3, 4, 4.50 bis 10.50 M.

Regenschirme für Damen und Herren,
Ganzseide, Serge, Taffet,
Croisé 7.75, 9.75, 12.50 bis 19 M.

Kinder- u. Schüler - Schirme
1.75, 2.50, 3.50, 4.75 M.

Ganzseidene Luxus Schirme
für Herren u. Damen mit echten Beschlägen und
Silber-, Gold-, Schildpatt-, Elfenbein- etc. Griffen
16, 17, 18 bis 65 M.

Glaçe-Handschuhe für Damen u. Herren
1.25, 1.50, 1.90, 2.25, 2.50 M. usw.

Stoff-Handschuhe
für Damen 40 Pf. bis 2.25 M.
für Herren 75 Pf. bis 2.00 M.
für Kinder 50 Pf. bis 1.00 M.

Herren-Schlafröcke u. Smokings
10.50, 12, 13.50 bis 100 M.

Herren-Westen 3 bis 29 M., **Joppen** 6 bis 30 M.

Herren-Pelze 150, 200 bis 1275 M.

Herren-Hüte steif, weich, Wolle, Haarfilz,
Loden 1.50, 2.50, 3 bis 12 M.

Herren-Mützen 1, 1.25 bis 5.75 M.

Kinder-Mützen 1.15 bis 3.90 M.

Spazierstöcke
Gebrauchsstöcke 75 Pf., 1 M., 1.50 M. usw.
Naturstöcke m. echten Beschlägen 3.50, 4.50 M. usw.
" " " Silbergriffen 3.75, 5.50 bis 40 M.

Herren-Krawatten
Schleifen, Regattes,
Selbstbinder, Scarfs 0.45 bis 6 M.
Kragen-Schoner 0.90 bis 4 M.
Seidene Halstücher 0.70 bis 10 M.
Lavalliers 0.20 bis 1 M.
Hosenträger Gummi-Seide 0.45 bis 6 M.

Wohlfeile Kleiderstoffe

Kleiderwarp, Melierte Stoffe, Tuche, Loden, Cheviots, Kammgarnstoffe, Blusenstoffe,
das Meter 35 Pf. bis 2 M.

Elegante Kleider-, Blusen- u. Seidenstoffe in allen Preislagen.

Grosse Eingänge von Neuheiten für Frühjahr u. Sommer 1904.

Musterbestellungen werden umgehend und franko ausgeführt.

Alle Aufträge von 20 Mk. an franko. * Zusendung der Weihnachtspreisliste auf Wunsch.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 11. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf von Bülow, Graf Posadowski, Freiherr von Stengel, von Einem, Freiherr von Rheinbaben, Müller, von Tirpit u. a. Zunächst werden einige schleimige Anträge auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abgeordneten Kunert, Schöpflin, Goldstein und Geiger (Soz.) ohne Debatte angenommen.

Sodann wird die erste Beratung des Etats und des Finanzreformgesetzes fortgesetzt.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.): Auch ich halte mich für verpflichtet, Zeugnis abzulegen von der tiefen Trauer, die die Krankheit des Kaisers bei allen patriotischen Männern hervorgerufen hat. Hoffentlich wird sich die Hoffnung auf dauernde Besserung erfüllen. Auch ich bin der Meinung, daß unser Etat eine große Reihe von Unklarheiten enthält. Eine Finanzreform im großen Stile ist nötig; das vorliegende Gesetz ist jedoch nicht eine solche Reform. In Finanzsachen kommt es immer anders als man denkt. Ursprünglich kannte man keine Überweisungen und war im Zweifel, ob das Reich überhaupt eine Anleihe aufnehmen könnte. Daß die Entwidlung unserer Finanzen eine erfreuliche ist, kann man nicht sagen. Die Vorschläge des vorliegenden Gesetzes hinsichtlich der Verwendung der Überschüsse bilden einen kleinen und erfreulichen Fortschritt. Doch werden wir auf die Dauer eine obligatorische Schuldentilgung nicht entbehren können.

Ein Mangel ist auch, daß wir keine feste Organisation der Reichsfinanzverwaltung haben; gerade das deutsche Reich braucht ein kräftiges, selbständiges Finanzministerium, das auch den anderen Ressorts gegenüber fest auftritt. Namentlich ist dies dem auswärtigen Amt und der Militärverwaltung gegenüber nötig. Leider enthält das vorliegende Gesetz keine Reform in diesem Sinne. Ich hoffe daher, daß der Reichschatzsekretär uns in seiner amtlichen Laufbahn noch eine umfangreichere Vorlage machen wird. Wenn das Defizit auch geringer ist als im Vorjahre, so ist es doch keine Freude, einen solchen Etat vorzulegen und ihn durchzubringen. Über die auswärtige Politik will ich mich nicht äußern, viel Kluges kann man uns doch nicht darüber sagen. Den Forderungen für unsere Kolonien werden wir zustimmen, denn wenn man nichts dafür aufwenden will, braucht man überhaupt keine Kolonialpolitik. Bedauerlicherweise hat der Reichstag in seiner hohen Weisheit die ostafrikanische Bahnvorlage verkehrt. Selbst in es, daß die Regierung jetzt beim Ablauf des Antiquarats nicht dieses erneuern will, sondern uns eine Vorlage einbringt, die die bisherige Präsenz auf ein Jahr verlängert. Was soll das heißen? Was will die Regierung? Hier muß uns Klarheit gegeben werden. Wie will die Regierung ferner für den nötigen Ersatz unseres Offizierskorps sorgen? Es läßt sich nicht leugnen, daß der Kursus im Offizierskorps immer im Steigen ist, vielleicht liegt hier auch ein Grund dafür vor, daß es uns an Offizieren fehlt. Wenn man davon liest, daß ein einziger Unteroffizier über 1000 Mißhandlungen begangen hat, so frampft sich uns das Herz zusammen. Hier muß für dauernde, gründliche Abhilfe gesorgt werden. Heute ist es vielfach Sitte, daß Kavallerieoffiziere, die sich etwas zu Schulden kommen lassen, zur Strafe in den Train veretzt werden. Das muß aufhören, der Train muß auch ein voll ebensbürtiges Glied unserer Armee sein. Die Maßnahmen zum Schutz der Ostmarken haben wir stets unterstützt. Wir gewahren den Polen alle Rechte, die die anderen Preußen haben; aber die Polen wollen keine Preußen sein, sie wollen ein eigenes,

selbständiges Polenreich gründen. (Widerspruch im Zentrum.)

Auch die Welfen wollen ein eigenes selbständiges Welfenreich, und wenn sie auch meinen, daß dies auf friedlichem Wege errichtet werden kann, so müssen wir ihnen doch auch hier energisch entgegenreten. Denn was Preußen einmal besitzt, gibt es nicht wieder heraus. (Lachen im Zentrum.) Der Marineetat enthält höhere Aufwendungen, hält sich jedoch im Rahmen des Flottengesetzes. Bei diesem Etat möchte ich es monieren, daß der Fährtrieb Süsteuer erst jetzt entlassen ist, er hätte sofort aus der Marine entfernt werden müssen. Im Eisenbahnwesen muß noch viel verbessert werden, die Verbindung der einzelnen Staaten unter einander läßt noch viel zu wünschen übrig, namentlich die Pfalz erhebt hier berechtigete Klagen. Die kostbaren Anlagen der Postverwaltung für das Telegraphen- und Telephonwesen sollten allmählich amortisiert werden. Jetzt wird alles auf Anleihen errichtet, und wenn dann nach Jahren mal andere Erfindungen diese Anlagen unnötig machen, sitzen wir mit einem dicken Kopf da. Unsere Staatsanleihen stehen so niedrig, daß man dies nur sehr bedauern kann. Wenn die sicheren Papiere, die man hat, nur 91 stehen, so ist das eigentlich doch Unfug; wenn hier eine Änderung des Zinsfußes etwas ändern könnte, würden wir dem gern zustimmen. Darin stimme ich dem Abg. Schädler vollkommen zu, daß Anwesenheitsgelder für die Reichstagsmitglieder dringend nötig sind, sonst werden wir wieder ein immer beschuldigungsfähiges Haus haben. Wir sind gegen die Aufhebung des Feuertages und zwar nur im Interesse des konfessionellen Friedens. Dagegen verlangen wir entschiedene Fortführung der Sozialpolitik. Die Behörden müssen mehr das Gefühl der Verantwortlichkeit pflegen, manche Erscheinungen der letzten Zeit, so die vielen ungerechten Verhaftungen, geben viel zu denken. Denn man darf doch nicht vergessen, daß jeder, der mit irgend einer Tat der Regierung unzufrieden ist, einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgibt. Im Gegensatz zum Abg. Bebel meine ich, daß gerade die bestehenden Klassen schon viele Opfer gebracht haben. Die Sozialdemokraten handeln nur aus Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. In festem Kontrast zu dem Dresdener Parteitag steht das zahme sozialdemokratische Programm zu den Landtagswahlen. Darin sieht nichts von ihren revolutionären Bestrebungen, danach sind die Sozialdemokraten nur zahme Viehweiden, mit denen jeder fertig werden kann. Wir lassen uns durch die Sozialdemokraten nicht die Freude an dem Reiche verkümmern, wir werden nach wie vor die Sozialdemokratie bekämpfen.

Kriegsminister v. Einem: Es wäre mir lieber, wenn ich über erfreuliche Dinge sprechen könnte. Der Name Forbach hatte einst einen guten Klang, in der Nähe wurde die Schlacht bei Spidern geschlagen, jetzt verheeret er einen dumpfen Klang. Das Buch von Bilse hielt ich zuerst für ein niedriges Pamphlet, ich warf es bei Seite und meinte, es sei eine Schande, daß so etwas von einem Offizier geschrieben sei. Leider aber ist doch vieles in dem Buche wahr gewesen. Die Offiziere in Forbach waren wohl äußerlich Offiziere, waren aber keine Offiziere in dem Sinne, wie sie es in Preußen sein sollen. Die sozialdemokratische Presse gibt dem Militarismus die Schuld. Wenn dies aber richtig wäre, würde das deutsche Volk, das doch seit 100 Jahren die allgemeine Wehrpflicht hat, sich wohl nicht so herausgemacht, sich nicht so den Weltmarkt erobert haben. Vielleicht kommen die bedauerlichen Vorgänge in Forbach daher, weil wir in der Auswahl der Offiziere nicht streng genug vorgegangen sind. Strafberechte Offiziere befanden sich in Forbach nicht, überhaupt bildet die Veretzung zum Train

nicht eine Strafberechtigung, der Train darf jetzt sogar Fahnenjunker annehmen. Vielleicht war es nicht richtig, daß wie in Forbach ein kleiner Truppenteil mit nur wenigen Offizieren abgefordert wurde von einem größeren Truppenteil. Aber dies allein war auch nicht der Grund; wenn ein tüchtiger, passender Kommandeur dort gewesen wäre, hätten solche Dinge nie passieren können. Ich will damit nicht denjenigen einen Vorwurf machen, die den Kommandeur dorthin befördert haben. Man kann sich im Menschen irren.

Nun ist das Wort „Weibervirtschaft“ gefallen; wer hier wie geschündigt hat, hebe den ersten Stein. Ein zweites Forbach ist in der deutschen Armee nicht möglich, dafür will ich mich verbürgen. Die Schilferungen in dem Buch von Bilse sind auch vielfach nicht wahr, namentlich die Geschichte von dem Offizier, bei dem die Weiber aus- und eingegangen seien, die ihm das Abendbrot mitgebracht hätten. Die Offiziersfrauen wirken, das weiß ich aus meiner Jugend, vielfach veredelnd auf die anderen Offiziere. Die Soldatennährhandlungen haben, wie Redner statistisch nachweist, abgenommen. Man kann von einer Epidemie oder Endemie da nicht sprechen. Es handelt sich nur um einen Prozentsatz von 0,32 und das nennt man doch bei einer Krankheit keine Epidemie. Das Beschwerderecht hat ganz gut gewirkt. Die Mißhandlungsfälle, wo mit einer gewissen Wollust der Unteroffizier darauf ausgeht, Qualen zu erfinden, das ist das Schauerhafteste, was ich mir denken kann. Wenn das häufiger vorkommt, dann muß zweifellos der Vorgesetzte davon wissen, sonst ist er kein Menschentemner oder ein großer Optimist. Wir müssen die Mißhandlungen aus der Armee herausbringen. Darauf dringt auch der Kaiser. Und wir werden dies erreichen. Daß natürlich in einzelnen Fällen einmal ein Schlag fällt, das wird sich allerdings wohl nicht vermeiden lassen. Wenn man aber einmal eine Statistik darüber aufstellen wollte, wie viel Schläge in Fabriken und Werkstätten ausgesetzt werden, dann würde man sehen, daß das Militär dagegen groß dastünde. (Lachen bei den Soz.) Lebhafter Beifall bei den anderen Parteien.) Man muß auch bedenken, daß es auch wirklich böswillige Soldaten gibt. Sodann ist auch das Unteroffizierskorps nicht besser geworden, weil es jetzt jünger ist und weil die Ansprüche im Dienst gewachsen sind. Hoffentlich werden Sie die im Etat enthaltenen Positionen für die Unteroffiziere annehmen. Das Militär ist kein Ding an sich, kein Prätorianerheer. Wir sind ein Volk in Waffen. Das Militär steht dem Volke nahe. Die Kritik darf nicht überhand nehmen und im Volke die Freude am Soldatentum nicht töten. Wir brauchen freundliche Soldaten, die ihr Leben einsetzen, auch wenn der Offizier ihn nicht beaufichtigt, auch wenn die Offiziere sämtlich gefallen sind. Man muß sich hüten, dem Offizier die Autorität über seine Leute zu nehmen. Herr Bebel meinte, daß unser Gehalt minderwertig sei, aber unsere Geschäfte sind durchaus kriegsbefähigt und vorzüglich und sind besser, als die französischen Rohrielaufgeschübe, denn diese sind schwerer und komplizierter, daß bei jeder Batterie Mechaniker sein müssen. Später werden wir allerdings wohl mal aus anderen Gründen zu dem Rohrielaufgeschütz kommen. Von einem neuen Gewehr ist mir nichts bekannt. Ein Quinquennatgesetz fand ich in der Ausarbeitung vor, doch ist unsere Armee jetzt so fest gerüstet, daß sie ruhig noch ein Jahr mit dem alten Gehalt bestehen kann. Wir haben deshalb zuerst das Militär-Pensionsgesetz eingebracht, das uns nötiger schien. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (freis. Vv.): Die Vorgänge in Forbach halte ich nicht für typisch. Wie war es aber möglich, daß die Inspekteure des Trains von all diesen Vorgängen nichts wußten. Die Eigen-

schaft des Ortes konnte nicht demoralisierend wirken (Heiterkeit), wie mühte es sonst unter den Gerichtsbeamten vieler kleinen Orte aus? Doch der August in den Offizierskreisen im Steigen begriffen ist, gibt selbst General von der Goltz zu, er meint, daß die Offizierskasinos hier viel Schuld tragen. Die Liebesmähler vermehren sich ständig, in Forbach hat ja der Kommandeur selbst die Settbowlen angeführt. (Heiterkeit.) Sehr gewundert hat mich die Bemerkung des Ministers, daß man den Kreis der Offiziere enger ziehen müsse. Schon jetzt weist man Bewerber oft zurück wegen des Berufes ihrer Eltern und Angehörigen, oder aus politischen Gründen. (Sehr wahr!) Gerade deshalb bekommt man gerade minderwertige Elemente aus den „besseren“ Kreisen. Wie war es nur möglich, daß gerade bei der Garde so viele Mißhandlungen vorkamen! Wie wird es denn erst bei der Linie sein! Abhilfe kann hier nur geschaffen werden, wenn man mehr Wert auf die Vorbildung der Offiziere und Unteroffiziere legt. Wir haben die Kadetten- und Unteroffizierschulen stets mit kritischem Auge angesehen, die Leute, die aus solchen Anstalten gleich als fertige Vorgesetzte hervorgehen, können nicht das richtige Verständnis für die Truppen haben. Weshalb wird aber nun die zweijährige Dienstzeit nicht gefestigt festgelegt? Weshalb soll sie nur auf ein Jahr verlängert werden? Die neue Militärstrafgesetzbuch hat gewiß ihre Mängel, aber ihr großes Verdienst ist doch, daß sie die Öffentlichkeit eingeführt hat. Selbst der Reichskanzler erkannte geteilt den Wert der Öffentlichkeit an, während die Regierung sonst stets auf diesem Gebiet die Öffentlichkeit scheute. Änderungen im Geschütz- und Waffenwesen sind nicht von der Hand zu weisen, wenn es der Fortschritt der Technik mit sich bringt (Beifall rechts), wir können unserer Heere nicht die besten Waffen versagen. (Beifall rechts.) Ich meine jedoch, daß man die einjährige Präsenz dauernd festsetzen sollte, es war ein großer Irrtum des Kriegsministers von Noen, als er meinte, nur mit mehrjährigen Präsenzeinstellungen arbeiten zu können. Die einjährige Präsenzeinstellung steht sowohl im Interesse des Reichstags, als in dem der Regierung. Bei einjähriger Bewilligung würde oft viel mehr bewilligt werden. (Heiterkeit.) Der neue Herr im Reichschatzamt ist fast ebenso plötzlich gekommen wie sein Vorgänger aus Amerika hierher befördert wurde. (Heiterkeit.) Minister sind eben wie die Blumen auf dem Felde, wenn der Wind aus der Höhe kommt, verschwinden sie (Erneute Heiterkeit), und ihre Stätte findet man nicht mehr. Wenn die Finanzreform des Herrn von Stengel Gesetz werden sollte, würde Herr Miquel im Himmel seine helle Freude daran haben (Große Heiterkeit), denn diese Reform geht noch viel weiter in der automatischen Regelung als der Automat Miquels.

Der Grundunterschied in den Anschauungen des Herrn Schatzsekretärs und den unseren besteht darin, daß er überhaupt nichts von konstitutionellen Rechten des Reichstags wissen will. Deshalb sprach er auch das charakteristische „Nur“. Auch in seiner historischen Darstellung über die Geschichte der Militärarbeiträge irrte sich der Schatzsekretär. Schon in dem ersten Entwurfe Bismarcks befanden sich die Militärarbeiträge, doch sollten sie damals an die Stelle der Anleihen treten. Erst ein Antrag von liberaler Seite hat sie in ihrer jetzigen Form geschaffen, doch waren sie teils nur gedacht als vorläufiger Ersatz direkter Reichsteuer. Mit knapper Mehrheit ward deshalb auch die Zuständigkeit des Reiches für direkte Steuern beschlossen. Mit dem Vorschlag des Staatssekretärs über die Verwendung der Überschüsse konnte ich mich einverstanden erklären, wenn dadurch nicht die lex Müller-Zulda auf Schuldentilgung aufgehoben wäre. Ich meine aber, wir sollten mit der Reform noch warten, jetzt ist

Auch ein Jubiläum.

(Bromberger Erinnerungen: Die letzte Stadtverordnetenitzung nach der Steinschen Städteordnung.)

Von F. H.

Im nächsten Monat — Januar 1904 — sind fünfzig Jahre verflossen, seit in Bromberg die Städteordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt wurde. Bis dahin galt für die Städte der sechs östlichen Provinzen die Steinsche Städteordnung vom 19. November 1808. Die letzte Sitzung nach der alten — Steinschen — Städteordnung fand hier am 14. Dezember 1853 statt, also vor 50 Jahren. Über diese letzte Sitzung bringen wir, nach einem Bericht des „Bromberger Wochenblatts“, des damaligen einzigen Presseorgans Brombergs, einige Mitteilungen, die manche interessanten Punkte bieten. Es heißt dort:

„Nachdem die Tagesordnung erledigt war, hielt der Vorsitzende Herr v. Kurnatowski (Appellationsgerichtsrat) eine kurze Ansprache an die Versammlung, worin er darauf Bezug nahm, daß die Städteordnung vom 19. November 1808 nun auch in Bromberg außer Kraft trete, und daß er die heutige Sitzung nicht bloß als letzte, sondern auch die Versammlung auflöse. Herr Bürgermeister Heyne (Bromberg hatte damals nur ein Oberhaupt der Stadt) nahm ebenfalls Veranlassung, das Bedeutungsvolle des heutigen Aktes hervorzuheben. Ein Mitglied brachte ein Hoch aus auf den Staatsminister von Stein, den Gründer der Städteordnung. Darauf votierte die Versammlung ihrem Vorsitzenden Dank für das lebhafteste Interesse, welches er Jahre lang den städtischen Angelegenheiten gewidmet hat, und erkannte es an, daß er durch seine aufrichtige und tätige Teilnahme für das Wohl und Wehe der Stadt eine seltene Ausnahme im Beamtenstande mache. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.“

„Keinem wohlgesinnten und verständigen Bürger“, so lautet der weitere Bericht, „kann die wesentliche Umgestaltung unserer städtischen Verwaltung gleichgültig sein. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Selbstverwaltung, so

frei, so unbehindert, wie der Minister von Stein sie organisierte, als die Grundlage der städtischen Wohlfahrt bezeichnen. Das beständige die Schicksale Brombergs. Ehe wir die Städteordnung hatten, wodurch dem Bürger eine vielseitige Einwirkung auf die Verwaltung des Gemeinwesens eingeräumt wurde, und ehe die Bürger die wichtige Institution des Wahrs 1808 würdigen und benutzen lernten, waren die administrativen Zustände hier ebenso traurig und mangelhaft, wie anderwärts. Die Stadt befand in früheren Zeiten Waldungen, die sich von Wehencinnek bis nach Ströpsel erstreckten. Der geringe Nutzen, den damals die Waldungen gewährten, und die Gefahrlosigkeit in der Verwaltung des Kommunalvermögens waren Ursache, daß dieselben der Bürgererschaft verloren gingen. Als man in den dreißiger Jahren die Dokumente über das Bestehen der Stadt hervorbrachte, waren die Waldungen in den Händen von Privatpersonen und des Fiskus. Von dem letzteren wurde der Stadt das Amt Wtelno als Entschädigung gewährt. Solche Verluste wären nicht vorgekommen, wenn die Bürger denjenigen Anteil an der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten gehabt hätten, der ihnen erst durch die Einfiht des Ministers von Stein zugefanden wurde. Seit Einführung der Städteordnung bietet Bromberg das Bild zunehmender Wohlfahrt und man darf behaupten, daß rascher Fortschritt in dem letzten Dezennium gerade deswegen sich bemerklich machen, weil die Städteordnung klarer erfaßt und redlicher benutzt wurde. In dem wachsenden Gemeinfinn der Bürger liegt der Grund, warum gerade in der jüngsten Vergangenheit viele nützliche Einrichtungen realisiert sind. Wir zählen dahin die Umgestaltung des Schulwesens, die Verbesserung der Straßen, der öffentlichen Gebäude, der Beleuchtung, die wohlthätigen Anstalten, die Ordnung in den finanziellen Verhältnissen, die prompte und streng geregelte Verwaltung in allen Zweigen. Durch die neue Städteordnung ist der Staatsregierung mehr Einfluß auf die Kommunalangelegenheiten eingeräumt, die Wirksamkeit der Bürger aber in mancher Hinsicht mehr eingeschränkt.“

Soweit der Bericht, der ja im übrigen nur über damals bekannte Tatsachen sich ausließ und an die jüngste Vergangenheit erinnerte, aber doch auch einen Punkt enthält, der auch heute noch besonderes Interesse beansprucht. Es ist dies die Mitteilung von dem Dokumentenfunde betr. den Besitz der Stadt an größeren Liegenschaften und Wäldern.

Diese Dokumente wurden in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den alten Stadtakten und Papieren aufgefunden und zwar durch den damaligen Bürgermeister Boethke, der dann auch die weiteren Schritte tat, um für die Stadt zu retten, was noch zu retten war.

In der in Rede stehenden letzten Stadtverordnetenitzung nach der Steinschen Städteordnung kam u. a., wie hier noch mitgeteilt sei, die Aufnahme des Vororts Großtvo in die Stadt zur Sprache. Veranlassung hierzu gab ein Schreiben der Bewohner von Großtvo an den Magistrat, in welchem die Bedingungen angegeben waren, unter denen sie der Stadtkommune beitreten wollten. Darnach sollte die Stadt sich verpflichten, die Grundsteuer für die dortigen Grundstücke bei der damaligen Höhe zu belassen, die Einquartierung nicht zu erhöhen, sämtliche Straßen zu pflastern, die nötigen Laternen zur Straßenbeleuchtung zu beschaffen, eine fahrbare Brücke über die Brähe nach der Thorerstraße zu bauen und eine Schuld von 1000 Talern, welche die Ortsgemeinde damals hatte, zu bezahlen. Diese Bedingungen wurden von der Versammlung abgelehnt und beschloffen, Großtvo nur dann in den Stadtverband aufzunehmen, wenn keine Bedingungen gestellt würden; jedoch sollten die gegenwärtigen Bewohner von der Zahlung eines Bürger- und Umzugsgeldes befreit sein.

Die Ortsgemeinde Großtvo erstreckte sich von der Hoffmannstraße aus über die Hempelstraße, Alexanderstraße, Wilhelmstraße vom Garnisonlazarett bis hinter nach Schrätersdorf und umfaßte das Terrain nordöstlich von der Forderner Straße (damals gab es noch keine Chaussee; diese wurde erst 1855—1856 erbaut) bis zur Danzigerstraße; das sogenannte Hempelische Feld, heute

„Neu-Bromberg“. Die Aufnahme von Großtvo in den Stadtverband erfolgte einige Jahre später. Eine Hauptbedingung, die seitens der Gemeinde Großtvo gestellt wurde, war, wie schon oben angegeben, die Herstellung einer Brücke über die Brähe von Großtvo nach der Thorerstraße innerhalb eines Zeitraums von 10 Jahren nach erfolgter Aufnahme. Die Brücke ist denn auch später gebaut worden: es ist die heutige Kaiserbrücke. Mit dieser Brücke wurde auch gleichzeitig die ganze Straßenstraße angelegt, die den Namen Kaiserstraße führt.

Bemerkenswert ist auch der Anlaß zu dieser Namensgebung. Die Brücke war im Herbst 1872 fertiggestellt. In demselben Jahre fand hier die Grundsteinlegung zu einer Gemeindegemeinde statt, und zwar in Anwesenheit Kaiser Wilhelm I. (Beiläufig bemerkt, wurde das Gebäude dann keine Gemeindegemeinde, sondern die höhere Mädchenschule.) An die Feier der Grundsteinlegung schloß sich ein Festmahl in der Loge (Große Bergstraße) und die Festgäste führten nun, der Kaiser im ersten Wagen, über die neubauete Brücke, die neue Straße entlang, nach der Loge. Brücke und Straße erhielten darauf die Namen Kaiserbrücke und Kaiserstraße. Am Tage der Grundsteinlegung herrschte übrigens das gerade Gegenteil des berühmten „Kaiserwetter“ — es regnete in Strömen und insbesondere hatten darunter auch die weißgekleideten Ehrendamen zu leiden.

Seit jenem Jahre hat übrigens unsere Stadt nicht mehr die Ehre gehabt, den Landesfürsten in ihren Mauern begriffen zu dürfen, trotzdem Kaiser Wilhelm II. nicht nur wiederholt unsere Provinzialhauptstadt besuchte, sondern unserer Stadt auch mehrmals räumlich noch näher war, nämlich in Thorn und Ostromecko.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Stadtverordneten mehrmals ihren Sitzungssaal wechselten. In den fünfziger Jahren bis in die sechziger Jahre tagten sie im Sitzungssaale des alten Magistratsgebäudes, dann bis in die achtziger Jahre in der Aula der Bürgerschule und später, nachdem das neue Rathaus erbaut war, erhielten sie dort ihren belobteren Sitzungssaal.

nicht der richtige Moment. Der Schatzsekretär meinte, es sei ein Grundrecht jedes Deutschen, einen klaren Etat zu haben, so weit geht nicht in der Schaffung von Grundrechten. (Seiterkeit.) Wichtig ist es, daß unser Etat unklar ist, aber jeder Schatzsekretär hat ihn noch unklarer gemacht. (Seiterkeit.) Ich bin Spezialist im Staatswesen, aber ich muß mich jedes Jahr aufs neue in den Etat hineinfinden. Die lex Stengel würde in einem Punkte den Etat ebenfalls noch unklarer machen, nämlich in bezug auf die Deduktion ungeheurer Matrimonialbeiträge aus dem Vorjahre. Wünschenswert wäre es, wenn uns eine Übersicht vorgelegt würde über alle die Positionen, für die schon erste Raten bewilligt sind, bis zur endgültigen Erledigung dieser Positionen. (Zustimmung.) Weshalb denn hat man jetzt die abgelehnte Gehaltssteigerung für die Oberleutnants wieder eingebracht? Diese Position würde auch den Pensionssatz bedeutend belasten, der doch in den letzten Jahren von 97 auf 103 Millionen gestiegen. Das neue Pensionsgesetz für die Offiziere wird man nicht in Kraft setzen können, ohne die Konsequenzen auf alle Beamten zu ziehen. Die Beamten sind doch noch schlimmer dran, die Offiziere werden pensioniert, wenn sie nicht mehr felddienstfähig, aber sonst noch arbeitsfähig sind. Mit werden sie nur pensioniert, weil sie bei der Beförderung übergangen sind. Auch hier müßte eine Änderung eintreten mit dem neuen Gesetz. In bezug auf die Veteranenbeiträge muß eine gerechtere Verteilung Platz greifen, jetzt wird nach diskretionärem Ermessen in jedem Bundesstaat anders verfahren. Grundsätzlich sind wir gegen die Beibringung. Mit Genugtuung erfüllt hat es mich, daß fast alle Redner sich gegen die ostasiatische Brigade, die 14 Millionen kostet, ausgesprochen haben. Eine solche Brigade steht im Widerspruch mit der ganzen Organisation unserer Armee. Weshalb wird diese Brigade noch nicht zurückgezogen? Auch unsere Flottenstation in China scheint mir unnötig zu sein, der Reichskanzler hat doch selbst gesagt, daß wir in der Mandchurie nichts zu tun hätten. Die Flottenstation kostet mehr, als unser ganzer Luftfahrerverkehr dorthin ausmacht. Unsere Flotte ist stets schnell bei der Hand, wenn sie im Auslande ötig ist. Die deutschen Kaufleute im Auslande haben weit weniger über die Regierung zu klagen, als die im Inlande über die Agrarier. Die Abklärung zu Lande halte ich wegen der politischen Konstellation für undurchführbar, wohl aber wäre eine Abklärung zur See möglich.

Die neuesten Nachrichten aus den Kolonien zeigen, daß unsere dortigen Bundesbrüder nicht dankbarer geworden sind für die Millionen, die wir da hineingeschickt haben. Wofür eigentlich? Südwestafrika ist doch eigentlich nur eine unfruchtbare Wüste. Schade, daß man den Grundgesetz Caprivis: „Je weniger Afrika, desto besser“ nicht durchgeführt hat! Vielleicht nehmen uns die Buren diese schöne Gegend ab. Die Windhoef- und die Nambar-Eisenbahn haben in diesem Jahre ein größeres Defizit, und da will man uns noch zumuten, eine afrikanische Zentralbahn zu bauen. Herr v. Berling sagte neulich, ohne Diäten kommt kein beschlußfähiges Haus für die Buren zusammen. Ja, wenn das nur wahr wäre! Herr Wendt hat für die Kolonien Stimmung gemacht durch den schönen Ausspruch: überall, wo noch keine Kultur ist, ist die Anwartschaft auf Gold! (Große Seiterkeit.) Daraufhin hat aber noch keiner etwas gebumpft. Die Etats haben geringere Einnahmen erbracht. Bayern hat noch seine eigene Verbrauchssteuer, gut, es mag sie behalten. Es zahlt ein Bierum in das Reich, aber das ist zu niedrig bemessen. Denn der Norddeutsche trinkt 105 Liter Bier im Jahr, der Bayer aber 245. (Große Seiterkeit.) Wenn Sie also, Herr Schatzsekretär, das Bierum auf das richtige Maß erhöhen, dann haben Sie gleich sechs Millionen. (Seiterkeit.) Bayern ist nicht so arm, es hat durchschnittlich in den letzten Jahren 18 Millionen Überschüsse gehabt, es kann also ruhig auch mal etwas zahlen. Die Lage der Kleinststaaten ist nicht so schlimm, wie man es darstellt, als daß man deshalb notwendige Reformen unterlassen sollte. Herr Sattler hat ganz recht, wir brauchen ein selbständiges Reichsfinanzministerium, jetzt ist das Reichsfinanzamt nichts als eine Oberbuchhalterei, während der Bundesrat nichts ist als eine Schutztruppe der Einzelstaaten gegen Erhöhung der Matrimonialbeiträge. (Stürmische Seiterkeit.) Die Finanzreform des Schatzsekretärs wird nur zu

neuen Steuern führen, und wer die nicht will, muß gegen das Gesetz stimmen. (Weißl. links.) Schatzsekretär Frhr. v. Stengel (schwer verständlich) bemerkt, daß er in bezug auf die Verteilung der Veteranenbeiträge die Wünsche des Hauses berücksichtigen würde. Dingen bitten möchte ich das Haus, die Matrimonialbeiträge nicht über das Maß zu erhöhen, das der Etat angibt, die Einzelstaaten können nicht mehr zahlen. Das Gesetz über die Reform der Wörtensteuer wird dem Reichstages schon im Januar zugehen. Energetisch werden möchte ich mich gegen die Bemerkung, daß das Finanzreformgesetz das Einnahmerecht des Reichstages beschränken wolle. Dies ist nicht der Fall. Das Wort „nur“ hat man mir besonders zum Vorwurf gemacht, aber wenn man ein einzelnes Wort aus dem Zusammenhang reißt, kann man einen aus jedem Worte einen Strich drehen. Ganz unverständlich ist es mir, wie man das Gesetz mit dem sogenannten Miquelischen Automaten vergleichen konnte, der wollte doch etwas wesentlich anderes. Die „Freie. Ztg.“, die doch dem Abg. Richter nahesteht, hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß die Frankfurterische Mafsel zeitgemäß abgeändert werden müßte. Ich hatte deshalb eigentlich gehofft, hier Schular an Schular mit dem Abgeordneten Richter kämpfen zu können. Über die Höhe der Einnahmen aus dem neuen Zolltarif bitte ich Sie, sich keinen übertriebenen Illusionen hinzugeben. Ein Anreiz zu neuen Steuern liegt in dem Gesetz keineswegs; ich wenigstens werde mich bei der Beratung auf eine Erhöhung der Steuerkraft nicht einlassen.

Abg. von Kardorff (Reichs.): Daß der Etat unklar ist, geben auch wir zu. Es ist zwar richtig, daß unsere Lage nicht rosig ist, aber man darf die Sache doch auch nicht überreiben. Wenn man die Schulden anderer Länder ansieht, muß man doch sagen, daß wir uns mit unseren Finanzen ganz gut schon bessern können. Bedenken Sie doch, daß das deutsche Volk im Jahre eine Milliarde zurücklegt! Jedes Jahr predigt man hier Spararbeit, aber im großen und ganzen ist alles bewilligt, es waren also nur leere Redensarten. Ich verheie nicht, weshalb die Handelsverträge noch nicht gekündigt sind. Man in aller Welt soll dann der Zünfte-Zoll ins Leben treten? Auf neue Steuern werden wir uns nicht einlassen, eine Ausnahme macht nur die Verbrauchssteuer. Mit dem Gedanken einer Reichseinkommensteuer ist jetzt auch wieder getrebt, es herrscht dabei unter den Parteien so eine Art unklarer Wettbewerb, denn die Herren wissen wohl, daß in absehbarer Zeit der Reichstag für eine Reichseinkommensteuer nicht zu haben ist. Unsere Kolonien sind weit mehr wert, als Herr Richter meint. Die Kohle, die in Ostasien gefunden wird, soll sehr gut sein, wenn sich das bestätigt, werden wir unser Geld schon wieder herausbekommen. Die Hauptschuld an der Vermehrung der Soldateneinheiten trägt nur die zweijährige Dienstzeit. Die Soldaten geben sich auch nicht mehr so viel Mühe als früher, wo sie mußten, wenn Du Dich gut fühlst, brauchst Du vielleicht nicht drei, sondern nur zwei Jahre zu dienen. Vielfach mügen auch Mißhandlungen vorkommen, weil die Mannschaften widerständig sind infolge sozialdemokratischer Aufregungen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Unmöglich kann es in unserer Strafrecht mit dem Boreid zu weiter gehen wie bisher. Es ist mir ganz unverständlich, wie man im Kwietsch-Prozess den polnischen Zeugen den Boreid abnehmen konnte. Für die Polensfrage werden wir natürlich stimmen, sollte der Reichstag sie ablehnen, so würde zweifellos Preußen den Beamten die Zulage zahlen. Mit dem Reichskanzler hoffe ich, daß die Sozialdemokraten sich an den ehernen Mauern des Reiches die Köpfe einrennen werden. Sehr mit Unrecht klagen die Sozialdemokraten über hohe Steuern, denn sie selbst nehmen den Arbeitern weit mehr Geld ab, als es jemals der Staat getan hat. Selbst in unsere Arme ist jetzt die Sozialdemokratie gedrungen, es muß also endlich einmal was geschehen, um dem Umhängreifen der Sozialdemokratie zu steuern. Das alte Sozialistengesetz ist nur durch ein Versehen der Regierung gescheitert, wenn wir das behalten hätten, wäre die Sozialdemokratie nie so groß geworden. Viel helfen würde es schon, wenn einmal allen, die sich offen als Sozialdemokraten bekennen, auf fünf Jahre das Wahlrecht entzogen würde. (Seiterkeit.) Der Kampf mit gewählten Waffen hat keine Resultate

gezeitigt. Eine Partei, die durch ihre Organisation einen Staat im Staate bildet, dürfen wir nicht dulden, wenn ich auch glaube, daß schließlich das Christentum innerlich die Sozialdemokratie überwinden wird. (Beifall rechts.) Vermeiden wir alles, was die verschiedenen Konfessionen berührt, das wird uns den Kampf gegen die Sozialdemokratie erleichtern. (Beifall rechts.) Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Handelsprohibitorium mit England. Fortsetzung der Etatsberatung.) Schluß 6 1/4 Uhr.

Handelsnachrichten.

Barenmarkt. 11. Dezember. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 784 Gr. 159 M., hellbunt 745 Gr. 161 weiß 761 Gr. 164 M., rot 761 Gr. 159 M., 799 Gr. 162 M., russischer zum Transit bunt 7 M. per Tonne. Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 125 M., 750 Gr. 124 M., polnischer zum Transit 7 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste flau. Gehandelt ist inländische große 644 Gr. 121 M., 671 Gr. 126 M., russische zum Transit große 7 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 121 M., geringer 110 M., russischer zum Transit 7 M. per Tonne. — Erbsen inländische Futter: 123 M., russische zum Transit Victoria mit Körnern 136 M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Erbsen. — Temperatur: + 1 Gr. Neumurr. — Wind: SSO.

Königsberg. 11. Dezember. Weizen flauer, inländischer hochbunter 770 Gr. 157 M., bunter 737 Gr. befestigt 152, 753 Gr. bezogen 150 M., roter 753 Gr. etwas bezogen 155,50 M. — Roggen inländischer gehandelt pro 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 788 Gr. 127 M., russischer gehandelt pro je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste große 112 M. — Hafer unverändert, inländischer 108, 110, 111, 112,50, sein Beibaltung 119, hochsein weiß 130 M. — Erbsen weiße kleine 125 M., graue kleine gering 117,50 M., grüne 130, fein 120, gering 116 M. — Weizen: Rauh. — Wind: S. — Thermometer: 0 Gr. N.

Magdeburg. 11. Dezember. (Zweiter Bericht.) Roggen 88 Prozent ohne Sack 8,15—8,25. Nachprobierte 75 Prozent ohne Sack 6,25—6,50. Stimmung: Ruhig, stetig. Brot: raffinierte L. ohne Faß 19,70. — Strahlzucker L. mit Sack 19,45. Gemahlene Raffinade mit Sack 19,45. Gemahlene Mehlis L. mit Sack 18,70. — Nohzucker L. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Dezember 16,70 Gr., 16,90 Gr., — bez., per Januar-März 17,05 Gr., 17,15 Gr., — bez., per Mai 17,50 Gr., 17,60 Gr., 17,55 bez., per August 17,90 Gr., 18,00 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 18,15 Gr., 18,25 Gr., — bez., — Ruhig.

Wochenmarkt 420 000 Zentner.

Hamburg. 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 148—158, Sack Winter Nr. 2 Debr. Abladung 137,00. — Roggen flau, südruss. still, 9 Bund 20/25 Debr. Abladung 103—105, holsteiner u. mecklenb. 130—140. — Mais ruhig, Amerik. mixt Dezember-Weiß 88,50. — Hafer matt. — Gerste matt. — Weizen ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unverändert) fest, per Dezember 23,00 Gr., 23,00 Gr., per Januar-Februar 23,00 Gr., 23,00 Gr., per Februar-März 23,00 Gr., 23,00 Gr., Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum sehr fest, Standard white loco 10, — Weizen: Meißel. — Wind: N.

Wien. 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 51,50, per Mai 50,00. — Weizen: Erbsen.

Paris. 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco —, Roggen loco 6,90. — Hafer loco 6,40 bis 6,60. — Weizen loco 13,90—14,00. — Weizen: Schön, Fröst.

Paris. 11. Dezember. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 20,65, per Januar 20,65, per Februar 20,60, per März-Juni 20,75. — Roggen ruhig, per Dezember 14,90, per März-Juni 15,00. — Weizen ruhig, per Dezember 28,00, per Januar 28,00, per Februar 28,00, per März-Juni 28,00. — Weizen ruhig, per Dezember 53,25, per Januar 53,00, per Februar 53,00, per März-Juni 53,00. — Spiritus fest, per Dezember 42,50, per Januar 42,00, per Februar 42,00, per März-Juni 42,50. — Weizen: Bewölkt.

Antwerpen. 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

Amsterdam. 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos. — Weizen ruhig, loco 25, do. per Mai 24 1/2.

London. 11. Dezember. An der Stiffe — Weizenladung angeboten. — Weizen: Bewölkt.

London. 11. Dezember. (Schlußbericht.) Zukunfts für zwei Tage: Weizen 10,000, Gerste 1000, Hafer 20000 Dtsch. Weizen stetig; Mais fest, 1/4 lb. höher; Mehl ruhig; Gerste und Hafer fest.

Liverpool. 11. Dezember. (Müllermarkt.) Weizen ruhig, amerikanischer 1/2 Penny niedriger bis unverändert, russischer 3/4 Penny niedriger bis unverändert; Mehl fest, unverändert; Mais fest, bunter amerikanischer 1/4 Penny höher, Obleffer unverändert. — Wetter: Bewölkt.

New York. 10. Dezember. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 12,25, do. für Lieferung per April 12,23, do. für Lieferung per Juni 12,24. Baumwollenspreis in New-Orleans 11 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 9,50, do. in Philadelphia 9,45, do. in Mexico (in Cases) 12,20, Credit Balances at Oil City 1,90. Schmalz Western Steam 6,90, do. Nobe u. Brothers 7,15. — Mais per Dezember 51 1/2, do. per Mai 49 1/2, do. per Juli —. Noter Winterweizen loco 90 1/2, Weizen per Dezember 89 1/2, do. per Januar —, do. per Mai 84 1/2, do. per Juli 81 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 per Januar 6,60, do. do. per März 6,90. — Weizen Spring-Wheat clear 3,65. — Zucker 3/8. — Zinn 27,00—27,25. Kupfer 12,25—12,50. Spect short clear 6,12—6,25, Wort per Mai 11,52.

Newport. 11. Dezember. Weizen per Mai —, D. 85 1/2 C. per Juli —, D. 82 1/2 C.

Berlin. 11. Dezember. Es fehlt an Nachrichten, die geeignet wären, der Spekulation einen Anlaß zu lechhafterem Eingreifen in die geschäftliche Entwicklung zu geben, so daß sich die Umsätze mit Ausnahme weniger bevorzugter Effekten, für die irgend ein besonderes sachliches Interesse bestand innerhalb enger Grenzen hielten.

Die österreichischen Spekulationspapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden wurden sehr wenig gehandelt; deren Kursveränderungen sind unerheblich.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Decker Kreditaktien 217,75—50—75 bez., Franzosen 147 bis 6,90 bez., Lombarden 17,75 bez., Spanier 89,30 bez., Türkenlohe 141,50 bez., Buenos-Ayres —, bez., Diskontokomm. 200,10—200—200,25—200 bez., Darmstädter Bank 148,90—60 bez., Nationalbank 128,70—60 bez., Berliner Handelsgesellschaft 166,00 bez., Deutsche Bank 225,25—40 bez., Dresdner Bank 161—61,10—61 bez., Schaaffhausener Bankverein 150,25—10 bez., Wiener Bankverein 132,75—60 bez., Gottf. Fr. 189,30 bez., Transatlantik 165,75 bez., Canada-Pacific 119,90—20,19,90 bez., Prince Henry 108,50 bis 1/2 bez., Große Berliner Straßenbahn —, bez., Hamburg-Amerika 111,10 bez., Norddeutsche Lloyd 106,60 bez., Dynamit-Trust —, bez., Bräunert, Reichsanleihe 91,60 bez., Meridional 138,50 bez., Mittelmeer 91,50 bez., — Tendenz: Still.

Frankfurt a. M. 11. Dezember. (Effekten-Markt.) Decker Kreditaktien 217,90, Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank —, Diskontokomm. 199,90, Dresdner Bank 161,10, Nationalbank für Deutschland —, Schaaffhausener Bankverein 150,20, Franzosen —, Lombarden 17,80, Bochumer Gußstahl 191,50, Laurahütte 241,00, Gelsenkirchen 216,35, Sarpener 206,40, Siberia 216,75, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 225,50, Schudert 112,10. — Ruhig.

Wien. 11. Dezember. Ungarische Kreditaktien 778,00, Oesterreichische Kreditaktien 691,25, Franzosen 685,25, Lombarden 89,25, Gabelbahn 424,50, Oesterreichische Papiere 100,80, Decker Kronenleihe 100,80, Ungarische Kronenleihe 99,25, Marknoten 117,20, Bankverein 520,00, Gänsebank 440,25, Wülfcher, Lit. V. —, Türkische Vole 140,00, Brügger —, Alpine Wolltuch 409,50, 4 rnz-ungarische Goldrente 118,90, Tabakaktien —, Weinaktien.

Paris. 11. Dezember. 3proz. Rente 98,35 93,47, Attelien 104,15, 4proz. Portugieser 65,15, Spanier äußere Anleihe 89,25—89,37 1/2, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. Anleihe, Anl. 89,27 1/2 bis 89,40, Türkische Vole 134,25, Ottomanbank 604,00, Rio Tinto 1245—1250, Suezkanalaktien 4127. — Fest.

Amst. Marktbericht der kgl. Marktthandeldirektion.

Berlin, 11. Dezember 1903.

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen p. 1/2 kg	58—63	Winterjunge p. St.	0,50—1,20
Rotweizen	60—63	Faunen p. St.	1,40—0,50
Sammelweizen	66—70	Stuten i. p. St.	1,50—2,20
Schweinefleisch	45—50	Stuten j. p. St.	3,00—4,00
Wild p. 1/2 kg	—	Stuten p. 1/2 kg.	0,50—0,68
Notmilch	0,35—0,40	Stuten p. Schock	3,50—4,00
Dammilch	0,30—0,40	Stuten p. Schock	3,45—3,80
Wildschweine	0,30—0,38	—	—
Faunen p. St.	2,50—3,00	Preise fr. Berlin.	—
Geflügel, Geflügel	—	Ia per 50 kg	119—122
Fühner alte p. St.	1,50—2,20	IIa do.	115—120

Sidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **NIGHELS & Cie BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Ostpreußen.

Berliner Börse, 11. Dezember 1903.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 20 Pf. | Ost 1 fl. Gold 2,00 | 1 Kr. 35 Pf. | 1 d. Holl. 1,70 | 1 Kr. Lit. 1,70 | 1 Bbl. 2,15 | 1 Gd.-Bbl. 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lira 20,40 | 1 Div. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.	100,100	Sächsische	100,100	Russ. Goldrente	5
Dt. Renta Schatz	100,100	Schles. and.	100,100	do. Staatsrente	5
Dt. Reichs-A.	100,100	do. and.	100,100	do. Bod.-Gr.	5
do. 1882-88	100,100	do. and.	100,100	Schwed. St.-A.	5
do. 1889-91	100,100	Schl.-Halt.LC.	100,100	Serb. amon. A.	5
do. 1892-94	100,100	West.Lindsch.	100,100	Spanische Sch.-A.	5
do. 1895-97	100,100	West.Prosch.	100,100	Türk. C. p. L.	5
do. 1898-00	100,100	Wiesl. rindsch.	100,100	do. Looos.	5
do. 1899-01	100,100	do. rittersch.	100,100	Ungar. Goldrente	5
do. 1900-02	100,100	Hannoversche	100,100	do. Kronrente	5
do. 1903-05	100,100	do. Staatr.	100,100	do. Staatr.	5
do. 1906-08	100,100	Hess.-Nassau.	100,100	Bucarest. Anl.	5
do. 1909-11	100,100	Kur.-a.Neum.	100,100	Buen.Aires-St.A.	5
do. 1912-14	100,100	do. do. Pomer.	100,100	Lissabon-St.A.	5
do. 1915-17	100,100	Pommersche	100,100	Stockh. St.-A.	5
do. 1918-20	100,100	Postische	100,100	do. do. 81	5
do. 1921-23	100,100	Preussische	100,100	do. do. 82	5
do. 1924-26	100,100	do. do. 83	100,100	do. do. 83	5
do. 1927-29	100,100	do. do. 84	100,100	do. do. 84	5
do. 1930-32	100,100	do. do. 85	100,100	do. do. 85	5
do. 1933-35	100,100	do. do. 86	100,100	do. do. 86	5
do. 1936-38	100,100	do. do. 87	100,100	do. do. 87	5
do. 1939-41	100,100	do. do. 88	100,100	do. do. 88	5
do. 1942-44	100,100	do. do. 89	100,100	do. do. 89	5
do. 1945-47	100,100	do. do. 90	100,100	do. do. 90	5
do. 1948-50	100,100	do. do. 91	100,100	do. do. 91	5
do. 1951-53	100,100	do. do. 92	100,100	do. do. 92	5
do. 1954-56	100,100	do. do. 93	100,100	do. do. 93	5
do. 1957-59	100,100	do. do. 94	100,100	do. do. 94	5
do. 1960-62	100,100	do. do. 95	100,100	do. do. 95	5
do. 1963-65	100,100	do. do. 96	100,100	do. do. 96	5
do. 1966-68	100,100	do. do. 97	100,100	do. do. 97	5
do. 1969-71	100,100	do. do. 98	100,100	do. do. 98	5
do. 1972-74	100,100	do. do. 99	100,100	do. do. 99	5
do. 1975-77	100,100	do. do. 100	100,100	do. do. 100	5

Wetter-Aussichten

unbest. Hochdruck über Skandinavien, wir gerät-lich über Norddeutschland. Aufgr. d. Bericht d. Deutsch. Seewarte u. d. für das nördliche Deutschland 13. Dezember. Meist heiter, teils klar, teils bewölkt. 14. Dezember. Kalt, wolfig, teils heiter. Strichweise Niederschläge. 15. Dezember. Vielad, bedeckt, fenchalt. Schneefall, teils heiter. 16. Dezember. Kalt, wolfig mit Schmelzregen, rauher Wind. Strichweise Schneefall.

Stationen	Wind	Wetter	Temp.
Christiansund	753	SSO	h. b. b.
Stagen	754	SSO	Dunst
Kopenhagen	766	SSO	Regen
Stockholm	764	SSO	bedeckt
Staprabuda	780	SSO	bedeckt
Borkum	749	SSO	bedeckt
Hamburg	753	SSO	heiter
Schwintmünde	757	SSO	bedeckt
Neufahrweg	762	SSO	bedeckt
Memel	766	SSO	bedeckt
Wien	746	SSO	bedeckt
Scilly	755	SSO	wolfig
Frankf. a. M.	755	SSO	wolfig
Wien	757	SSO	wolfig
Chemnitz	758	SSO	bedeckt
Berlin	757	SSO	Regen
Hannover	754	SSO	wolfig
Breslau	759	SSO	bedeckt

Drachbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg liefert mit Firmen-Eindruck ein- und zweifach. **Grünauerische Buchdruckerei Otto Grünwald.**

Praktische Weihnachtsgeschenke

Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“.

Bestens empfohlen:

MAGGI'S altbewährte Würze,

ebenso MAGGI'S Bouillon-Kapseln.



Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.

neben Hôtel Lengning.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.

Reichhaltige Auswahl
sendungen nach russisch
postwendend

Reichhaltige Auswahl
sendungen nach russisch
postwendend

Passend Weihnachtsgeschenke!

Höchste Gewinnchance
Nur Geldgewinne
10 Millionen M.
bar

betragen die Gesamtgewinne der
staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie
Sauptgewinne event. 10 M.

500 000

300 000

200 000

100 000

2 à 60 000

2 à 50 000

3 à 40 000

3 à 30 000

Jedes zweite Los
gewinnt!

Prospekt wird jeder Bestellung
gratis beigelegt.
Originallos-Anteile einschließlich
deutsch u. reichsdeutsch
zum Hauptlos für eine Ziehung
à 3 Mark
Porto u. Löhne 20 Pf. extra
geg. Nachn. od. Boreinl. d. Betrages.
Bestellungen spätestens
bis zum 23. Dezember d. J.
zu senden an

Wilhelm Kowatsch,
Neustrelitz.

Neuester billig
sub metite
im Preise bedeutend
ermäßigten
Jugendchriften
Klassiker
Geschenkwerke.
Friedrich Ebbecke,
Buch- u. Kunsthandlung,
Pärenstraße 8.

Nähmaschinen

System Singer, Mingschiff, Central-
spulen, Schwingschiff für Familien
und Handwerker verkauft ca.
25-30 Mark
billiger, da f. Meissen u. Agenten,
auch zahlr. nicht tanzende M. Miete
w. die Konturreise (nur 150 M.)
bestens billiger, wer Nähmasch.
kaufen u. überzeugen sich davon.
Ferner verk. sportbillig
Fahräder, Puppen, Kinder-
wagen, Musikwerke, Bade-
wannen, Dreileiter u.
H. Wille, Bromberg
Luisenstraße 23. (275)

Trocknes
Kiefern-Klobenholz
sowie sämtliche
Brennmaterialien
empfehlen
Sally Jacobsohn, Algenbergt. 14.
Fernsprecher 616.
Wer Stellung sucht, verlange sofort
Yakanzentische Penzlands, Berlin 10. 35.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der gelösten Posener 40 St., 37, 36 St.
und 35 St. Pfandbriefe erfolgt ebenso wie die Einlösung der
fälligen Zinscheine gebührenfrei (308)

in Bromberg durch Herrn M. Stadthagen.

Posen, den 13. Dezember 1903.

Posener landchaftliche Bank.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.
zu Bremen.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir
Herrn **Rudolf Bengsch, Bromberg**
die **General-Agentur**
unserer Bank übertragen haben.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G. zu Bremen.

Auf vorstehende Bekanntmachung löst. Bezug nehmend, halte
ich mich zum Abschluß von
Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen
für die seit 1877 bestehende

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.
zu Bremen

bestens empfohlen.
Herrn, welche sich der Acquisition widmen wollen, erhalten
günstige Bedingungen eingeräumt.
Das Bureau befindet sich: Schleinitzstraße 15, I.

Rudolf Bengsch, General-Agent.

Das
Drechslerwaaren-Geschäft
von

Rudolf Ziebarth,

Bromberg, Friedrichstraße 65,
empfiehlt sein großes Lager in

Rauhtischen, Banerntischen, Paneelen, Salon-
füßen, Schirmständern, Zeitungsmappen,
Cigarrenspinden, Hausapotheken, Consolen,
Eigene Drechlerei und Tischlerei.

Gas-Glüh-Strümpfe

vorzügliche Qualität, tadellose Lichtfülle,
lange Brenndauer.
Nur 20 Pfennig pro Stück.
Pianino-Magazin Bahnhofstr. 15.

Pacht-Angebot!

Beschäftige mein altes, gut gehendes
Colonialwarengeschäft
mit Destillation
und großer Ausspannung
von sofort anderer Unternehmungen halber zu verpachten.
Gustav Finck, Joh. Theodor Schwarz,
Hafen (Neue) am Markt.

Bestes Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk
Der Retter in der Not und der denkbar nütz-
lichste u. unentbehrlichste Gegenst. im Hause ist f. jederm.
eine komplett
singerichtete
Haus-Apotheke.
Ich liefere ein sauber
ausgestattetes Wand-
schrankchen, auch z.
Hinstellen geeignet,
f. jed. Zimmer passend,
ca. 50 unentbehrliche,
notwendige Hausmit-
tel z. Einreiben, Baden,
Gurgeln, Inhalieren,
geg. Kopfschmerzen,
Magenbeschwerden,
Brandwund, Diarrhoe,
Husten, Waite, Blin-
den, Spritze etc. mit
genauem Inhaltsver-
zeichnis zum billigen
Vorzugspreise v. nur
pro Stück M. 10.— exkl. Porto, inkl. Verp. u. Nachn.,
bei Entn. v. 2 St. à St. M. 9.50 exkl. Porto, inkl. Verp. u. Nachn.



Bei den mannigfachen kleinen Unfällen u. Krankheiten,
die tägl. vorkommen, bildet diese Hausapotheke für jederm.
mann einen wahren Segen. Für Familien, die entfernt
vom Arzt und der Apotheke wohnen, von allergrößter
Wichtigkeit! Als Geschenk vorzüglich zu empfehlen.
Fritz Ohlendorf, Quedlinburg am Harz 81.
Vertreter u. Vertreterinnen gegen hohe Provision gesucht.

Größtes Kredit-Haus S. Meyer,

Friedrichsplatz 21 u. Burgstr. 27.

Spezialität:
Vollständige
Möbel-Ausstattungen.
Coulanteste An- und Abzahlungs-
bedingungen.
Kinderwagen und
Regulatoren
in großer Auswahl.

Möbel
Spiegel
Polsterwaren
große Auswahl
Buffets
Schreibtische
Cremeanspiegel
Garnituren
Sofas
Bettstellen
Matrassen
Tische
Stühle
Paneelbretter
Etagere

Küchen-
Einrichtungen
Gardinenstangen
Freischwinger
Werkbühnen
Teppiche
Bettvorleger
Fensterzeuge
Restaurations-
Einrichtungen
Bauerntische
Serviertische



Russische Gummischuhe
der Russian-American-India-Rubber-Compagnie, St. Petersburg
Metallbuchstaben — Schuhlack
empfehlen (358)

Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

Die erste Feinbäckerei und Konditorei
von
Julius Lenkeit,
zur Neustadt, Mittelstraße 21, Telephon 687
em. v. h. t.

ihre reichhaltiges Lager
in Pfefferkuchen von Hof. Gustav Weese und
Hermann Thomas, Thorn, sowie die echten
Baseler Lebkuchen, die beliebten Schokoladen-
herzen, Kameruner- und Araberbrot etc. von
Franz Sobtziak, Breslau.
Empfehle mein selbstgearbeitetes Weizenbrot zu den billigsten
Preisen. Alles mit Rabatt.

Baumbehang, Schokoladen, Konfituren, sowie täglich
frischen Obst-, Mand-, Gemüse-Marzipan u. Zuckerkonfekt.
Bestellungen auf Napf-, Blechkuchen und Weihnachts-
stollen, sowie Torten, bunte Schüsseln, und verschiedene andere
Arten Kuchen werden schnellstens ausgeführt.
Auch ist gemahlener Weizen in weiß und blau täglich
frisch zu haben.

Wiederverkäufeln offeriere
Schweizer
Tilsiter Vollkett
russ. Steppen
Sarzer
Rümmelkäse (307)
Käse
Dratheringe in
feinste Qualität,
billigste Bezugsquelle.
Max Sentkowski.

Garantiert gute
Kocherbsen,
weiße Bohnen
offeriert (307)
Max Sentkowski.
Schulitz!
Diverse Weine
der diversen Central-Bodega
vorzügl. Qual., direkt bezog., wie
Süsser Ober-Ungar,
Ruster,
Meneser,
Samos,
Sherry,
Madira,
Portwein,
Malaga, (170)
empfehlen zu billigst. Preisen u.
ladet zum Besuch der diesjähr.
Weihnachts-Ausstellung
Bromberg, Bahnhofstr. 84. ergebenst ein **G. Behnke.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer,
Badez., Gas zc., 3 Tr., u. 1 Woh-
nung, 2 Tr., m. Balk. Hinfauer-
straße 22/23 per sofort zu verm.
Paul Zander, Hinfauerstr. 22/23.

Schlesienau, Kirchenstr. 6
Wohnung v. 4 Zimmern, Küche,
Zubehör u. Garten per sofort zu verm.
Näheres Kirchenstr. 3 dort
oder Töpferstr. 18. Kiehl.

Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebst reichl. Zubeh., vollst. renov.,
von gleich Kaiserstr. 8 zu
verm. Näheres R. G. Schmidt,
Wilhelmstraße 59.

Wohnung von 4 Zimmern
mit oder ohne Pferdehals fogleich
zu verm. Gammstraße 20/21.

Part.-Wohnung mit Vorg.,
6 Zimmer, 6 Zimmer
viel Zubehör, ab 1. Jan. 1904 z.
verm. Näh. Gymnasialstr. 3, III.

Thornstraße 53, I
Herrsch. Wohnung, 5 Z.,
1 Saal, Badez., nebst reichl. Zub.,
Gartenprom., von sofort zu verm.
Näheres dabei vor.

Verkaufshalber
Viktoriastraße Nr. 10
5-6 Zim., Kochgas, Gar-
tenbebauung, Fr. Götting.

Danzigerstraße 31/32
ist im hinteren Teile des neuen
hochherrsch. eingerichtet. Haus
noch eine Wohnung v. 3 Zim.,
Kab., Badez. u. gr. Balkon fogl.
billig zu vermieten. — Näheres
Kontor, Danzigerstr. 29. (287)

Hoffstraße 5, III,
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Korridor für 360 Mark zu verm.
Näheres bei
Narcus, Kornmarkt 3.

Prinzenstr. 86, Sophienstr.
2 Zimmer, Küche und reichlich
Zubehör per sofort zu vermieten.

1 Wohnung, 3 Zimmer,
Küche, Kabinett u. Zubeh., zu verm.
Näh. Fischer- u. Peterfontstr.
Ecke zu ertrag. i. West. Stook. (250)

Verkaufshalber ist Verf. Hin-
fauerstr. u. Schenstr. eine
Wohnung v. 3 Zim. m. Entree,
Küche u. 1. Bad, Gas, auch Gart. v.
von sof. od. später billig z. verm.
O. Hoppmann, Verf. Hinfauerstr. 10.

5 Z., v. sofort z. verm.
Wohnung, Mittelstr. 48, 2 Tr.
Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh.
vom 1. Jan. 04 ab fortzugslos
für jeden Preis (288
abzugeben. Näheres Schleusenau
Kirchstr. 11 bis 12. b. Mts. täglich.

Herrsch. Wohnungen,
4 u. 5 Z., hochpart. bezog. 3. Stock
halb z. verm. Johannistr. 19.

Herrsch. Wohnungen
von 6 Zimmern, Küche u. reichl.
Zubeh., eb. Garten, Hofwohn.,
2 Stuben u. Küche, per gleich
(288) Bahnhofstraße 7, 2 Tr.

3 Zimm. feine Wohnungen
m. Entr., Kochg., u. r. Zub. z. verm.
Wan achte an Prinzenstr. 8 E.
Bahnhofstr. 34/35, Kochg., 45 M.
Kellerkammerl., früh. Volks-
str. renov., bill. z. verm. Bahnhofstr. 33.

Kronerstraße Nr. 7
Anb. 2. u. 3. Zim. Wohnungen
zu verm. Antr. Mittelstr. 41.

Danzigerstraße 149
zwei Wohnungen von 3 und
5 Zimmern zu vermieten. (297)

Brüdenstr. 2, 6. Etage 4 und
Zubeh. per sofort zu verm. Zu
erfr. bei im Garbentzen-Geschaft.

Eine kleine Wohnung,
eine Etage u. Küche, v. 1. Januar
ab zu verm. Elisabethstr. 2.

Hoffmannstr. 2, 3 Tr.
fr. Siebelstr., Gas zc. auch Miet.

Leeres Parterre-Zimmer
zu verm. Föhnerstr. 13. (284)

Großer Keller nebst Kontor
v. sof. z. verm. Friedrichspt. 11.
Eig. möbl. Zimm. m. Kab., a. B.
Bldgl. v. gl. z. verm. Danzigerstr. 114, II.

Julius Brilles

Mech. Schuhfabrik

Detail-Verkaufsstelle



Bromberg,
Fernsprecher 197.

16/17. Friedrichsplatz 16/17.
Fernsprecher 197.



Fabrik-Marko

Erste Kaufmännische Handelsschule
Bromberg
Hugo Scheffler
früher Paul Westphal
Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr.
Gegr. 1881.
Silberne Med. für Buchführung.
Prima Referenzen.
Gediegene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlang. Sie Prosp.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-,
Werktüchler-, Schiffs-,
Maschinenbau.
Elektrotechn. Bauwerk-
Bauingenieur-,
Elektro-, Laborat.-, Stahl-, Prüf.-,
Tischler-, Fach-
Schule.

Fernsprecher No. 665.

I. Bromberger Handelslehr-Institut
von J. Madajewski
lehrt nach bewährtester Methode in kürzester Frist mit Garantie des Erfolges:
Einf., dopp., Ital. Buchführung, deutsche, englische und französische Handelscorrespondenz, Stenographie, Maschinenschriften, Wechsellehre, Rechnen, Schönschreiben,
überhaupt alle kaufm. Wissenschaft. Geogr. Kurse f. Damen u. Herren. Unentgeltlicher Stellennachweis nach erlangter Reife. Hunderte von Anerkennungen. Prospekte gratis und franco. Eintritt jederzeit. Gegr. 1892.

Wilhelmstrasse 52.

Weihnachtsbitte.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder herzlich um freundliche Gaben für unsere Armen.
Bromberg, d. 4. Dezember 1903.
Die Pastoren
Saran, v. Zychlinski, Gr. Bergstr. 1, Johannisstr. 13, Assmann, Hildt, Gammstr. 25, Posenstr. Nr. 5, Pfefferkorn, Nitz, Neuer Markt 6, Gronerstr. 17, Diestelkamp, Elisabethstr. 26.

Original Frische Ofen
empfehlen (30)
Fielitz & Meckel.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobson, Berlin N. 24, Lindenstr. 28, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichsbahn-Beamt.-Vereine, ferner Eisen-, Vereine, Lehrer, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharm. Singer Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderarbeiten, 40, 45, 48, 50 Mk., 6wöchentlich Probezeit, 5 Jahre Garantie, Fahrträder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennungs- u. franko. Anschreiben überall zu beschaffen.
Buchholzstr. Nr. 12.
Ein Lagerplatz mit 2 Schuppen
zu vermieten. (807)
St. Smierzchalski, Bahnhofstr. 31.

Photogr. Atelier, Victoria
Danzigerstrasse 157. (304)
Aufnahmen
finden bei jeder Witterung statt.
Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Weihnachtsaufträge bitte bald
Weihnachtsaufträge werden noch bis z. 22. Dezbr. entgegengenommen.

Original Victoria-Nähmaschinen
in verschiedenen Modellen als: Schwingstuhl, Ringsstuhl, Centralstuhl etc.
Regina-Waschmaschinen und Bringer
Neueste Saronia-Wäscherollen mit 3 Walzen
als passende Weihnachtsgeschenke zu soliden Preisen u. constanten Bedingungen empfiehlt
W. Oklitz, Mechaniker, Bromberg.
Friedrichsplatz 14. (282)
Filiale Inowrazlaw, Bahnhofstr. 7.
Franco-Lieferung. Unterricht im Nähen und Sticken vollständig kostenlos.



H. Krause, Maschinenfabr.
Bromberg, Wilhelmstr. 35c.

Selten günstige Gelegenheit!
Wirklich gute und gediegene Stoffe
in Wolle, Sammet, Seide und Kleiderbarthend billig zu kaufen im Weihnachtsausverkauf bei
Bertha Hartwig
Danzigerstr. 47a
vis-à-vis dem Cshium.
4 Weihnachtskarten 10 Pf.
2 „ (geprägt) 10 Pf.
Große Auswahl in besseren Weihnachtspostkarten, sowie billigen Weihnachtsmuffelchen (306)
bei **Otto Junga, Bahnhofstr. 1.**
500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (211)
Joh. George Kothe Nachf. Berlin. In Bromberg bei Carl Wenzel, Dr. Kratz, Vict.-Drog. C. Grosse u. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

Steinkohlen, prima Briketts
Marke:
3. **Trockn. Kleinholz**
offert zu Tagespreisen
Max Rosenthal,
Expedition und Möbeltransport,
Theaterplatz 4.
Fernsprecher Nr. 190.
Gefüge gegen Windstörung.
Ad. Lehmann, Halle 3.
Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Musikinstrumente
jeder Art zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt (306)
Ostdeutsche Instrumentenfabrik
M. Wendler,
Friedrichstrasse Nr. 36. Gold. Medaille.
Grösstes Spezialgeschäft des Ostens.
Lieferant d. deutschen Armee.
Vertreter der Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen
grösste und renommierteste Spezial-Fabrik von
Sägemaschinen
und
Holzbearbeitungsmaschinen. (301)
Ueber 100.000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Filial-Bureau Bromberg:
Hoffmannstrasse No. 8.

Gold-Electroplatt. Uhren.
Nur 15 Mk.
Wer einen verlässlich genauen Zeitmesser braucht, bestelle vertrauensvoll die edle Gold-14-tägige Gold-Platt-Remonteur-Uhr, welche auf der letzten Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk und genauen regulier und erprobt, und leisten uns für jede Uhr eine vollständige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Dächeln (Sprundedel (Saronette) bestehen, sind prachtvoll ausgehakt, feine goldschimmernde Gravuren, von noblerer harter Facen und aus dem neu-entdeckten, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Detail hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit 14 farbigen Goldplatten überzogen und von einer ersten goldenen Uhr. die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für eine goldene Uhr und behalten immer ihren Wert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur 15,-, für Herren- oder Damen-Uhren auf nur 15,-, für Herren- oder Damen-Uhren auf nur 15,- herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Zehrentüffel gratis. Goldplatt., mod. Gold-Plaque-Ketten f. Herren u. Damen (auch Halstetten) à 5,-, 8,-, 12,-, 15,- Mk. Jede nicht konventionelle Uhr wird anders als gewöhnlich angenommen, daher kein Risiko! Der Meister unserer Firma, sowie fachliche Beratungen und Nachbestellungen bürgen für die Bestehen unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinrichtung. Bestellungen sind zu richten an die gerichtlich protokollierte Firma **M. Feith, Wien VII, Mezzanstr. 38.** Telefonat des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.

Weinstuben-Restaurant und Café
Falstaff I **Falstaff II**
Friedrichstrasse 45. Kaiser-Wilhelmsplatz 1.
Original-Ausschank von Tucher- u. Hugger-Bier.
Diners
von 12-3 Uhr.
Suppe - 2 Gänge - Compot - Speise und Käse à Couvert 1,00 Mk.
do. 1 Gang mehr u. Nachtisch . . . 1,50 „
Grösste Frühstück- u. Abendkarte.
Franz Küche. Eigene Conditorei.

Julius Eberle
Bahnhofstr. 95 a Bromberg Bahnhofstr. 95 a
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn empfiehlt
Marzipantorten
in einfachen und eleganten Ausführungen
Chokoladen, Konfituren, Baumbehang, Kartoffeln
Kand- und Theemazipan
in verschiedenen Preislagen (308)
Honig- und Lebkuchen.

Paul Kraege,
Bromberg, Friedrichstr. 52.
Marzipan, Konfituren- und Chokoladen-Fabrik mit Motorbetrieb.
Prämiiert mit goldenen Medaillen. Fernsprecher 211.
Grösste Weihnachts-Ausstellung
und billigste Preise. (302)
Marzipan-Früchte u. -Gemüse p. Pfd. v. 1,20 Mk. an
Cherkonfekt und Kartoffeln p. Pfd. v. 1,00 Mk. an.
Grösste Auswahl in Konfituren, Chokoladen, Pfefferkuchen, Baumbehang usw.

Unvergleichlich ist die
Dessert-Chocolade
Velma Suchard
sowohl im Geschmack als in
Feinheit.
Ganz neue Herstellung!

Gemästetes Rostfleisch,
bei 5 Pfd. Einkauf 1 Pfd. Rabatt,
sowie ff. **Wurst** zu haben
Bahnhofstr. 73. (306)
Wagerkeit.
Schöne volle Körperformen durch unter Orient. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell, kein Schwundel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme expl. Porto 1906
Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 59, Königgräzerstr. 78.

Neu eingerichtet. Kaffee-Rösterei
Steis frisch geröstete Kaffees
reinschmeckende Mischung, von 1,00 Mk. bis 1,80 Mk.
Max Sentkowski.
Apfelwein, exl. Fl. 30, 35, 40 P.
Johannisbeerwein, rot, weiß 60 P.
Erdbeerwein, ff. 60 P.
Heidelbeerwein (blutbild.) 60 P.
A. Wegner, Schützenstr. Bromberg.
Gegr. 1889. - Weinbidg. - Tel. 335.

Proben-Thee
nur lose
das Pfund 2 Mark
empfiehlt (475)
Emmerlicher Waren-Expedition
W. Helmstr. 15.

Nürnberger Bier
von **J. G. Reiff**
gen. Sichen-Bier
in Gebinden jeder Größe
sowie 1- u. 2 Liter-Krügen
à Liter 50 Pf.,
16 Flaschen Mk. 3

Pilsener Bier
Original Pilsener
in 1/4 u. 1/2 Hektolitern,
sowie Krügen à Liter 55 Pf.,
15 Flaschen Mk. 3.

Königsberger Bier
Mk. Gef. Br. Ponarth
in Gebinden jeder Größe,
sowie 1-Liter-Krügen 30 Pf.
u. 25 Flaschen = Mk. 3.

Fulmbacher Mönchsbräu
in Gebinden, sowie
1- u. 2-Liter-Krügen à 45 Pf.
u. 18 Flaschen für Mk. 3.
sowie (294)

echt Gräber, Porter, Ale etc.
offert
C. Bähnisch Nachf.
Jub. Louis Koch
Friedrichstr. 8.

Nürnberger Lebkuchen!
Weihnachts-Geschenk in Form
einer Nürnberger Truhe
gefüllt mit ff. Lebkuchen usw.
Mk. 6.80. Einfache Sortiments-
trühen zu Mk. 6.-, 8.-, 10.-,
Inhalt- und Preisliste kostenlos.
Konditorei J. C. Eisenbeiss,
Nürnberg, I. B. Hofstr. 19.

Spezialfabrik feinsten Lebkuchen.

Das größte Brot
durch Verkaufswagen
und Läden. (257)
Dampf-Bäckerei
45. Gammstr. 45.

Sanitätsmolkerei Groß-
Karlstr. 12, Bromberg u. Ludw. rferstr. 11, 12
Hollmühl 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Lotterie-Verein Germania
Berlin N.O. 43
Hauptstadt Katharinenstr. 3
Nürnberg, Hauptstr. 11
ausl. Obergewand, mit
ca. 500.000 Mk. Loose
Zugewinn 300.000 Mk.
Wahrscheinlichkeit 1/1000

Bei Bedarf
in chirurg. Gummisachen,
Artikeln für Hygiene und
Krankenspflege wende man sich
an das Versand-Haus von
Apotheker S. Schweizer
Berlin O. 21. (Seine Wohnst.)
Aufträge erbeten.

Sofa, gut erhalten, billig zu
verkauf. Bahnhofstr. 11, 2. Boden.